

2|2007

46. JAHRGANG

ANO 46

€ 7,50 · R\$ 16,-

ISSN 0949-541X

www.topicos.de

# Tópicos

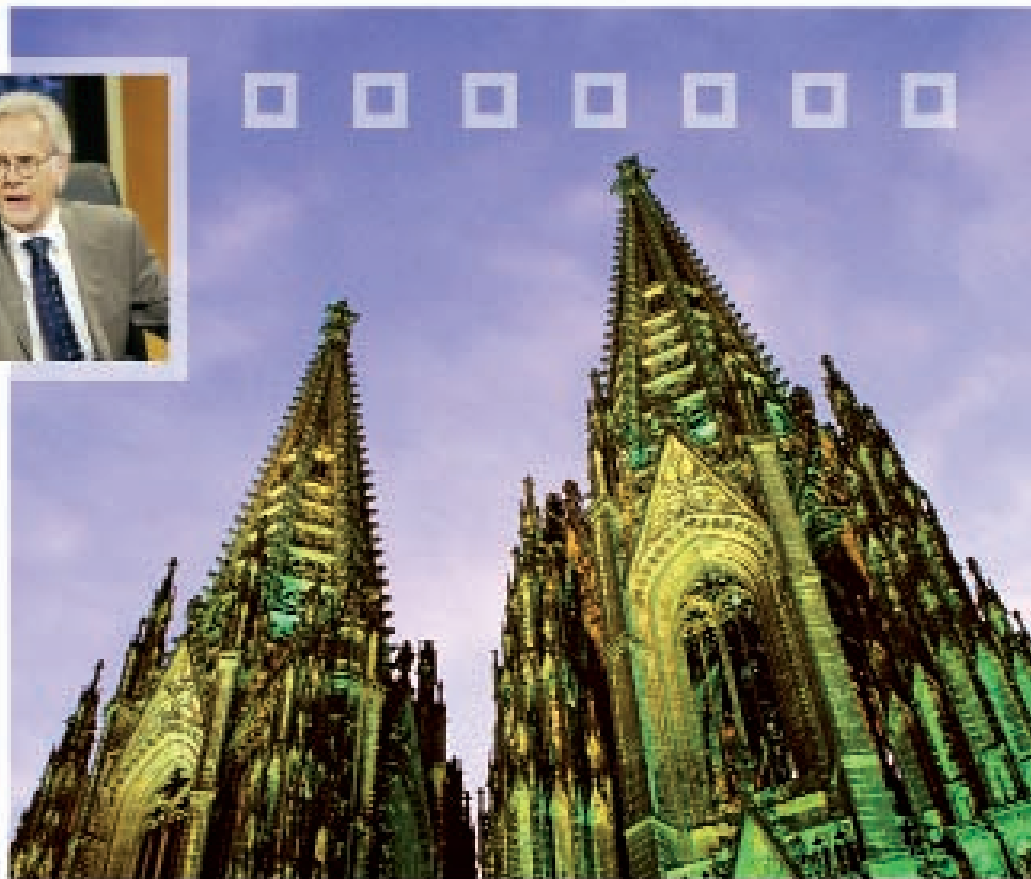


DEUTSCH-BRASILIANISCHE GESELLSCHAFT E.V.  
SOCIEDADE BRASIL-ALEMANHA

LAZ Lateinamerika-Zentrum e.V.



*Gipfel Heiligendamm 2007*



## Sehen, was Deutschland sieht

Wollen Sie wissen, was in Deutschland läuft?

Die Deutsche Welle bietet Ihnen noch mehr Programm Vielfalt:

**Alles Gute aus Deutschland - DW-TV jetzt mit ARD und ZDF**

Mitstreifen: **Talkshows** wie „Sabine Christensen“, „Mylife Home“ und „Johannes B.Kerner“, **Satire** bei „Harald Schmidt“, **Tipps** im **Frauen-Magazin** „ME Mona Lisa“, die **Schönheiten des Landes** in „Bilderbuch Deutschland“, und für die **Kinder**: **lustige und lehrreiche Sendungen** wie „Siebenstein“ und „Wissen macht Ah!“.

Sie sehen: Es lohnt sich, DW-TV einzuschalten.

Freuen Sie sich auf dreimal soviel Auswahl: Mehr Informationen, mehr Unterhaltung, mehr Dokumentationen, mehr Spaß für Kinder – und das alles zur besten Sendezeit!

Das 24-Stunden-Programm von DW-TV ist in Brasilien über Satellit und zahlreichen Kabelstationen zu empfangen. Für weitere Informationen und Bestellung der monatlichen Programmversuche kontaktieren Sie:

DW-Vertreter in Brasilien  
Peter Klam  
klam@iglobo.com

DEUTSCHE WELLE  
Distribution Amerika  
53113 Bonn  
Deutschland

uwe.hegenberg@dw-world.de  
www.dw-world.de



*Liebe Leserinnen,  
Liebe Leser,*

*Prezados  
leitores*

**W**illkommen zu dieser neuen Nummer von *Tópicos*! Sie bringt Beiträge aus prominenter Feder zu zwei herausragenden Besuchen:

- im Mai: Papst Benedikt XVI – der „deutsche Papst“ – in Brasilien, zur Begegnung mit den Gläubigen in São Paulo und im Wallfahrtsort Aparecida sowie zur dortigen Lateinamerikanischen Bischofskonferenz CELAM;
- im Juni: Staatspräsident Luiz Inácio Lula da Silva zum Treffen mit Bundeskanzlerin Angela Merkel und zum erweiterten G-8-Gipfel in Heiligendamm.

So unterschiedlich die Anlässe, so klar der gemeinsame Nenner: Brasilien spielt als Schwergewicht auf der südlichen Halbkugel eine Schlüsselrolle bei Lösung der großen Fragen von Gegenwart und Zukunft

- für die Katholische Kirche bei der Bekräftigung in Wort und Tat ihres Einsatzes für die Armen und Verfolgten sowie bei der Evangelisation in Konkurrenz zu neueren Glaubensgemeinschaften
- für Weltpolitik und Weltwirtschaft bei Fragen des Friedens und der Sicherheit, der Entwicklung und des Handels, des Technologietransfers, der Erneuerbaren Energien, und nicht zuletzt der Umwelt.

*Tópicos* hat traditionell zur Diskussion dieser Fragen beigetragen und bleibt dieser Tradition auch in dieser Nummer treu. Dass daneben die gewohnte Themenbreite nicht zu kurz kommt, ist selbstverständlich. Wir berichten weiter über die brasilianische Regierungsbildung. Wir blicken voraus auf kulturelle Ereignisse des Sommers und auf die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage vom 17. bis 20. November in Blumenau. Und wir erinnern an die Mitgliederversammlung der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft am 22. September in Bonn.

Wie immer gilt herzlicher Dank allen, die diese Nummer von *Tópicos* gestaltet und ermöglicht haben: Unseren Autoren und Fotografen, unseren traditionellen und neuen Inserenten, unseren Förderern in den Hauptstädten, und vor allem Ihnen, unseren treuen Abonnenten und Mitgliedern der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft.

Ihnen allen wünsche ich lohnende Lektüre – und ich freue mich auf Ihr Echo!

**B**em-vindos à nova edição de *Tópicos*! Ela contém textos escritos por eminentes autores sobre duas importantes visitas:

- em maio, Bento 16 – o “papa alemão” – esteve no Brasil para um encontro com os fiéis em São Paulo e no Santuário de Aparecida, bem como para a abertura da 5ª Conferência do Conselho Episcopal Latino-Americano (Celam);
- em junho, o presidente Luiz Inácio Lula da Silva encontrou-se com a chanceler federal alemã Angela Merkel durante a cúpula ampliada do G8 em Heiligendamm.

Foram dois ensejos bem distintos, mas que mostram uma coisa: como peso-pesado do hemisfério sul, o Brasil desempenha um papel-chave na solução das grandes questões do presente e do futuro:

- para a Igreja Católica, no fortalecimento em palavra e ação de seu empenho pelos pobres e perseguidos, bem como pela evangelização diante da concorrência com outras comunidades religiosas;
- para a política e economia mundiais, nas questões da paz e da segurança, do desenvolvimento e do comércio, da transferência de tecnologia, das energias renováveis e também do meio ambiente.

*Tópicos* tradicionalmente tem contribuído para a discussão dessas questões e dá continuidade a essa tradição também nessa edição. Obviamente, sem restringir o amplo leque de temas.

Completamos nossa apresentação do novo governo brasileiro. Abordamos eventos culturais do verão europeu e trazemos informações sobre o Encontro Econômico Brasil-Alemanha, de 17 a 20 de novembro em Blumenau. E lembramos que a assembleia dos membros da Sociedade Brasil-Alemanha acontece em 22 de setembro em Bonn.

Como sempre, meu agradecimento, de coração, a todos que elaboraram e viabilizaram esta edição: aos nossos autores e fotógrafos, aos tradicionais e novos anunciantes, aos nossos fomentadores em Berlim e Brasília e, sobretudo, a vocês, fiéis assinantes da revista e membros da Sociedade Brasil-Alemanha.

Desejo a todos uma proveitosa leitura e me alegraria em receber o seu feedback!

*Uwe Kaestner*

**POLITIK | POLÍTICA**

- 6 Deutschland und Brasilien  
als Dialogpartner im Heiligendamm-Prozess
- 8 Percepções do Brasil sobre a Cúpula de Heiligendamm
- 9 UE quer parceria estratégica com o Brasil
- 10 Papst in Brasilien: Den Worten müssen Taten folgen
- 12 Lulas neue Regierung – bewährte Kräfte und neue Köpfe
- 13 Dialog auf Augenhöhe
- 14 Uma nova Cúpula Mundial do Clima?
- 16 Crimes de maio: a consagração da impunidade
- 17 FES in Brasilien: 30 Jahre Einsatz für soziale Gerechtigkeit



**WIRTSCHAFT | ECONOMIA**

- 18 10. Lateinamerikakonferenz der deutschen Wirtschaft in Essen
- 19 GTZ setzt neue Schwerpunkte
- 19 Delegationsreise mit Staatssekretär Dr. Gerd Müller
- 20 A matriz energética brasileira  
e os planos para o futuro energético do país
- 22 Rahmenbedingungen für GmbH-Gründer werden verbessert
- 23 Hessen quer atrair empresários brasileiros
- 23 Koch umwirbt brasilianische Unternehmer
- 24 Reform des EU-Zuckermarktes: Eine Zwischenbilanz
- 27 Faber-Castell setzt auf nachhaltige Waldbewirtschaftung



**LITERATUR | LITERATURA**

- 28 Stefan Zweig – Europäer ohne Heimat
- 30 Das erste Buch über Brasilien
- 31 450 anos Hans Staden: lançamento de livro e exposição

**KULTUR | CULTURA**

- 32 Erforscht und ausgestellt: Theodor Koch-Grünberg
- 34 Brasilien und Bayern haben vieles gemeinsam
- 35 DAAD-CAPES-CNPq:  
83 novos bolsistas de doutorado na Alemanha
- 36 Navio Fantasma – Ópera Fantástica
- 38 Samba bordado em tapeçaria
- 39 Amazônia na Floresta da Baviera
- 39 Blick des Südens
- 40 Do NBP ao Funk Staden: Arte brasileira na documenta 12



**PRESSE | IMPRENSA**

- 41 Lufthansa hat Brasilien fest im Blick
- 41 "Jesus-Marsch" gegen Homosexuellen-Parade in São Paulo





**MUSIK | MÚSICA**

- 42 Futurismo: Ein neues Album von Kassin +2
- 43 19° África Festival Internacional / Africa meets Brazil

---

- 43 Sabor de Samba in Offenburg
- 44 Coburg im Sambafieber – Mangueira kommt
- 45 Das größte Sambafestival außerhalb Brasiliens
- 46 Maria Bethânia: "Und da gehe ich – über das unendliche Meer"

**LAZ NEWS | NOTÍCIAS DO LAZ**

- 48 Ulna – Altersheim, Kinderheim und noch vieles mehr
- 49 Das Ausbildungsprojekt EDHUCCA
- 50 Freiwilliges Engagement in Lateinamerika
- 50 Der Tag der interkulturellen Begegnung

**DBG NEWS | NOTÍCIAS DA DBG**

- 52 Reisediplomatie:  
Eine Nachlese der Köhler-Reise nach Brasilien
- 53 Erneut auf den Spuren von Johann Moritz von Nassau-Siegen
- 53 DBG-Präsidium tagte in Lahr



**LANDESKUNDE | CONHECENDO O BRASIL**

- 54 Cabra macho não, senhor!
- 57 In Blumenau spricht man (noch) Deutsch
- 57 Dr. Blumenau in Brasilien
- 58 Durch die Chapada Diamantina
- 60 Pantanal ist "Bedrohter See des Jahres"

---

- 63 Tipps für die Grillsaison

**SPORT | ESPORTE**

- 64 Die Panamerikanischen Spiele 2007

---

- 65 Campeonato Mundial  
de Ginástica Olímpica em Stuttgart



**RUBRIKEN | SEÇÕES**

- 3 Editorial
- 4 Inhalt
- 66 Impressum, Autoren



Möchten Sie auch künftig Tópicos lesen?  
Quer continuar lendo Tópicos no futuro?



Werden Sie Mitglied der / Associe-se à

Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft / Sociedade Brasil-Alemanha!

Nähere Information finden Sie auf unserem Flyer, Seite 25 und 26.  
Mais informações você encontra no nosso prospecto, nas páginas 25 e 26.

## Wachstum und Verantwortung in der Weltwirtschaft

# Deutschland und Brasilien als Dialogpartner im Heiligendamm-Prozess

*Mit welchen Zielen und Erwartungen sind Bundeskanzlerin Angela Merkel und Staatspräsident Luiz Inácio Lula da Silva nach Heiligendamm gekommen? Welche Bedeutung, welche Folgen hat der Gipfel für die künftige Zusammenarbeit zwischen den G8 und den Schwellenländern? Zu diesen Themen unterrichten die beiden Sherpas, die Gipfelbeauftragten der Bundeskanzlerin und des brasilianischen Präsidenten, die Leser von Tópicos aus erster Hand.*

TEXT: DR. BERND PFAFFENBACH\*

Mit dem Leitmotiv „Wachstum und Verantwortung“ hat Deutschland zentrale Herausforderungen der Weltwirtschaft sowie der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Entwicklung Afrikas in den Mittelpunkt des G8-Gipfels vom 6.-8. Juni 2007 in Heiligendamm gerückt. Es war der Bundeskanzlerin, Dr. Angela Merkel, eine ganz besondere Freude, bei dem Treffen auch die Staats- und Regierungschefs aus Brasilien, China, Indien, Mexiko, Südafrika, Algerien, Äthiopien, Ghana, Nigeria und Senegal begrüßen zu können.

Wachstum ist kein Selbstzweck, sondern bedeutet die Chance für immer mehr Menschen, an Arbeit, Wohlstand und Entwicklung teilzuhaben. Wachstum kann sich auf der Grundlage einer offenen Weltwirtschaft dann am besten entwickeln, wenn es mit den Grundsätzen der Teilhabe, der sozialen Ausgewogenheit und Fairness sowie mit ökologischer Nachhaltigkeit, also mit verantwortungsvoller Politik und Wirtschaft, verbunden ist. „Wachstum und Verantwortung“ sind daher zwei Seiten derselben Medaille bei der Gestaltung der Globalisierung.

Die Welt besitzt zu Beginn des 21. Jahrhunderts vielfältige Chancen: Die großen Schwellenländer, aber auch viele kleinere Staaten haben den industriellen Durchbruch geschafft und befinden sich auf einem steilen

Wachstumspfad. Diese Entwicklung hat das Kräftegleichgewicht in der Weltwirtschaft erheblich verändert. Die Verantwortung für die Entwicklung der Weltwirtschaft ruht damit auf mehr Schultern. Damit verbunden ist auch, dass die Entwicklung von mehr Wohlstand für Millionen von Menschen – auch in Lateinamerika – heute in greifbare Nähe gerückt ist. Für diesen Entwicklungsprozess ist die Marktwirtschaft ohne Alternative. Sie ist Grundlage der Globalisierung und ihrer großen Chancen.

Verantwortung in der Weltwirtschaft bedeutet aber auch, für die größtmögliche und faire Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger in unseren Ländern zu sorgen: Offene Märkte müssen Hand in Hand gehen mit der Partizipation der Bürgerinnen und Bürger an Wachstum und Wohlstand. Wir alle haben eine besonders große Verantwortung bei der sozialen Gestaltung der Globalisierung. Diese muss ein menschliches Antlitz haben. Daher wollen wir die Anerkennung sozialer Mindeststandards und die Unterstützung und weitere Verbreitung der gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen voranbringen. Die Weiterentwicklung sozialer Sicherungssysteme auch in Schwellenländern ist eine wichtige Zukunftsaufgabe, um den rasanten Industrialisierungsprozess gerecht zu gestalten.

Verantwortung tragen wir beim Umgang mit unseren natürlichen



Dr. Bernd Pfaffenbach

Lebensgrundlagen, vor allem gegenüber künftigen Generationen, deren Lebensgrundlagen wir durch unser heutiges Verhalten und unsere heutigen Entscheidungen bereits weitgehend festlegen. Was wir heute im Klimaschutz unterlassen, wird in Zukunft nicht nur zu massiven Umweltproblemen, sondern auch zu erheblichen wirtschaftlichen Belastungen führen, und dies weltweit. Wir alle tragen daher eine globale Verantwortung, jetzt den Klimaschutz zu stärken und die dafür nötigen Innovationen und technologischen Entwicklungen weltweit voranzutreiben. Der Klimawandel erfordert gemeinsames und unterschiedenes Handeln der internationalen Staatengemeinschaft. Hier besteht eine gemeinsame, aber differenzierte Verantwortung für Industrie- und Schwellenländer.

Vor diesem Hintergrund zielte das Leitmotiv der deutschen Gipfelagenda „Wachstum und Verantwortung in der Weltwirtschaft“ nicht allein auf die

\* Staatssekretär Dr. Bernd Pfaffenbach, Sherpa und persönlicher Beauftragter der Bundeskanzlerin für die Weltwirtschaftsgipfel der G8-Staaten



© Bernd Köhler/BFA

Die G8 im Mega-Strandkorb – eine Sonderanfertigung für Heiligendamm

Rolle der G8 bei der Gestaltung der globalen Wirtschaftsbeziehungen ab, sondern es unterstreicht, dass mit dem gestiegenen Gewicht der Schwellenländer in der Weltwirtschaft auch eine größere Mitverantwortung für globale Fragen einhergeht. Deutschland will seine G8-Präsidentschaft nutzen, um die stärkere Rolle der großen Schwellenländer anzuerkennen.

Der G8-Gipfel 2007 hat Impulse für die politische Gestaltung der Rahmenbedingungen in der Weltwirtschaft gegeben. Wir wollen gemeinsam mit Brasilien, China, Indien, Mexiko und Südafrika eine neue Form des Dialogs in strukturierter Form initiieren. Was in Heiligendamm politisch angestoßen wurde, soll jetzt anhand von Einzelthemen fortgeführt werden (Heiligendamm-Prozess).

Der "Heiligendamm-Prozess" ist ein Dialog zwischen den Mitgliedsstaaten der G8 und den großen Schwellenländern über die größten Herausforderungen der Weltwirtschaft. Ziel dabei ist, innerhalb von zwei Jahren zu

greifbaren Ergebnissen in vier Themenbereichen zu kommen:

- Stärkung der Investitionsfreiheit durch ein offenes Investitionsumfeld mit dem Ziel, Verbesserungen und Vorteile für alle Seiten zu erzielen, wobei auch die soziale Verantwortung von Unternehmen eine Rolle spielen kann;
- Förderung und Schutz von Innovation;
- Gemeinsame Verantwortung für Entwicklung mit besonderem Augenmerk auf Afrika;
- Gemeinsame Nutzung von Wissen zur Verbesserung der Energieeffizienz und Zusammenarbeit im Bereich Technologie mit dem Ziel, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu verringern.

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) in Paris wird eine organisatorisch-logistische Plattform für diesen neuen Dialog bieten.

Der Dialog wird in der zweiten Jahreshälfte 2007 aufgenommen.

Ein Zwischenbericht über erzielte Fortschritte soll anlässlich des G8-Gipfels 2008 in Japan vorgelegt werden, ein Abschlussbericht über die Ergebnisse des Dialogs wird 2009 auf dem Gipfeltreffen in Italien unterbreitet.

Bundeskanzlerin Merkel hat in Heiligendamm mit Präsident Lula auch über die Herausforderungen der Welthandelsrunde der WTO gesprochen. Ziel der Bundesregierung ist es, diese Verhandlungen zügig und erfolgreich bis Ende 2007 abzuschließen. Deutschland wird sich für dieses Ziel mit Engagement und Verhandlungsbereitschaft einsetzen, da wir von den Vorteilen der Doha-Entwicklungsrunde für alle Handelspartner – Industrie-, Schwellen-, wie Entwicklungsländer – überzeugt sind. Wir müssen die WTO als Grundlage der multilateralen, regelbasierten Welthandelsordnung fördern und stärken, dazu ist der erfolgreiche Abschluss der Doha – Entwicklungsrunde ein politisch entscheidender Beitrag. ■

Bundeskanzlerin Angela Merkel begrüßt Staatspräsident Lula



© Guido Bergmann/BFA

Auch friedlicher Protest war willkommen: 80 000 Stimmen gegen Armut beim Konzert in Rostock



© Matthias Miltbradt

Gruppenbild mit Dame – die Bundeskanzlerin im Kreis der Gipfelteilnehmer



© Guido Bergmann/BFA





Merkel e Lula no tête-à-tête



Reunião ampliada do G8

## Percepções do Brasil sobre a Cúpula de Heiligendamm

*África do Sul, Brasil, China, Índia e México puderam aprofundar em Heiligendamm o diálogo com as principais economias industrializadas sobre temas prioritários da agenda internacional. O embaixador Everton Vargas faz, com exclusividade para a Tópicos, um balanço do encontro do ponto de vista brasileiro.*

TEXTO: EVERTON VARGAS\*

A Cúpula do G-8, realizada em Heiligendamm, teve especial importância para os países em desenvolvimento, ao abordar temas de interesse estratégico, como a questão da mudança do clima e a situação atual da economia internacional. A reunião trouxe resultados positivos ao contribuir para a promoção do diálogo e do intercâmbio de percepções entre

os países em desenvolvimento convidados e os líderes dos sete países mais industrializados do mundo e a Rússia.

Do ponto de vista brasileiro, a mobilização dos países em desenvolvimento refletiu a sensibilidade da presidência alemã exercida pela chanceler Angela Merkel. Como já ocorrera nas cúpulas de Evian, Gleneagles e São Petersburgo, o Brasil procurou contribuir ativamente para as discussões, ao trazer um olhar da agenda internacional que privilegia a conciliação da promoção do desenvolvimento econômico com a repartição mais justa de seus benefícios, em particular mediante a geração de emprego e renda para os setores menos favorecidos das sociedades mais pobres.

O lançamento do “Processo de Heiligendamm”, cujo objetivo é estabelecer uma estrutura para o diálogo entre o G-8 e os cinco países convidados, nos próximos dois anos, abre oportunidades para uma justaposição das perspectivas das sociedades que experimentam acelerado crescimento



Everton Vargas

econômico no mundo em desenvolvimento com os países líderes do mundo industrializado. Para o Brasil, essa poderá ser uma oportunidade concreta para que os interesses dos países em desenvolvimento se façam mais presentes na agenda do G-8. Para isso, será fundamental que esse diálogo seja equilibrado, e que tanto a participação dos países convidados quanto a participação dos membros do G-8 nesse processo concorram para a progressiva integração das perspectivas de Brasil, África do Sul, China, Índia e México nas discussões das diferentes iniciativas e documentos patrocinados pelo G-8.



Mensagem clara das ONGs: G8 precisar combater a pobreza

\* O embaixador Everton Vargas, chefe da Sub-secretaria-Geral Política do Itamaraty, atuou como “sherpa” (representante pessoal do presidente Lula) na preparação ao G8.





Lula e Amorim acertam detalhes ...



... antes de o presidente falar com a imprensa

O “Processo de Heiligendamm” poderá constituir um espaço para que sejam tratadas de maneira democrática e equânime questões que afligem todo o planeta, mas que se revelam particularmente dramáticas para os países que dispõem de menos recursos financeiros, tecnológicos e humanos. Por essa razão, a expectativa brasileira é de que os líderes do G-8 e os líderes dos países convidados manifestem disposição para unir esforços, de acordo com suas respectivas capacidades, em torno de ações que tragam benefícios concretos sobretudo para as

nações que ainda precisam se desenvolver.

A governança global passa por um momento de transição. Decisões que, até há pouco, eram circunscritas a conjuntos ou grupos de países em decorrência de seu poderio econômico ou militar, requerem hoje um alargamento do espectro de participantes. O G-20 na Rodada Doha, as discussões sobre a reforma das Nações Unidas, a necessidade de ações coletivas para enfrentar questões globais, como a mudança do clima, deixam claro que os

temas atinentes ao futuro da humanidade clamam por institucionalidades que superem os modelos antigos de decisão concertada entre nações com visões análogas da realidade internacional. Transformar o mundo para fazê-lo mais justo e próspero requer incluir a diversidade de opinião e de condições para que as ações necessárias considerem as diferenças como elemento constitutivo da busca de interesses comuns. É nesse sentido que a reunião de Heiligendamm aponta para uma nova direção cujo caminho cumprirá trilhar com cuidado e ousadia. ■

## UE quer parceria estratégica com o Brasil

A Comissão Europeia propôs no final de maio passado lançar uma parceria estratégica com o Brasil durante a reunião bilateral que ocorrerá em Lisboa, em 4 de julho. “O Brasil desempenha um papel muito importante como parceiro da UE”, disse o presidente da Comissão, José Manuel Durão Barroso.

Segundo Barroso, as prioridades dessa parceria deverão ser a promoção dos direitos humanos e a cooperação em desafios mundiais, como o aquecimento global, a segurança energética e o apoio à estabilidade política e ao desenvolvimento econômico da América Latina.

Em nota à imprensa, o Ministério das Relações Exteriores informou que “o governo brasileiro acolhe de forma altamente positiva a proposta da Comissão Europeia, que é decorrência natural de um relacionamento iniciado há 47 anos”. A proposta estaria em sintonia com as parcerias estratégicas que o Brasil já mantém com vários países membros da UE, entre os quais Alemanha, França, Reino Unido, Portugal, Espanha e Itália.

“A parceria estratégica Brasil-UE reflete o aprofundamento das relações bilaterais, em cujo contexto se inscreve a formalização, em 30 de abril, do diálogo político de alto nível e a dinamização da cooperação em diferentes áreas de interesse mútuo, como energia/biocombustíveis, ciência e tecnologia, meio ambiente, cooperação técnica, temas sociais, desenvolvimento regional e transportes marítimos”, diz a nota. Brasília espera que essa parceria, que tem caráter estritamente bilateral, represente também um impulso político às negociações UE-Mercosul.

Para Luigi Gambardella, presidente do Fórum EuBrasil, criado em Istambul em maio de 2005, o Brasil representa hoje a única oportunidade para a UE expandir suas relações bilaterais com as economias mais promissoras em desenvolvimento no mundo. “O Brasil é hoje o mais importante mercado para a UE na América Latina, representando um terço do comércio total da União Europeia nessa parte do mundo. Para o Brasil, a UE é o mais importante parceiro comercial, totalizando 22% de seu comércio exterior”, disse. (Ansa e MRE)

## Papst in Brasilien

**Weihbischof Franz Grave (Essen) nahm als Beobachter an der 5. Generalversammlung der lateinamerikanischen Bischöfe (CELAM), die von Papst Benedikt XVI. in Aparecida eröffnet wurde, teil. Exklusiv für Tópicos schildert er seine Eindrücke von der Konferenz und mahnt: "Papier bleibt wertlos, wenn die Inhalte nicht in die Praxis umgesetzt werden".**

TEXT: WEIHBISCHOF FRANZ GRAVE\*

Mit Spannung ist die Reise von Papst Benedikt XVI. vom 11. bis 13. Mai nach Lateinamerika erwartet worden. Wie würde der Papst, der als Kardinal die Auseinandersetzung um die theologische und kirchliche Entwicklung des Kontinents in den vergangenen zwanzig Jahren maßgeblich geprägt hat, auf Lateinamerika zugehen?

Der Besuch war zunächst ein mediales Großereignis. Über eine halbe Million Menschen kamen in dem brasilianischen Marienwallfahrtsort Aparecida zusammen, wo der Papst die V. Generalversammlung des lateinamerikanischen Episkopates eröffnete; 300.000 Gläubige füllten bei der Eucharistiefeyer die Wallfahrtskirche, nach dem Petersdom die zweitgrößte Kirche der Welt. Diese Zahlen sprechen für sich. Die Bedeutung der Papstvisite in Brasilien und vor allem die Bedeutung der Versammlung der Bischöfe aber erschließen sich nur, wenn man die Herausforderungen betrachtet, vor denen die Kirche auf dem ganzen Kontinent steht.

Die ersten vier Generalversammlungen der lateinamerikanischen Bischöfe in

Rio de Janeiro (1955), Medellín (1968), Puebla (1979) und Santo Domingo (1992) waren jeweils kirchliche Meilensteine auf dem Weg des „Kontinents der Hoffnung“. Hart am Wind der gesellschaftlichen Herausforderungen, haben die Bischöfe ihre Antworten auf die Sorgen und Hoffnungen der Menschen gegeben: Armut, die Stellung der indigenen Völker, Umweltzerstörung, Globalisierung, Migration. Mit einer erneuerten

## Den Worten müssen Taten folgen



Benedikt XVI.  
im Gespräch  
mit Lula

theologischen Begründung der „Option für die Armen“ hat Papst Benedikt aufgegriffen, was im Laufe der vergangenen vier Jahrzehnte entwickelt wurde: Die Orientierung an Jesus Christus ist Basis und Inspiration für kirchliches Handeln in der Gesellschaft. In diesem Sinne wollte Benedikt XVI. das Leitwort für die Generalversammlung verstanden wissen: „Jünger und Missionare Jesu Christi“. Manche Sorgen,

\* Franz Grave ist Weihbischof im Bistum Essen und Vorsitzende der Bischöflichen Kommission ADVENIAT.



© Vera de Souza/CELAM

Die Teilnehmer der 5. Generalversammlung der lateinamerikanischen Bischöfe in Aparecida

die Versammlung in Aparecida könne zu einem Rückzug ins Innerkirchliche führen, haben sich bei der Predigt des Papstes, die ich als eindrucksvoll erlebt habe, zerstreut.

Während der dreiwöchigen Tagung haben 160 Bischöfe und weitere 140 Experten aus allen lateinamerikanischen Ländern miteinander gesprochen, beraten, argumentiert und gebetet. Dieses Verfahren ist für die katholische Kirche weltweit einzigartig. Für das Schlussdokument, das dem Papst am 11. Juni 2007 in Rom übergeben wurde, lag der Versammlung ein 110 Seiten langer Text vor, zu dem über 2000 Änderungsvorschläge schriftlich eingereicht, beraten und eingearbeitet wurden. Tagungsorganisation und Textredaktion stellen gleichermaßen logistische Meisterleistungen dar. Was zählt, sind jedoch die Inhalte. Diese sind nicht zuletzt mitgeprägt durch Hunderttausende Pilgerinnen und Pilger, die sich während der Versammlung am Wallfahrtsort aufgehalten haben. In zahllosen Gesprächen mit Frauen und Männern aus ihren Ländern haben die Bischöfe die Sorgen und Hoffnungen der Menschen aufgenommen und in ihre Beratungen eingebracht. Die Generalversammlung von Aparecida hat ihr „Ohr“ am Volk gehabt. „Wir werden durch das Volk evangelisiert. Es herrscht eine Atmosphäre des Glaubens“, so beschrieb es ein Teilnehmer treffend.

Zukunftsweisend wird die Versammlung in Aparecida nach meiner Einschätzung insbesondere für die Integration der indianischen Kulturen

Lateinamerikas in das kirchliche Leben sein. Im Anschluß an meinen Aufenthalt in Aparecida hatte ich Gelegenheit zur Begegnung mit Vertretern der indianischen Völker in Chile und Ecuador. Die Traditionen dieser Völker in ihrem Verhältnis zur „Mutter Erde“ können lehrreich für unseren Umgang mit der Schöpfung sein. Wenn Lateinamerika seine natürlichen Ressourcen bewahren und schützen will, kann die Kultur der Indianer Schritte dazu weisen. Insbesondere an der Grenze zwischen Ecuador und Kolumbien habe ich erschütternde Beispiele des Raubbaus an der Natur im Dienste wirtschaftlicher Interessen sehen müssen: Um an Erdöl zu gelangen, werden landwirtschaftliche Flächen kontaminiert und Menschen von ihrem Land vertrieben. Hier, wie an vielen anderen Orten des Kontinents, werden Menschenrechte mit Füßen getreten. In Aparecida wurde auch dazu Klartext geredet.

Eine zentrale Herausforderung für die Kirche sehen die Bischöfe Lat-

einamerikas in der wachsenden Zahl der Sekten. Es verdeutlicht die Perspektivlosigkeit der Menschen, dass sie sich von haltlosen Heilsversprechen dieser Gruppen angezogen fühlen und teilweise der Kirche den Rücken kehren. Das Schlußdokument entwirft ein Szenario, wie die Kirche noch stärker Zeugnis von der Hoffnung Jesu Christi geben kann, um den Menschen neue Perspektiven zu eröffnen.

Doch Papier bleibt wertlos, wenn die Inhalte nicht in die Praxis umgesetzt werden. So steht die Kirche in Lateinamerika vor einer großen Herausforderung. Das Bischöfliche Hilfswerk ADVENIAT kann bei der Bewältigung dieser Herausforderung helfen. Seit über 40 Jahren unterstützt ADVENIAT die Pastoral- und Sozialarbeit durch Spendengelder aus Deutschland. Die Brücke zwischen hien und drüben ist durch die herzliche Aufnahme des – deutschen! – Papstes gestärkt worden – ein Faktum, für das ich sehr dankbar bin. ■

Großer Zulauf bei einem Papst-Gottesdienst in São Paulo



© CELAM



## Lulas neue Regierung - bewährte Kräfte und neue Köpfe (Fortsetzung)

Unter dieser Überschrift hatte *Tópicos* 1/2007 über die Kabinettsbildung von Präsident Luiz Inácio Lula da Silva für seine zweite Amtszeit berichtet. Heute stellen wir weitere Kabinettsmitglieder vor.

**Miguel Jorge (parteilos)** übernimmt als Mann der Wirtschaft – in Nachfolge von Luiz Furlan – das Ministerium für Entwicklung, Industrie und Außenhandel. Er war zuletzt Vizepräsident der Bank Santander/Banespa, zuvor Redaktionsdirektor des „Estado de São Paulo“. Als Direktor der Autolatina (Joint Venture von Volkswagen und Ford) kennt er auch die deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen gut.

**Paulo Bernardo Silva (PT)** behält das Planungsministerium und zugleich – zusammen mit dem Finanzministerium – die Oberaufsicht über die Entwicklungsbank BNDES.

**Prof. Roberto Mangabeira Unger (parteilos)** leitet mit Ministerrang ein Staatssekretariat für Langfristige Fragen; als Hochschulprofessor mit Lehrerfahrung an der Harvard University war er Wirtschaftsberater mehrerer Präsidentschaftskandidaten.

**Reinhold Stephanes (PMBD)** ist neuer Landwirtschaftsminister; sein Ressort hat als Schwerpunkt die Großlandwirtschaft, die bekanntlich unter seinem Vorgänger Roberto Rodrigues Produktions- und Exportrekorde aufgestellt hat.

**Guilherme Cassel (PT)** bleibt Ressortchef für Agrarentwicklung – sein Aufgabenschwerpunkt ist die Agrarreform, deren Beschleunigung die „Bewegung der Landlosen“ einfordert.

**Luiz Marinho (PT)**, Mitstreiter Lulas seit der Neugründung von Gewerkschaften in den 1970er Jahren und bisher Arbeitsminister, übernimmt das Sozialversicherungsressort. Die Rentenreform, wegen der immer höheren Lebenserwartung auch in Brasilien ein Problem, wird seine große Herausforderung sein.

**Carlos Lupi** (Präsident der PDT und enger Gefolgsmann von Leonel Brizola) wurde mit dem Arbeitsministerium betraut. Auch er eine wichtige Klammer der „Koalition Lula“.

**Marcio Fortes de Almeida (PP)** übernimmt das Ministerium für Städtebau mit dem Schwerpunkt sozialer Wohnungsbau.

**Patrus Ananias (PT)** behält das Ministerium für Sozialentwicklung, dessen Aufgabenschwerpunkt die Hungerbekämpfung – Vorzeigeprojekt seit der ersten Amtszeit Lulas – ist.

**Alfredo Nascimento (PR)** wurde erneut mit dem Verkehrsministerium betraut, das er schon bis 2006 innehatte. Ausgliedert wurde allerdings die Zuständigkeit für den Hafenausbau, die ein eigenes Staatssekretariat unter Leitung von Pedro Brito übernimmt.

**Francisco Waldir Pires de Souza (PT)**, mit 81 Jahren Senior des Kabinetts, behält das Verteidigungsressort. Wegen dessen Zuständigkeit für die Luftraumüberwachung einschließlich des zivilen Flugverkehrs – und angesichts von Streiks der Fluglotsen in Spitzenverkehrszeiten – erteilte der Minister negative Schlagzeilen; der Kongress hat parlamentarische Untersuchungsausschüsse eingesetzt.

**Marina Silva (PT)** behält das Umweltministerium mit der – angesichts der jüngsten UNO-Berichte akzentuierten – Hauptaufgabe, illegaler Landnahme und Brandrodung Einhalt zu gebieten. Sie bringt dafür wertvolle Vor-Ort-Erfahrung aus ihrem Heimatstaat Acre mit.

**Sergio Machado Rezende (PSB)**, Physikprofessor aus Rio de Janeiro, bleibt Minister für Wissenschaft und Technologie.

**Orlando Silva (PCdoB)** ist der neue Sportminister; er wird die Bewerbung Brasiliens um die Fußball-Weltmeisterschaft 2014 begleiten.

**Luiz Dulci (PT)** bleibt Generalsekretär (Verwaltungschef) im Präsidentialamt.

**Franklin Martins** wurde zum Leiter des Staatssekretariats für Soziale Kommunikation, d.h. zum obersten Medienberater des Präsidenten berufen, wofür der gelernte Journalist reiche Erfahrungen und breite Kontakte (sein Internet-Auftritt hat den Titel „Conexão Política“) mitbringt. Ein wichtiges Projekt wird die Schaffung eines Regierungs-Fernsehens sein.

**Márcio Zimmermann (parteilos)** übernimmt das Ministerium für Bergbau und Energie. Er war bisher Abteilungsleiter im Ministerium. Silas Rondeau (PMBD), erst Ende März im Amt bestätigt, ist wegen eines schwebenden Verfahrens zurückgetreten.



© Roosevelt Pinheiro/ABR

Erste Arbeitssitzung der neuen Regierungsmannschaft

# Dialog auf Augenhöhe

*Wie das Deutsch-Brasilianische Policy Netzwerk SOCIEDADES, auch gefördert von der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft, zum transatlantischen Ideenaustausch beiträgt.*

TEXT: JENS WIRTH

Deutschland und Brasilien stehen beide vor großen reformpolitischen Herausforderungen, bei denen es allerdings unabhängig von unterschiedlichen gesellschaftlichen Realitäten eine Reihe von Überschneidungen gibt. Der deutsch-brasilianische Politikdialog bietet daher ein großes Lernpotential für beide Seiten. SOCIEDADES, das Deutsch-Brasilianische Policy Netzwerk, will als Initiative junger Berufstätiger, Doktoranden und Studierender aus beiden Ländern dazu beitragen, das Lernpotential auszuschöpfen, um den vielzitierten „Dialog auf Augenhöhe“ voran zu bringen.

Im Zuge der Umsetzung dieses Vorhabens arbeiteten 16 sorgfältig ausgewählte Teilnehmer aus beiden Ländern – unter der Leitung eines deutsch-brasilianischen Koordinationsteams – über mehr als ein Jahr intensiv zu drängenden Thematiken mit Belang für beide Länder. Die in Form von Policy-Papieren abgefassten Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden bewusst praxisorientiert formuliert. Während eines achttägigen Netzwerkseminars Ende April in Bonn und Berlin hatten die Teilnehmer erstmals Gelegenheit, ihre Ergebnisse in einer Reihe von Workshops mit Vertretern deutscher und internationaler Organisationen vertieft zu erörtern. So


wurden beispielsweise in Bonn mit Vertretern des BMZ, der GTZ und des DIE entwicklungspolitische Konzeptionen diskutiert. Ein Besuch beim UNFCCC ermöglichte die Auseinandersetzung mit Fragen des internationalen Klimaschutzes, Workshops mit dem Forum Umwelt und Entwicklung und der Friedrich-Ebert-Stiftung die Berücksichtigung zivilgesellschaftlicher Standpunkte. In Berlin folgten dann Termine beim Deutschen Gewerkschaftsbund, dem BMU, der Hertie School of Governance und dem Global Public Policy Institute, sowie der Besuch eines Stadtviertel-Managementprojekts in Marzahn. In einem ausführlichen Gespräch zu Fragen der Energie-, Klima- und Außenhandelspolitik mit Herrn Dr. Heinrich Reitz von der BASF konnte das Programm zudem um unternehmerische Standpunkte erweitert werden. Die BASF zählt im übrigen neben der Fundação Bosch in Brasilien zu den wesentlichen finanziellen Förderern von SOCIEDADES.

Den Höhepunkt der Seminarwoche stellte der in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft und der Friedrich-Ebert-Stiftung organisierte Abschlussworkshop dar. Im Rahmen einer mehrstündigen Veran-

staltung wurde der interessierten Fachöffentlichkeit nicht nur das eigentliche Netzwerkkonzept von SOCIEDADES, sondern auch die Ergebnisse ausgewählter Policy-Papiere und die Zukunftsplanungen des Netzwerks vorgestellt. Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft hat SOCIEDADES seit vergangenem Jahr auf der Basis einer im Herbst 2006 vereinbarten Partnerschaft umfassend gefördert.

Durch die Arbeit des vergangenen Jahres haben die Mitglieder von SOCIEDADES den Kern eines policyorientierten Netzwerks junger Nachwuchsakteure zwischen Deutschland und Brasilien geschaffen. Durch individuelle Arbeits- und Studienaufenthalte in beiden Ländern – beispielsweise beim BMZ in Bonn oder der GTZ in Brasília – konnte zudem zur beruflichen Qualifikation der Teilnehmer beigetragen werden. Im kommenden Zyklus sollen die Zahl der Teilnehmer erhöht, die bestehenden Kontakte vertieft und neue Kooperationen abgeschlossen werden. Policy-Papiere sollen gezielt in Kooperation mit einzelnen Institutionen angefertigt werden. Auch soll die Zahl der Arbeits- und Studienaufenthalte nochmals merklich erhöht werden. Die Arbeit des Netzwerks hat am Ende des ersten Projektzyklus somit substantielle Ergebnisse hervorgebracht. Ergebnisse, die das Netzwerk nicht nur als Erfolg der eigenen Arbeit sieht, sondern vor allem auch als Grundstein eines erweiterten Dialogs zwischen beiden Ländern, welcher künftig für einen steten Austausch an Ideen und Personal im Rahmen dieses Bereichs transatlantischer Kooperation sorgen wird. ■

ANZEIGE



www.hstern.de

# H.stern

Rio de Janeiro New York Paris Munich  
and over 60 other cities worldwide.

World Headquarters  
Rua Garcia D'Avila, 113 | Ipanema | Rio de Janeiro  
Phone: (55 21) 2274-8897 | [client.service@hstern.com.br](mailto:client.service@hstern.com.br)

## 15 anos após a Eco-92

## Uma nova Cúpula Mundial do Clima?

*Em entrevista à Tópicos, o ambientalista Fabio Feldmann, membro do Conselho Mundial para o Futuro, sediado em Hamburgo, avalia os resultados da cúpula do G8 na Alemanha, defende que o Brasil fixe metas de redução das emissões e propõe a realização de uma nova conferência mundial do clima nos moldes da Rio-92.*

ENTREVISTA: GERALDO HOFFMANN\*



Fabio Feldmann

*Tópicos: Como o senhor avalia a promessa do G8 de "pensar seriamente" em reduzir à metade as emissões de CO2 até 2050?*

**Fábio Feldmann:** Na minha opinião, os resultados da reunião de Heiligendamm foram absolutamente insignificantes, essa promessa é frágil e insuficiente. A comunidade internacional esperava respostas mais concretas destes líderes, tanto em termos de processos quanto de metas. No estágio em que estamos, não é mais possível postergar decisões importantes como estas que deveriam ter sido tomadas, a sociedade espera por isso. Nesse sentido, saliento a importância de se realizar uma cúpula mundial do

clima, nos moldes da Rio-92, com a presença maciça de chefes de Estado e na qual seria discutida única e exclusivamente a questão do clima, tendo como meta gerar compromissos relevantes de todos os países do planeta.

*A China, a Índia e o Brasil rejeitaram em Heiligendamm exigências para a redução das emissões de CO2 que freiem seu crescimento econômico. Essa posição é compreensível?*

Venho defendendo constantemente que Brasil, China e Índia devem, sim, assumir compromissos de redução de suas emissões. Claro que mantida a chamada "responsabilidade histórica", ou seja, respeitando-se que esses países são menos responsáveis pela concentração atual de gases do efeito estufa na atmosfera, visto que seus processos de industrialização e desenvolvimento são mais tardios que os dos países europeus e dos Estados Unidos. Mas é importante salientar que eles têm responsabilidade, mesmo que em menor parte, e por isso devem se posicionar de maneira responsável frente à temática.

No nosso caso é ainda mais fácil controlar essas emissões, já que em torno de 70% resultam do desmatamento da Amazônia, enquanto na China e na Índia são emissões provenientes principalmente do funcionamento de suas termelétricas. O fato é que o Brasil tem taxas inadmissíveis de desmatamento, que devem ser controladas,

não só pelo fato de emitir gases do efeito estufa, mas também por ser um crime ambiental contra toda a sociedade brasileira. Resumindo, é importantíssimo que esses países assumam metas de redução imediatamente.

*Ainda há desculpas para esses países não definirem metas concretas de redução das emissões?*

Acho que não é razoável que esses países não tenham metas concretas. Primeiro, porque eles já contribuem muito com o lançamento de gases de efeito estufa na atmosfera. Segundo, à medida que eles assumirem compromissos, os países industrializados terão de intensificar seus esforços de redução das emissões. Os grandes prejudicados pela situação atual, em que principalmente a China e os EUA se bloqueiam, são o planeta e as futuras gerações. Precisamos de metas mais rigorosas para os países industrializados, do ingresso dos EUA no Protocolo de Kyoto e de países como o Brasil, a China e a Índia assumindo a sua parte para a solução do problema.

*Durante a cúpula do G8, Lula falou sobre a experiência brasileira com combustíveis renováveis e energia limpa para reduzir o aquecimento global. Esse é um exemplo a ser seguido?*

O Brasil, de fato, tem uma boa alternativa, que é o etanol, que pode auxiliar muito especialmente no setor de transportes. Esse setor é preocupante,

\* Parte desta entrevista foi publicada às vésperas da cúpula do G8 no site [www.dw-world.de/brasil](http://www.dw-world.de/brasil), com o qual Tópicos mantém parceria.



principalmente no que diz respeito ao automóvel, porque aumenta proporcionalmente muito a sua contribuição à emissão de gases de efeito estufa. E a experiência brasileira pode ser replicada em outros países.

Mas não podemos imaginar que o etanol seja a solução para tudo. Ele pode ser uma parte da solução, desde que o plantio da cana-de-açúcar não signifique mais desmatamento. Porque, se com o etanol seguirmos o caminho da soja no Brasil, corremos o risco de, por um lado, diminuir o lançamento de gases do efeito estufa e, por outro lado, contribuir com as emissões por meio desmatamento para a cana-de-açúcar.

*Além do uso de biocombustíveis, que outras medidas o Brasil deve tomar para reduzir suas emissões de gases do efeito estufa?*

O Brasil tem um problema muito sério, que é o desmatamento. De 70% a 75% das emissões do país se devem ao desmatamento. O país precisa de medidas mais eficazes para reduzir o desmatamento, causado especialmente pela expansão da fronteira agrícola.

*O senhor atuou no governo Lula como secretário-executivo do Fórum Brasileiro de Mudanças Climáticas. Como avalia a atuação deste governo na questão ambiental?*

Infelizmente, o governo Lula tem sido muito tímido ao enfrentar os

problemas ambientais brasileiros. Ele tem um símbolo do meio ambiente, que é a ministra Marina Silva, mas ela está isolada dentro do governo. Temos de pressionar o governo a adotar uma política ambiental mais consistente, que enfrente o problema do desmatamento da Amazônia, mas que também entenda que os problemas ambientais do país não se reduzem à questão amazônica.

*A que o senhor atribui essa postura defensiva do governo brasileiro?*

O grande problema da timidez do Brasil no campo internacional é que o Ministério das Relações Exteriores, como protagonista principal, não tem saído da defensiva. Primeiro, em função do próprio desmatamento e do medo da cobrança internacional sobre o Brasil por causa do desmatamento, nós estamos sempre refratários a qualquer mudança significativa.

Segundo, acho que Lula pessoalmente não é um homem sensível ao tema ambiental. Ele não compreendeu que o mundo contemporâneo passa pela questão ambiental e do desenvolvimento sustentado. Nos últimos anos, o Brasil tem sido palco de uma discussão que é meio ambiente versus desenvolvimento e crescimento econômico. Penso que essa posição foi superada em 1992, mas na prática a postura do governo brasileiro continua retrógrada. Penso que o Brasil tem condições de definir e implementar estratégias de

sustentabilidade e nesse sentido ser um bom exemplo para o mundo.

*O senhor é membro do Conselho Mundial para o Futuro (WFC), criado em Hamburgo no começo de maio passado. O que o WFC pode fazer pelo futuro do Planeta que não seja viável com a infinidade de entidades e organismos internacionais já existentes?*

Eu acho que é importante termos a capacidade e o recurso de imaginação para repensarmos o mundo em que nós vivemos. Temos de ver como podemos integrar os vários temas importantes na agenda mundial. No caso do Brasil, eu falei pessoalmente para o presidente Lula que o tema pobreza e aquecimento global precisa ser melhor discutido. Você imagina o que poderia acontecer em termos de emissões de gases do efeito estufa, se os cerca de 50 milhões de pobres no Brasil fossem incorporados à sociedade de consumo, no sentido de que tenham um padrão mínimo de qualidade de vida com dignidade, sem se ter os devidos cuidados quanto ao aquecimento global. O aumento da renda poderia significar uma pressão a longo prazo insustentável sobre o meio ambiente. O mesmo vale para países como a Índia ou a China. Temos que ter instituições com capacidade de fazer a integração dos temas e apresentar propostas e projetos que possam ser replicados em outras partes do mundo. E o Conselho Mundial para o Futuro tem um perfil para isso. ■

ANZEIGE



Seit mehr als 10 Jahren sind wir der Spezialist für Reisen nach Brasilien und Südamerika. Wir bieten langjährige Erfahrung, kompetente Beratung und zuverlässigen Service. Linienflüge, Airpässe und Hotels zu Top Konditionen.

**Best Brasilienreisen & Flüge**

Am Forl Gonsenheim 33, 55122 Mainz, Tel. 06131/57 15 37

eMail: [Best.Reisen@t-online.de](mailto:Best.Reisen@t-online.de) Internet: [www.bestbrasil.de](http://www.bestbrasil.de)



Maio de 2006: ataques do PCC em São Paulo

## Crimes de maio: a consagração da impunidade

*Após um ano dos ataques do crime organizado, da reação abusiva da polícia e das execuções sumárias cometidas em São Paulo, podemos afirmar que a impunidade prevaleceu mais uma vez.*

TEXTO: ARIEL DE CASTRO ALVES\*

**A**pós um ano dos ataques do crime organizado, da reação abusiva das forças policiais e das execuções sumárias cometidas por grupos de extermínio em São Paulo, podemos afirmar que a impunidade prevaleceu mais uma vez. Foi notória, durante todo esse período, a aparente inércia e a ineficiência das autoridades com relação às apurações dos crimes e ao esclarecimento dos assassinatos ocorridos, principalmente entre os dias 12 e 20 de maio de 2006, mas também nos meses de junho, julho e agosto do ano passado.

Com a mudança de governo no estado, se esperava um empenho maior por parte da polícia para elucidar os crimes de maio de 2006, já que a gestão anterior demonstrava falta de interesse em apurar aquelas mortes. Porém, absolutamente nada mudou.

Já é regra no Brasil que o andamento e a eficiência das investigações policiais variem conforme o perfil das vítimas. Nos crimes de maio do ano passado as vítimas, em geral, foram jovens, pobres, muitos deles negros e moradores da periferia - tanto os agentes do estado executados, como os civis assassinados. Vidas que até agora foram tratadas com descaso pelo Estado.

A falta de empenho do governo no esclarecimento das mortes de maio de 2006 foi citada nos últimos meses

nos relatórios da Human Rights Watch, do Departamento de Estado Americano e da Anistia Internacional. Os crimes de maio de 2006, parece, estão sendo tratados pelo governo do estado de São Paulo da mesma forma que o governo federal tem tratado os crimes ocorridos na ditadura militar, assim como os arquivos daquele período, com absoluta falta de responsabilidade, dignidade e Justiça, escondendo as informações ao invés de abri-las para toda a sociedade, esclarecendo os fatos e buscando a punição dos violadores de direitos humanos.

Recentemente, o Procurador-Geral de Justiça do Estado de São Paulo, Rodrigo Pinho, revelou que até agora apenas seis pessoas, o que representa 6,59% dos casos, foram condenadas por participação nos ataques ocorridos em maio do ano passado. No total, 91 pessoas foram denunciadas pelo Ministério Público Estadual como suspeitas de participar dos ataques. Entre os 493 homicídios ocorridos entre os dias 12 e 20 de maio de 2006, o Ministério Público acompanhou 243 casos. Até agora a promotoria apresentou denúncia na Justiça em apenas oito casos, sendo que sete deles envolvem agentes do estado mortos e só um trata do assassinato de um civil.

Além dessas 8 denúncias, 52 inquéritos estão em andamento, 15 casos foram relatados e 19 foram arquivados. Ao todo, 144 mortes

ainda não foram nem analisadas, conforme a Procuradoria Geral de Justiça. A própria Secretaria de Segurança Pública de São Paulo reconhece que, entre as 493 mortes, apenas 114 estão sendo investigadas pelo Departamento de Homicídios e Proteção à Pessoa (DHPP). Em todo o estado, 87 inquéritos foram instaurados. Pior: apenas 14 casos de homicídios tentados ou consumados foram esclarecidos até o presente momento, segundo a própria polícia.

É a consagração absoluta da impunidade! Prevalendo essa aparente inércia e a citada impunidade, só restará às entidades brasileiras de direitos humanos recorrer às instâncias internacionais, como a relatoria da ONU (Organização das Nações Unidas) para execuções sumárias e à Comissão Interamericana de Direitos Humanos da OEA (Organização dos Estados Americanos).

Mas ainda é tempo das autoridades do Estado de São Paulo demonstrarem o mínimo empenho e vontade política para esclarecer as mortes, através da formação de grupos na polícia e no Ministério Público designados especialmente para a análise e apuração completa dos casos, em nome do Estado de Direito, da democracia, dos direitos humanos e, principalmente, das mães e dos demais familiares de todas as vítimas daquele massacre, sejam policiais, guardas, agentes penitenciários, sejam elas pessoas comuns. ■

\* Ariel de Castro Alves, advogado, coordenador do Movimento Nacional de Direitos Humanos, conselheiro do Conselho Nacional dos Direitos da Criança e do Adolescente (Conanda), assessor jurídico da Fundação Projeto Travessia, presidente do Projeto Meninos e Meninas de Rua e secretário geral do Condepe (Conselho Estadual dos Direitos da Pessoa Humana). Email: ariel.alves@uol.com.br

## FES in Brasilien

# 30 Jahre Einsatz für soziale Gerechtigkeit

*Seit drei Jahrzehnten setzt die Friedrich-Ebert-Stiftung im größten Land Südamerikas aktiv. Eine Bilanz von Reiner Rademacher, dem jetzigen Vertreter der FES in Brasilien.*

TEXT: REINER RADEMACHER

In Reaktion auf den wachsenden internen und externen Druck leitete das brasilianische Militärregime 1976 die „langsame, sichere und graduelle“ Öffnung der Diktatur ein. Angesichts dieser Entwicklung entschloß sich die Friedrich-Ebert-Stiftung (FES), die Arbeit in Brasilien aufzunehmen und eröffnete im Frühjahr 1977 in Rio de Janeiro das Forschungs- und Beratungsinstitut ILDES (Instituto Latino-Americano de Desenvolvimento Economico e Social). Der vom Militärregime konzedierte Spielraum war jedoch gering und die direkte Zusammenarbeit mit politischen Organisationen noch nicht möglich. Somit beschränkte sich das Partnerumfeld zunächst weitgehend auf wissenschaftliche Institutionen. Diese allerdings waren mit reformorientierten Kräften und der unabhängigen Gewerkschaftsbewegung des „Novo Sindicalismo“ eng verbunden. Auf diese Weise gelang es, trotz der schwierigen Bedingungen mit reformorientierten Kräften des Mitte-Links-Spektrums zusammenzuarbeiten.

Anfang der 80er Jahre nahm der politische Kampf gegen die Diktatur den Charakter einer Massenbewegung an, die gegen den zähen Widerstand der Kräfte des status quo den Prozeß der Redemokratisierung des Landes vorantrieb. Die sich allmählich herausbildenden Parteien waren nun auch unmittelbar Partner bei zahlreichen Veranstaltungen, auf denen um die Ausrichtung von Strategie und Taktik sowie um die Definition von Programmatik und Programm gerungen wurde.

Der Schwerpunktverlagerung der Arbeit folgend, zog ILDES 1987 nach São Paulo um, richteten doch die Gewerkschaften sowie fast alle Parteien ihren Sitz in dieser Wirtschaftsmetropole ein. Das Büro in Rio de Janeiro



Festakt aus Anlaß des 30. "Geburtstags" der FES in Brasilien

blieb indessen bestehen und konzentrierte sich auf wirtschafts- und sozialpolitische Fragen – ab 1991 in Form des eigenständigen Projekts SERE (Serviços e Estudos de Realização Empresarial Social). Ende 2001 wurde diese Consulting dann an ein brasilianisches Team übergeben und das FES-Büro geschlossen.

Anfang der 90er Jahre, nach dem Abschluß der institutionellen Redemokratisierung, hatten sich die Hauptpartner der FES in Brasilien herauskristallisiert: Für die Gewerkschaftsarbeit ist dies die CUT (Central Única dos Trabalhadores), der mitgliederstärkste Gewerkschaftsdachverband Brasiliens, für die parteipolitische Arbeit ist es die PT (Partido dos Trabalhadores) – die Partei, die unmittelbar aus der Gewerkschaftsbewegung des „Novo Sindicalismo“ hervorgegangen ist. Die CUT ist zudem die bedeutendste Gewerkschaftszentrale Lateinamerikas und gilt daher z.B. dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) als strategischer Partner bei der Durchsetzung gemeinsamer Interessen bei der Gestaltung der Globalisierung. Die PT wiederum ist auf dem Subkontinent das wichtigste Projekt der Organisation einer progressiven Partei jenseits überkommener Dogmen. Die nun über gut zwei Dekaden reichende, kontinuierliche Zusammenarbeit mit CUT und PT ist die Grundlage für ein besonderes Vertrauensverhältnis, das solidarische Kritik „auf gleicher Augenhöhe“ einschließt.

Zu diesen Hauptpartnern treten weitere Organisationen der Zivilgesellschaft hinzu, und zwar aus den Bereichen Genderpolitik, Anti-Rassismus, Jugendpolitik, Bürger- und Menschenrechte, Kommunalpolitik, Umweltschutz, Kommunikation, Bürgersicherheit und internationale Politik. Aber auch Regierungsinstitutionen – sei es auf der Ebene des Zentralstaates, auf der Ebene ausgesuchter Bundesstaaten oder auf der Ebene reformorientierter Gemeinden – sind Partner der FES bei gemeinsam definierten Aktivitäten. Schließlich ist noch die regionale Dimension des Engagements der FES zu erwähnen: Verschiedene Themen (wie z.B. MERCOSUR, Energiepolitik, innere Sicherheit) werden gemeinsam mit den anderen FES-Büros in Latein-amerika bearbeitet.

1998 hat die FES in Brasilien den Status einer nationalen Stiftung erlangt – auch dies sicherlich ein Ausdruck der mittlerweile erreichten Festigung der institutionellen Demokratie des Landes. Die Anpassung der formalen Gestalt an die Verhältnisse ist bisweilen geboten, die Veränderungen im Format und im Inhalt der Arbeit ergeben sich aus dem Verlauf der gesellschaftlichen Entwicklung, und auch die Partner ändern sich im Ablauf der Zeit – doch bleibt die Zielsetzung gleich: die effektive und effiziente Teilhabe der BürgerInnen an der Entscheidungsfindung zu ermöglichen und die Entwicklung einer Gesellschaft zu fördern, die politisch frei und sozial gerecht ist. ■



# 10. Lateinamerikakonferenz der Deutschen Wirtschaft in Essen

Zukunftsmarkt Klimaschutz: Deutscher Mittelstand muss Chancen in Lateinamerika nutzen

TEXT: CLAUDIO STRUCK\*

Bei der 10. Lateinamerikakonferenz der Deutschen Wirtschaft am 14. und 15. Mai 2007 in Essen drehte sich alles um die neuen Märkte in Lateinamerika für innovative Technologien. Die Konferenz wurde von der Lateinamerika-Initiative in Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer (IHK) veranstaltet.

Ludwig Georg Braun, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK), hatte eine klare Botschaft an die 450 Teilnehmer im Gepäck: Die wirtschaftliche Situation in Lateinamerika ist so gut wie lange nicht. Ein stabiles Wirtschaftswachstum von über 5%, eine anhaltend positive Leistungsbilanz, stabile Finanzen und ein enormer Bedarf an Investitionen in Infrastruktur, Bildung und Umwelttechnik bieten ideale Rahmenbedingungen für die deutsche Wirtschaft. Vor allem deutsche Mittelständler sollen jetzt diese Chance nutzen.

Auch Wirtschaftsminister Glos zeigte sich optimistisch und betonte die Bedeutung Lateinamerikas für die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen. Pro Kopf gerechnet, falle die Außenhandelsbilanz mit Lateinamerika höher aus als mit China oder Indien aus. Wachstumsmärkte seien weiterhin die Klassiker mineralische Rohstoffe und Agrarprodukte, an Bedeutung gewinnen aber die Geschäftsfelder Umwelttechnik und Erneuerbare Energien. Nicht so gut laufe es in den Bereichen Bildung, Forschung und Technologie. Zwar gäbe es insbesondere in Brasilien positive Beispiele – Glos nannte etwa den Flugzeugbauer Embraer – insgesamt aber müsste Lateinamerika die Zukunftsthemen

Bildung und Forschung stärker fördern. Er schlug vor, das deutsche Erfolgsmodell „Duale Ausbildung“ zu einem Exportschlager zu machen.

Sowohl DIHK-Präsident Braun, als auch Wirtschaftsminister Glos bezeichneten Lateinamerika als Gewinner der Globalisierung. Der globalisierte Wettbewerb um Investitionen zwingt aber auch Lateinamerika dazu, größere Anstrengungen zu unternehmen, um die Rahmenbedingungen für Investitionen zu verbessern. Dazu gehören verbindliche Regelungen zum Schutz geistigen Eigentums ebenso wie ein konsequenter Bürokratieabbau.

Nachwachsende Rohstoffe und Erneuerbare Energien waren ein zentrales Thema der Konferenz. Brasiliens Bioethanolprogramm habe gezeigt, wie sich wirtschaftlicher Erfolg und nachhaltige Entwicklung zu einer Win-Win Situation mit überregionaler Ausstrahlung machen lässt. Um Biotreibstoffe weltweit vermarkten zu können, dürfen allerdings soziale und ökologische Standards nicht außer Acht gelassen werden.

Auf das enorme Potential der Region an Windenergie, Erdwärme und Biomasse verwies auch DIHK-Präsident Braun. Dass dieser Markt für deutsche mittelständische Firmen aber kein Selbstläufer ist, war das Ergebnis des Fachforums „Erneuerbare Energien, Energie-Effizienz, Umwelttechnik“.

Dr. Dirk Aßmann, Energieexperte der GTZ für Lateinamerika (siehe Interview), verwies auf die schwierigen Rahmenbedingungen für eine



erfolgreiche Exportstrategie deutscher Firmen. Zwar hätte die Mehrzahl der lateinamerikanischen Staaten mittlerweile ehrgeizige Gesetze zur Förderung von Erneuerbaren Energien beschlossen, die entsprechenden Durchführungsverordnungen fehlten aber häufig oder seien zu bürokratisch. „Auf dem Papier gut, in der Praxis ungenügend“, so das Fazit von Dirk Aßmann. Dies gelte auch für Brasilien. Das Ziel, langfristig 10% der Stromproduktion aus neuen Erneuerbaren Energien (also jenseits der großen Wasserkraft) zu decken, sei positiv. Die bürokratischen Hürden, die das Förderprogramm PROINFA den deutschen Firmen auferlegt, wirken dagegen abschreckend.

Trotz solcher Probleme überwog aber eine positive und optimistische Sicht auf die deutsch-lateinamerikanischen Wirtschaftsbeziehungen. Der anhaltende Wirtschaftsboom Lateinamerikas, die positiven Wachstumsszahlen im EU-Raum und die starke Präsenz lateinamerikanischer Firmen und Institutionen in Essen stimmte die Teilnehmer überwiegend optimistisch. ■

\* Claudio Struck ist Büroleiter von Kirsten Andreae, MdB, wirtschaftspolitische Sprecherin der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Deutschen Bundestag.

## GTZ setzt neue Schwerpunkte

DIE FRAGEN STELLTE: CLAUDIO STRUCK

*Tópicos: Nachwachsende Rohstoffe und Erneuerbare Energien waren ein zentrales Thema der Konferenz. Ein Thema auch für die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) in Brasilien?*

**Dirk Aßmann:** Definitiv ja. Wir setzen zukünftig drei Themenschwerpunkte: Wir wollen im Auftrag des BMZ unser Engagement in dem Bereich Energieversorgung mit Erneuerbaren Energien über 2008 hinaus verlängern. Die Ziele, die sich die brasilianische Regierung zu Beginn des Programms „Luz para Todos“ gesetzt hatte, sind längst nicht erreicht.

Darüber hinaus setzen wir neue Schwerpunkte im Bereich Energieeffizienz. Wir wollen uns dabei voraussichtlich auf mittelgroße Firmen und Gebäude konzentrieren. Solare Kühlung ist dabei eines der Zukunftsthemen, das wir im Auge behalten wollen. Und wir wollen unser know-how bei dem Biodiesel-Programm der brasilianischen Regierung auch zukünftig einbringen.

*Brasilien ist längst kein klassisches Entwicklungsland mehr. Hat*

*sich dadurch auch die Arbeit der GTZ verändert?*

Brasilien spielt eine wichtige Rolle in der Ankerlandstrategie des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Unter Ankerländern werden solche Länder verstanden, die eine hohe Bedeutung in ihrer jeweiligen Region und damit Ausstrahlungseffekte im Sinne einer Leitbildfunktion in der Region besitzen. Oftmals geht dies einher mit überdurchschnittlichem Know-how und hoher Technologieverfügbarkeit.

Brasilien ist definitiv solch ein Ankerland. Dadurch ändert sich auch unsere Rolle. Wir verstehen uns als Mittler zwischen brasilianischen und deutschen Interessen. Wir wollen auf Augenhöhe Prozesse anstoßen und moderieren, die für beide Partner einen entwicklungspolitischen Mehrwert schaffen.

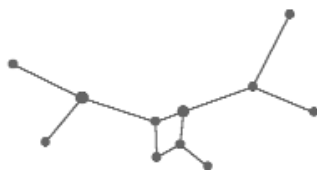
Zudem werden wir auch stärker mit der KfW zusammenarbeiten und damit finanzielle und technische Zusammenarbeit miteinander verbinden. ■

## Delegationsreise nach Brasilien

**Im Rahmen der Deutsch-Brasilianischen Agribusiness Initiative findet vom 8.-15. Juli 2007 unter der Leitung des Parlamentarischen Staatssekretärs Dr. Gerd Müller eine Delegationsreise nach Brasilien statt.**

Vorgesehen ist ein vielfältiges Programm, unter anderem eine Bootsfahrt auf dem Amazonas. Bei der Besichtigung der staatlichen Agrarforschungsanstalt EMBRAPA Amazônia Ocidental (9.7.) geht es in einem Expertengespräch um Themen wie „Koexistenz von Landwirtschaft und Regenwald“. EMBRAPA (Empresa Brasileira de Pesquisa Agropecuária) wurde 1973 mit dem Ziel gegründet, durch Wissens- und Technikbereitstellung sowie internationale Kooperationen eine nachhaltige Entwicklung des brasilianischen Agribusiness voranzutreiben. In ganz Brasilien gibt es 42 EMBRAPA-Stationen mit unterschiedlichsten Forschungsaufgaben. Am 11.7. stehen Regierungsgespräche u.a. zu dem Thema Biofuels im Landwirtschaftsministerium in Brasília auf dem Programm. Während der Reise werden mit brasilianischen Partnern der Initiative Agribusiness Chancen, Bedingungen und Grenzen der deutsch-brasilianischen Kooperation auf dem Sektor der Bioenergie besprochen. Ganz konkret wird dieses Thema beim Besuch der Zuckerplantage São Francisco in Ribeirão Preto (Bundesstaat São Paulo). Die Zuckerfabrik Usina São Francisco hat sich 1986 mit 38 Farmen zu der Kooperative UFRA zusammengeschlossen. Heute wird hier auf insgesamt 14.000 Hektar Zuckerrohr ökologisch angebaut. Auf das Abbrennen der Felder wird verzichtet. Dadurch haben sich wieder viele Nützlinge angesiedelt, zahlreiche wilde Tiere sind zurückgekehrt. (bdi/gh) ■

ANZEIGE



**PAPOLI-BARAWATI**

Anwaltskanzlei

Kompetente Beratung und Projektrealisierung in allen deutsch-brasilianischen Unternehmensprojekten.

**Ihre Brücke zwischen Deutschland und Brasilien!**

Franz-Lenz-Strasse 4 · D-49084 Osnabrück · Tel: +49-541-3311015 · Fax: +49-541-6854697  
parvis@papoli-barawati.com · www.papoli-barawati.com

- Deutsch-Brasilianisches Unternehmensrecht
- Internationale Handelsverträge
- Gesellschaftsgründung, Joint-Venture
- Internationaler Kapital- und Technologietransfer
- Geschäftsführer- und Arbeitsverträge
- Planung, Beratung, Projektkoordinierung

# A matriz energética brasileira e os planos para o futuro energético do país

Aumenta a participação do gás natural e dos biocombustíveis na matriz energética brasileira, mas qualquer fonte alternativa no país precisará superar a economicidade das usinas hidroelétricas.

TEXTO: ILDO SAUER\*

Nos últimos 30 anos observou-se uma tendência mundial de diversificação e aumento da participação do gás natural e dos biocombustíveis na matriz energética mundial. Diversos motivos podem ser listados para essa mudança, dentre os quais se destacam as maiores restrições ambientais adotadas gradativamente nos principais mercados consumidores de energia e a necessidade da diminuição da dependência do petróleo como principal fonte energética, num cenário de esgotamento das reservas mundiais e de preços cada vez mais elevados.

A evolução da matriz energética brasileira acompanha essa tendência mundial de diversificação através do aumento da participação do gás natural e dos biocombustíveis.

O gás natural apresenta um significativo crescimento de sua participação na matriz energética brasileira, passando de apenas 3,7% em 1998 para 9,6% em 2006. A expectativa é de que a participação do gás natural possa chegar a 11% nos próximos cinco anos.

O recente aumento da demanda de gás natural ocorreu em função de sua elevada competitividade frente aos energéticos substitutos. No futuro, essa demanda tende a ser menos intensa graças a uma maior paridade do gás natural e seus concorrentes.

Outro fator que corrobora a intensificação do gás natural na matriz energética brasileira são as restrições ambientais, que fazem com que se busque a utilização de um combustível mais limpo e a inserção deste combustível na geração termelétrica.



Plantação de mamona para biodiesel no assentamento de Palheiros III, no Rio Grande do Norte

Com a visão de manter o crescimento do mercado de gás natural, a Petrobras está focada na garantia de suprimento e incluiu em seu Plano de Negócios dois terminais de regaseificação, reconhecendo que o Gás Natural Liquefeito (GNL), além de diversificar as fontes de suprimento e otimizar a rede de transporte de gás natural, introduzirá uma flexibilidade no mercado doméstico de geração de energia elétrica, que é predominantemente hídrico.

Além de assegurar a estruturação de um sistema confiável, flexível e competitivo de abastecimento, a Petrobras e seus parceiros investirão, nos próximos cinco anos, cerca de US\$ 22,1 bilhões em toda a cadeia de gás natural - o que permitirá que a atual oferta de gás natural nacional suba de 25 71 milhões para 71 milhões de metros cúbicos por dia, em 2011.

Tais investimentos são necessários para se atingir o grande potencial que a indústria possui no país. Esse crescimento da indústria de gás natural no País pode ser promovido através da livre iniciativa e da cooperação dos agentes desse segmento, no qual a Petrobras atua como catalisadora do processo. A experiência internacional é farta em exemplos de desenvolvimento

do setor de gás natural segundo esse modelo.

Em um contexto de uma matriz energética mais limpa, a opção pela utilização dos biocombustíveis se alinha com as perspectivas mundiais e com a emergente visão das empresas quanto à responsabilidade social e ambiental.

Com relação à participação dos biocombustíveis na matriz energética brasileira, podemos destacar a cana-de-açúcar, que já se encontra em um patamar mais elevado (14,6%) graças a políticas governamentais realizadas no passado e que permitiram a inserção desse energético na matriz.

A utilização de álcool como combustível vem da década de 70, com a utilização da mistura deste combustível à gasolina, e ganhou novo fôlego nos últimos anos com o aparecimento dos carros flex, que podem utilizar tanto álcool quanto gasolina.

Diante do crescente mercado brasileiro e do emergente mercado mundial, o Brasil destaca-se como um dos principais produtores de etanol do mundo (perdeu a liderança na produção recentemente para os EUA), com produção de 4.24 bilhões de galões em 2005,

\* Ildo Sauer é diretor de Gás e Energia da Petrobras.



35.8% da produção mundial, além de possuir tecnologia própria e ser mais eficiente em toda a cadeia produtiva.

Além do etanol, outro biocombustível começa a emergir no cenário internacional e dentro do Brasil: o biodiesel. Apesar de ainda não ter o destaque do etanol na matriz energética brasileira, o biodiesel já aparece com grande potencial principalmente pela quantidade de oleaginosas que podem ser produzidas em qualquer região do país. O Brasil apresenta reais condições de se tornar um dos maiores produtores de biodiesel do mundo. Dispõe de solo e clima adequados ao cultivo de oleaginosas, inclusive no semi-árido, onde as condições naturais não são favoráveis para a produção de alimentos.

No Brasil, a Lei 11.097, de 13 de janeiro de 2005, estabelece que a partir de 2008 o óleo diesel vendido no Brasil deverá conter 2% de biodiesel, e em 2013 esse percentual passará a ser de 5%. Isso implica uma demanda de 800 milhões de litros por ano e 2,6 bilhões de litros por ano, respectivamente.

Outro fator que contribui para a busca de uma matriz energética mais limpa é a utilização das fontes renováveis. Porém, investir em fontes renováveis no Brasil é muito mais uma questão de vontade e visão de futuro do que de necessidade imediata. No Brasil, qualquer fonte alternativa precisará superar a economicidade das usinas hidroelétricas. Mesmo assim, a Petrobras faz suas apostas. A companhia atuará na produção de energia elétrica a partir de fontes renováveis, tais como a energia eólica, a energia solar fotovoltaica, a energia termosolar e as pequenas centrais hidroelétricas, e na geração de energia a partir de biomassas.

A meta da companhia é possuir uma capacidade instalada de 240 MW em 2011.

### Conclusão

Num cenário mundial de diversificação da matriz energética, da preocupação quanto à responsabilidade social e ambiental, de maiores restrições ambientais e de diminuição da dependência do petróleo e seus derivados, o Brasil vem buscando o desenvolvimento de suas alternativas. As duas principais são o desenvolvimento da indú-

stria do gás natural e a ampliação da participação dos biocombustíveis através da inclusão do biodiesel e do maior desenvolvimento da indústria da cana de açúcar.

E a Petrobras, em recente revisão, ajustou sua estratégia, dando maior foco ao posicionamento em biocombustíveis, além do contínuo desenvolvimento da indústria de gás natural, visando crescer com rentabilidade e responsabilidade social e ambiental, de acordo com os padrões de excelência operacional e de segurança. ■



A energia vem do campo,  
a tecnologia de colheita de CLAAS.

CLAAS é pioneira no nível de energia do futuro — a bio-energia. Com a tecnologia de colheita apoiamos os nossos clientes de forma ativa e sempre inovadora. Com a colheita verde e a energia solar termosolar, que produz energia renovável a partir do tipo de planta, transformamos a energia. Ficou curioso? [info@claas.com](mailto:info@claas.com)

Seu compromisso com o futuro | [claas.com](http://claas.com)

ANZEIGE

**CLAAS**

## Investitionsstandort Deutschland

# Rahmenbedingungen für GmbH-Gründer werden verbessert

Die GmbH ist die am häufigsten von Mittelständlern gewählte Rechtsform. Wer allerdings in Deutschland eine GmbH gründen will, sieht sich bislang erheblichen Gründungshürden gegenüber, die zu überwinden dem ausländischen und mittelständischen Investor häufig schwer fallen oder gar unmöglich sind.

TEXT: GISELA PUSCHMANN\*

Um den Standort Deutschland nicht zuletzt auch für diesen Investor attraktiver zu gestalten, reagiert der Gesetzgeber mit der geplanten Novellierung des GmbH-Gesetzes. Insbesondere die Gründung der GmbH soll zukünftig schneller und leichter möglich sein.

Der Regierungsentwurf für das Gesetz zur Modernisierung des GmbH-Rechts und zur Bekämpfung von Missbräuchen (MoMiG) wurde am 23.05.2007 durch die Bundesregierung beschlossen und soll in der ersten Hälfte des Jahres 2008 in Kraft treten. Kernpunkte:

### a) Absenkung des Stammkapitals und Einführung der haftungsbeschränkten Unternehmersgesellschaft

Das Mindeststammkapital wird auf 10.000,00 Euro abgesenkt. Die Hälfte des Stammkapitals, also 5.000,00 Euro muss bei Gründung als eingezahlt nachgewiesen werden.

Als neue Einstiegsvariante der GmbH wird die haftungsbeschränkte Unternehmersgesellschaft (§ 5a) eingeführt. Sie kann ohne bestimmtes Mindestkapital gegründet werden, darf ihre Gewinne jedoch nicht voll ausschütten sondern muss diese bis zum Erreichen des Mindeststammkapitals der normalen GmbH von Euro 10.000,00 ansparen.

### b) Stammeinlagen

Jeder Geschäftsanteil muss nur noch auf einen Mindestbetrag von 1,00 Euro lauten; vorhandene

Geschäftsanteile können leichter gestückt werden.

### c) Gesellschafter

Gesellschafter der GmbH ist nur der, der in der Gesellschafterliste offiziell eingetragen ist. Die Gesellschafterliste ist beim Handelsregister vorzulegen und damit auch von Dritten einsehbar. Der Gesellschafter hat künftig Anspruch darauf, in diese Liste eingetragen zu werden. Geschäftspartner, Veräußerer und Erwerber können erkennen, wer hinter der Gesellschaft steht, so dass die Struktur der Anteilseigner transparenter wird. Diese Transparenz soll Vertrauen im Geschäftsverkehr schaffen.

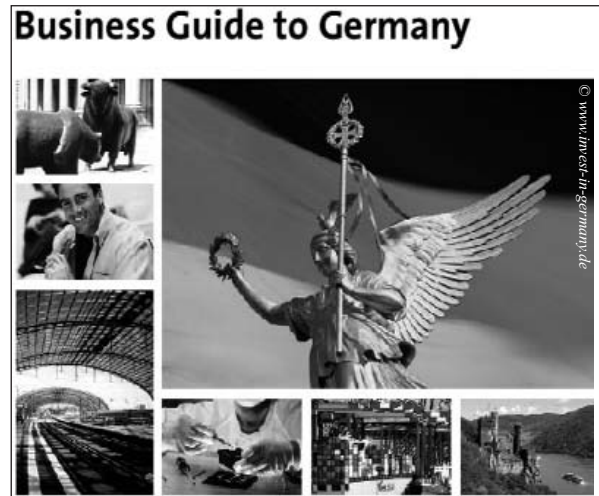
### d) Flexibilisierung bei der Übertragung von Geschäftsanteilen

Das bestehende Verbot, bei der Errichtung der Gesellschaft mehrere Geschäftsanteile zu übernehmen (§ 5 Abs. 2 GmbHG) soll aufgehoben werden, ebenso wie das Verbot aufgehoben werden soll, mehrere Teile von Geschäftsanteilen gleichzeitig an denselben Erwerber zu übertragen (§17 GmbHG).

### e) Beschleunigung der Registereintragung

Am 01.01.2007 trat das EHUG, das Gesetz über elektronische Handelsregister, Genossenschaftsregister und Unternehmensregister in Kraft.

Bekanntmachungen der GmbH erfolgen elektronisch, ebenso wie die Eintragung durch den protokollieren-



Informationen für Unternehmer, die in Deutschland investieren möchten  
(www.invest-in-germany.de)

den Notar elektronisch beantragt wird. Generell bleibt notarielle Beglaubigung erforderlich, kann aber elektronisch erfolgen.

Gesellschaften deren Unternehmensgegenstand genehmigungspflichtig (Betriebsgenehmigung) ist, sollen durch Abkopplung von der verwaltungsrechtlich erforderlichen Genehmigung (Gewerbebescheinigung) eingetragen werden können (zB Hotel- und Gaststättengewerbe oder Bauträger).

Zukünftig genügt die Versicherung, dass Antrag auf Betriebsgenehmigung bei der zuständigen Stelle gestellt wurde. Die Eintragung in das Handelsregister kann mit dieser Versicherung erfolgen. Die Betriebsgenehmigung ist innerhalb einer zu bestimmenden Frist beim Handelsregister nachzureichen.

### f) Mustergesellschaftsvertrag

Es wird ein Mustergesellschaftsvertrag für unkomplizierte Standardgründungen eingeführt. Wird dieser verwendet, entfällt notarielle Beurkundung; es müssen nur noch die Unterschriften unter den Vertrag öffentlich beglaubigt werden.

Dies nur einige wichtige Kernpunkte der Reform. ■

\* Gisela Puschmann, Rechtsanwältin: www.puschmann-international.com

## Hessen quer atrair empresários brasileiros

*Acompanhado de 50 representantes dos setores empresarial, acadêmico e político, o governador do estado de Hessen, Roland Koch, realizou em março uma viagem ao Brasil e ao Chile. Leia um trecho da entrevista que ele concedeu na ocasião ao redator-chefe de Tópicos, Geraldo Hoffmann, e que foi publicada pela DW-WORLD.*



*Ministerpräsident Koch im Gespräch mit José Serra, Gouverneur von São Paulo*

*O senhor esteve na semana passada com uma delegação de políticos e empresários em São Paulo, Rio de Janeiro, Brasília e Santiago do Chile. Que resultados obteve nessa viagem?*

**Roland Koch:** Tentamos atrair empresas brasileiras que não pretendem apenas cooperar com firmas alemãs, mas também planejam abrir filiais próprias no mercado europeu. Nós oferecemos Frankfurt e o estado de Hessen, no centro da Alemanha e da Europa, como base para o estabelecimento e a expansão dessas empresas no mercado europeu.

*Com o governo de São Paulo, o senhor pretende estabelecer uma cooperação na área de bioenergia. Como se dará essa cooperação, visto que no âmbito federal se fala sobre isso há anos, mas sem resultados concretos?*

Nós vemos uma chance na troca de experiências que cada um fez em sua região. O Brasil tem uma experiência de várias décadas na produção e no uso de bioetanol, no que nós não temos nada comparável. Mas também na Europa a geração de energia através de álcool tende a aumentar. Nossos empresários precisam conhecer essa tecnologia, se quiserem ter sucesso no mundo globalizado. Já na área do biodiesel, a Alemanha tem muito

mais experiência, pelo simples fato de este combustível ser usado não só em veículos utilitários e máquinas, mas também em carros de passeio.

*O senhor convidou empresários brasileiros e chilenos a também visitarem Hessen. Em que áreas eles poderiam atuar em seu estado?*

Penso que há diversos campos potenciais de atuação, à semelhança do que nós vimos no Brasil e no Chile. Mas a questão central é onde será a sede da organização comercial, do escritório de desenvolvimento ou da representação de uma instituição financeira, se uma empresa brasileira ou chilena decidir ingressar no mercado europeu. Essa é uma questão que cada vez mais empresas sul-americanas se colocam num mercado globalizado. Nossa meta é convencer todos os envolvidos de que temos aqui as condições mais apropriadas em termos logísticos, científicos e de mão-de-obra qualificada. Nesse contexto, a região de Frankfurt concorre diretamente com cidades como Londres e Paris.

*A entrevista completa pode ser lida no endereço <http://www.goethe-bytes.de/dw/article/0,2144,2396679,00.html>. Tópicos é parceira da DW-WORLD. ■*

## Koch umwirbt brasilianische Unternehmer

Für eine intensivere wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Hessen und Brasilien und vor allem für Hessen als Ausgangspunkt für wirtschaftliche Aktivitäten in Deutschland und Europa hat der hessische Ministerpräsident Roland Koch im vergangenen März auf einer Delegationsreise in Rio de Janeiro, Brasília und São Paulo geworben.

"Von Hessen, jetzt auch der geographische Mittelpunkt Europas, können Sie sich einen Markt mit inzwischen 500 Millionen Menschen am besten erschließen", betonte Koch in Gesprächen mit brasilianischen Unternehmern und fügte hinzu: "Sie müssen ihn aber nicht von dort erschließen, sie können direkt bei uns erfolgreich sein. In jedem Falle führt an Hessen kein Weg vorbei". Die dichteste Forschungs- und Wissenschaftslandschaft Europas mit alleine sieben Universitäten und zwölf Fachhochschulen im Umkreis von einer Stunde um den Frankfurter Flughafen wie auch eine der größten Messegesellschaften der Welt mit 50 internationalen Messen seien beachtliche Standortvorteile. Hessen verfüge nicht nur in der Automobilwirtschaft, in der chemischen und pharmazeutischen Industrie über einen ausgezeichneten Ruf, auch auf anderen Feldern wie der Energiegewinnung und der Abfallverwertung gebe es Chancen für eine intensivere Zusammenarbeit. ■



## Reform des EU-Zuckermarktes: Eine Zwischenbilanz

Am 24. November 2005 beschlossen die EU-Agrarminister nach langen und schwierigen Verhandlungen eine Reform der EU-Zuckermarktordnung. Die seit Juli 2006 geltende Regelung sieht Kürzungen für die europäischen Bauern beim garantierten Abnahmepreis von 36% bis zum Jahr 2009 vor.

TEXT: GERALDO HOFFMANN

Die Europäische Union wurde aufgrund eines von Brasilien, Australien und Thailand angestrebten Verfahrens von der Welthandelsorganisation gezwungen, die Menge des von ihr subventionierten Zuckers stark zu reduzieren. Die Senkung der garantierten Mindestpreise soll zu einem Rückgang der EU-Jahreszuckerproduktion von ca. 20 Millionen Tonnen auf voraussichtlich 13 bis 14 Millionen Tonnen jährlich führen.

Kurz vor Ende der deutschen EU-Präsidentschaft fragte Tópicos beim Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) in Berlin nach, was die neue Zuckermarktordnung bisher bewirkt hat. Die Antwort: "Bislang wurden nur 2,2 Mio. t Zuckerquoten aufgegeben. Das reicht nicht aus, um den EU-Zuckermarkt zu stabilisieren. Es drohen strukturelle Zuckerüberschüsse von über 4 Mio. t. Im Agrarrat hat die EU-Kommission deshalb am 07.05.2007 Vorschläge zur Anpassung der Zuckermarktordnung und der Restrukturierungsregelung vorgelegt. In den nächsten beiden Wirtschaftsjahren sollen weitere 3,8 Mio. t Zuckerquoten aufgegeben werden."

### EU-Zucker-Importe

Auf die Frage, ob jetzt mehr Zucker als früher aus Entwicklungsländern in die EU importiert wird, antwortete das BMELV: „Die Europäische Kommission geht für das Wirtschaftsjahr

2006/07 (15 Monate) von folgenden Präferenz berechtigten Zuckerimporten in die EU aus: Afrika, Karibik, Pazifik und [hauptsächlich] Indien: 1,88 Mio. t.; Balkan: 0,38 Mio. t.; andere Staaten: 0,57 Mio. t (hier sind auch die zurzeit noch kontingentierten Importmengen aus Least Developed Countries enthalten); Rumänien/Bulgarien: 0,40 Mio. t.“

Brasilien wird bei dieser Statistik nicht erwähnt. 2006 stiegen laut Behörde für Außenhandel SECEX in Brasília die brasilianischen Rohrzuckerexporte gegenüber dem Vorjahr um 7,9% auf 19,5 Millionen Tonnen. In diesem Jahr sollen sie noch einmal um 8 % auf 21,8 Millionen Tonnen zunehmen. Mit Abstand größter Abnehmer von brasilianischem Zucker ist Russland, wohin in den elf Monaten bis Februar 2007 knapp 3,5 Millionen Tonnen geliefert wurden. Weitere 1,2 Millionen Tonnen gingen in den Iran, gut 900.000 Tonnen nach Ägypten.

### Deutschland: Trend zu Biokraftstoffen

Laut BMELV wurde zur kurzfristigen Stabilisierung des EU-Zuckermarktes im März 2007 bereits eine präventive Marktrücknahme von 2 Mio. t für 2007/08 beschlossen. Der Kürzungskoeffizient für die deutschen Rübenanbauer beträgt dabei 13,5 %. "Entsprechende Umstellungen auf den Anbau anderer Feldfrüchte sind daher in Deutschland wie auch in den anderen EU-Mit-



Zuckerrohrernte in Capivari,  
Bundesstaat São Paulo

gliedstaaten zu erwarten", so das Ministerium.

Experten empfehlen den Bauern in Deutschland, sich verstärkt um die Erzeugung von Bioenergie zu kümmern. Offensichtlich ist bereits in diesem Sommer die Zunahme an Rapsfeldern für die Produktion von Biokraftstoffen.

### Brasilien: Zucker oder Ethanol?

Brasilien konnte seinen Zuckerexport seit 1990 von 1,5 Mio. Tonnen auf 19,5 Mio. Tonnen in 2006 steigern. Angesichts der niedrigen Zuckerpreise an den internationalen Rohstoffbörsen und der steigenden Nachfrage nach Biokraftstoffen dürfte aber Zuckerrohr aus der laufenden Ernte verstärkt zu Bioethanol verarbeitet werden. 2006 produzierte Brasilien erstmals mehr Alkohol als Zucker. "Das Ethanol wird aber die Zuckerproduktion nicht gefährden", so der ehemalige Agrarminister Roberto Rodrigues.

Es scheint sich also zu bewahrheiten, was Ernst Stetter, Büroleiter der Friedrich-Ebert-Stiftung in Brüssel, bereits vor einem Jahr vorausgesagt hat: „Für die EU-Bauern wird die Reform des Zuckermarktes durch Subventionen abgemildert. Die kleinen AKP-Anbieter sind die eindeutigen Verlierer. Gewinner sind eindeutig die Produzenten in Brasilien, die zukünftig den Weltmarkt für Zucker dominieren werden“.

## Beitrittserklärung

Ich erkläre/wir erklären hiermit meinen/unseren Beitritt zur Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e. V. als

- Jahresbeitrag**
- ▶ Student/in, Wehr- oder Zivildienstleistender oder Auszubildende/r . . . Euro 25.-
  - ▶ Einzelmitglied . . . . . Euro 60.-
  - ▶ Familienmitglied . . . . . Euro 75.-
  - ▶ Firmenmitglied . . . . . Euro 500.-

Ich verpflichte mich/wir verpflichten uns, den Jahresbeitrag im ersten Monat nach Bestätigung der Mitgliedschaft durch die Gesellschaft bzw. im ersten Monat des neuen Kalenderjahres zu entrichten.

Ich/wir erteile(n) hiermit der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V. die Ermächtigung, den Beitrag von meinem/ unserem Konto abzubuchen.

Kreditinstitut: .....

BLZ: ..... Konto: .....

Beiträge und Spenden an die Gesellschaft sind steuerlich absetzbar. Die DBG stellt entsprechende Bescheinigungen aus.

Name .....

Straße .....

PLZ Wohnort .....

Telefon .....

Fax .....

E-Mail .....

Ort / Datum .....

Unterschrift .....



## Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e. V.

Am Festungsgraben 1 · 10117 Berlin  
Tel.: ++ 49 30 224 881 44 · Fax: 224 881 45  
dbg.berlin@topicos.de

Kaiserstr. 201 · 53113 Bonn  
Tel.: ++49 228 21 07 07 · Fax: 24 16 58  
dbg.bonn@topicos.de  
www.topicos.de

### Kontakte in Brasilien:

Dr. Walter von Kalm, São Paulo  
Tel. ++ 55 - 11 - 55218663  
WVK@uol.com.br

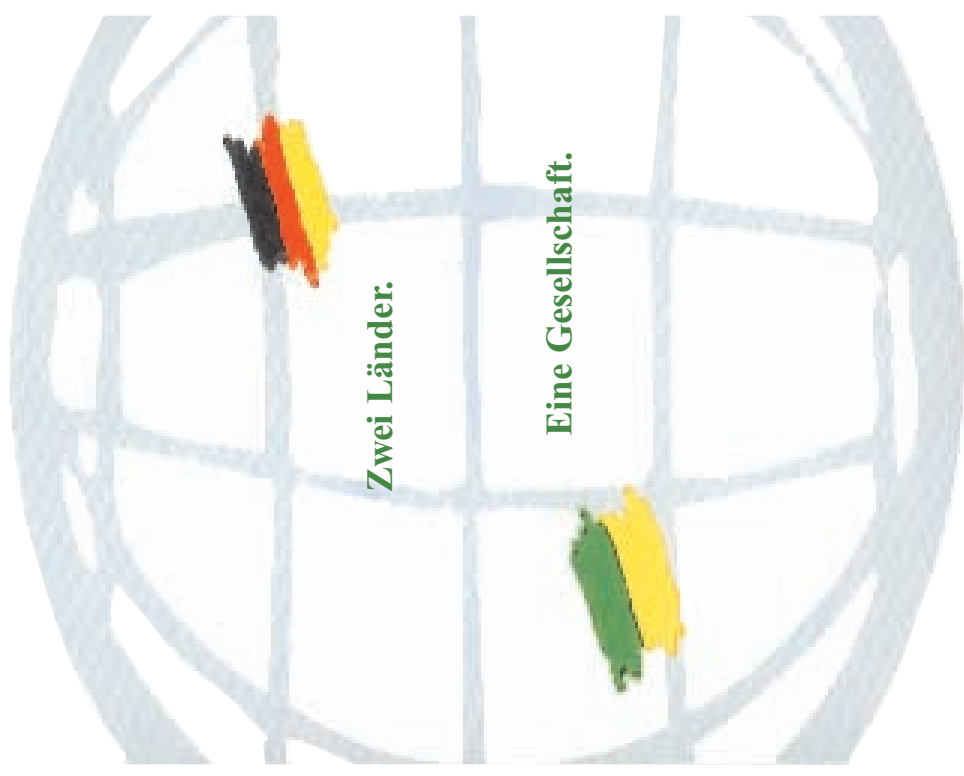
Dr. Ulrich Spohn, Rio de Janeiro  
Tel.: ++ 55 - 21 - 25124877  
h.u.spohn@web.de

### Bankverbindungen:

Deutsche Bank Bonn	Postbank Köln
Konto : 0255174	Konto : 9780505
BLZ : 380 700 59	BLZ : 370 100 50

DEUTSCH – BRASILIANISCHE  
GESELLSCHAFT e.V.

SOCIEDADE BRASIL-ALEMANHA



Zwei Länder.

Eine Gesellschaft.

# Deutsch – Brasilianische Gesellschaft e.V.

## Sociedade Brasil – Alemanha

Brasilien ist das fünftgrößte Land der Erde und hat über 180 Mio. Einwohner. Es verfügt über vielfältige Ressourcen und ein großes Potenzial für die künftige Entwicklung. Seine dynamische Volkswirtschaft wächst seit Jahren in einem beachtlichen Maß und zählt heute schon zu den zehn größten der Welt.

Brasilien ist Deutschlands wichtigster Partner in Südamerika. Deutschland ist Brasiliens wichtigster Partner in Europa. Die beiden Länder sind seit zweihundert Jahren durch Einwanderung und engen wirtschaftlichen und kulturellen Austausch verbunden.

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft (DBG) ist eine private, gemeinnützige und überparteiliche Einrichtung in Form eines eingetragenen Vereins. Sie wurde 1960 auf Initiative von Prof. Dr. Hermann M. Görgen sowie führenden Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur beider Länder gegründet. Als eine der größten bilateralen Vereinigungen ist sie bundesweit vertreten und in Regionalgruppen gegliedert.

Die Gesellschaft fördert die deutsch-brasilianischen Beziehungen und pflegt Kontakte zu Institutionen und Unternehmen. Sie versteht sich als Brücke zwischen Ländern und Menschen, sie möchte die deutsche Öffentlichkeit für ein aktuelles und umfassendes Bild von Brasilien interessieren und den Austausch zwischen unseren beiden Völkern auf vielfältige Weise unterstützen.

### Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft veranstaltet

- |                          |                 |
|--------------------------|-----------------|
| ▶ Vortragsabende         | ▶ Lesungen      |
| ▶ Filmvorführungen       | ▶ Ausstellungen |
| ▶ Konzerte               | ▶ Symposien     |
| ▶ Port. Sprachunterricht | ▶ Seminare      |

Sie vermittelt Kontakte zwischen Brasilianern und Deutschen und organisiert örtliche informelle Treffen zum persönlichen Kennenlernen und Erfahrungsaustausch.

## Als Mitglied der DBG

- ▶ sind Sie Teil eines Netzwerks von Gleichgesinnten, die aus persönlichen oder beruflichen Gründen Brasilien besonders verbunden sind;
- ▶ haben Sie Zugang zu Veranstaltungen in Ihrer Region, können sich über Brasilien und deutsch-brasilianische Projekte informieren und dabei persönliche Kontakte knüpfen;
- ▶ sind Sie durch die Publikationen der Gesellschaft auf dem aktuellen Stand der Entwicklung Brasiliens sowie der deutsch-brasilianischen Zusammenarbeit.

Der Gesellschaft gehören Einzelmitglieder aus zahlreichen Berufsgruppen sowie Unternehmen und Institutionen an. Die DBG wird unterstützt durch ein Kuratorium von hochrangigen Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Medien in Deutschland und Brasilien.

Die Deutsch – Brasilianische Gesellschaft gibt mehrmals jährlich die Zeitschrift „Tópicos – Deutsch-Brasilianische Hefte“ und monatlich einen elektronischen Informationsbrief heraus. Diese enthalten aktuelle Beiträge zu politischen, kulturellen, wirtschaftlichen, Entwicklungspolitischen und ökologischen Themen, die für Brasilien und die deutsch-brasilianischen Beziehungen von Belang sind. Darüber hinaus werden Sie über Veranstaltungen, Presseartikel und Fernsehsendungen mit Brasilienbezug unterrichtet.

Diese Publikationen können im Abonnement bezogen werden. Für Mitglieder ist der Bezug dieser Veröffentlichungen im Jahresbeitrag enthalten.

Wenn Sie Informationen über die DBG haben möchten, rufen Sie bitte an, schreiben Sie uns oder besuchen Sie die Web-Site der Gesellschaft [www.topicos.de](http://www.topicos.de) Diese enthält auch die Satzung der DBG.

### Wir freuen uns über Ihr Interesse.

## Präsidium der DBG

### Präsident:

Dr. Uwe Kaestner, Botschafter a.D.

### Vizepräsidenten:

Dr. Hans-Joachim Henckel

Dr. Wolfgang G. Müller, Oberbürgermeister

Dr. Klaus Platz, Generalkonsul a.D.

### Schatzmeister:

Siegfried G. Poremba

### Mitglieder des Präsidiums:

Sabine Eichhorn

Paula Katzenstein

Marion Keup

Dr. Axel Gutmann

Dr. Lothar Kraft

Ingrid Starke

### Ehrenmitglied:

Dora Schindler

## Deutsches Kuratorium der DBG

### Vorsitzender:

Carl-Dieter Spranger, Bundesminister a.D.

### Stellvertreter:

Caio Koch-Weser

Dr. Ronaldo Schmitz

### Mitglieder:

Dr. Rolf-Dieter Acker

Dr. Jutta Blumenau-Niesel

Prof. Dr. D. Briesemeister

Albert Deß, MdEP

Rolf Eckrodt

Carl. D. Goerdeler

Dr. H. G. von Heydebreck

Dr. Peter Klaus

Dr. Helmut Kohl

Lothar Mark, MdB

Prof. Dr. Manfred Nitsch

Ben van Schaik

Dr. Kajo Schommer

Dr. Uriel Sharaf

Dr. Hildegard Stausberg

Prof. Dr. Berthold Zilly

Prof. Th. Berchem

Georg Boomgaarden

Rainer Bröderle, MdB

Dr. Claus Duisberg

Dr. Bernd Eisenblätter

Dr. Wolf Grabendorff

Dr. Hans Peter Huss

Dr. Herbert Knoblich

Prof. Dr. G. Kohlhepp

André Müller-Caroba

Kurt J. Rossmannith, MdB

Dr. Peter Scholz

Dr. Enver Schrümmgens

Dr. Ulrich Spohn

Prof. Werner Wenning



# Faber-Castell setzt auf nachhaltige Waldbewirtschaftung in Brasilien

Rund 2 Milliarden Blei- und Farbstifte produziert Faber-Castell jährlich. In jeder Stunde lässt das deutsche Unternehmen 20 m<sup>3</sup> Holz in Brasilien nachwachsen – mehr als benötigt für die eigene Holzstiftproduktion.

TEXT: SANDRA SUPPA



Pinien-Plantage von Faber-Castell in Prata, Minas Gerais

Faber-Castell zählt weltweit zu den führenden Herstellern und Vermarktern von hochwertigen Produkten zum Schreiben, Malen und kreativen Gestalten – der Markenname hat Weltruf. Die international tätige Unternehmensgruppe wurde bereits 1761 in Stein bei Nürnberg als Bleistiftfabrik gegründet. Als eines der ältesten Industrieunternehmen der Welt befindet sich Faber-Castell auch nach acht Generationen in gleicher Familienhand und wird heute von Anton Wolfgang Graf von Faber-Castell geleitet.

Weltweit beschäftigt Faber-Castell in 16 Fertigungsstätten und 20 Vertriebsgesellschaften rund 6 000 Mitarbeiter. Davon sind ca. 3 000 Mitarbeiter für die brasilianische Faber-Castell-Gesellschaft in São Carlos/São Paulo tätig. Doch Brasilien ist nicht nur ein bedeutender Produktionsstandort für das Unternehmen; als größter Einzelproduzent (rund 2 Milliarden Blei- und Farbstifte p. a.) hat Faber-Castell vor mehr als zwei Jahrzehnten damit begonnen, im Südosten Brasiliens ein eigenes, einzigartiges Holzversorgungspro-

gramm zu entwickeln. In der „brasilianischen Savanne“ – über 2.500 km vom Amazonas-Regenwald entfernt – wurden dazu auf kargem, sandigem Boden inselartige Wälder mit schnell wachsenden Pinien-Bäumen (*Pinus Caribea*) angelegt. Nach jahrzehntelanger Pionierarbeit umfassen die Holzplantagen inzwischen eine Größe von ca. 10.000 Hektar. In jeder Stunde lässt Faber-Castell auf diese Weise 20 m<sup>3</sup> Holz nachwachsen – mehr als benötigt für die eigene Holzstiftproduktion.

Die ausgedehnten Pinienwälder in Brasilien dienen aber nicht nur zur Holzversorgung. Sie bieten auch Lebensraum für zahlreiche, zum Teil seltene Tiere. So beherbergen die Plantagen 178 Vogel-, 36 Säugetier- und 40 Reptilienarten – vom Nandu bis hin zum extrem scheuen Guara-Wolf. Nicht zuletzt durch Zusammenarbeit mit örtlichen Universitäten gelingt dem forstwirtschaftlichen Management die sinnvolle Synthese zwischen Ökonomie und Ökologie. Das Forest Stewardship Council (FSC) hat die Forstbestände in Prata 1999 mit dem anspruchsvollen Umweltsiegel für

„umweltgerechte, sozial verträgliche und wirtschaftlich nachhaltige Waldbewirtschaftung“ ausgezeichnet. Die „Chain of Custody“ Zertifizierung (C.O.C.) garantiert überdies, dass vom Ernten des Baumes bis zur Verpackung der Stifte die Herkunft des Holzes nachvollzogen werden kann.

Am Beispiel Brasiliens wird ebenfalls deutlich, dass Faber-Castell sich nicht nur der Natur verpflichtet fühlt, sondern auch seine soziale Verantwortung ernst nimmt: In eigens eingerichteten Klassenräumen werden von qualifizierten Lehrern kostenlos Fortbildungsprogramme durchgeführt. Damit die Mitarbeiter und ihre Angehörigen auch ihre Freizeit sinnvoll gestalten können, stehen im Faber-Castell Club Sportanlagen, Schwimmbad und weitere Freizeiteinrichtungen kostenlos zur Verfügung.

Doch nicht nur in Brasilien wird Faber-Castell seiner unternehmerischen Verantwortung gerecht. Im März des Jahres 2000 unterzeichnete Faber-Castell gemeinsam mit der Arbeitgebergewerkschaft IG-Metall eine weltweit gültige „Sozialcharta“, die in ihrem Umfang mit zu den ersten international gültigen Vereinbarungen ihrer Art gehört. Die „Sozialcharta Faber-Castell“, die für alle Gesellschaften der Faber-Castell-Unternehmensgruppe gilt, gewährleistet Beschäftigungs- und Arbeitsbedingungen, wie sie von der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) empfohlen werden. Sie umfasst unter anderem das Verbot von Kinderarbeit, die Chancengleichheit und Gleichbehandlung der Mitarbeiter ungeachtet der Rasse, der Religion, des Geschlechts und der Nationalität, die Gewährleistung sicherer und hygienischer Arbeitsbedingungen, die Zahlung angemessener Löhne bei anständigen Arbeitsbedingungen etc.

Alle zwei Jahre überprüft eine unabhängige Kommission die Umsetzung der in der Sozialcharta vereinbarten Standards. ■

*IM NOVEMBER 2006 GEDACHTE DIE LITERARISCHE WELT DES 125. GEBURTSTAGES VON STEFAN ZWEIG – EINER DER ERFOLGREICHSTEN, MEISTGELESENEN UND MEISTÜBERSETZTEN SCHRIFTSTELLER SEINER ZEIT. DIE DBG BONN LUD AUS DIESEM ANLASS AM 29. MÄRZ 2007 ZU EINEM VORTRAG DES FRÜHEREN ÖSTERREICHISCHEN BOTSCHAFTERS IN BRASÍLIA UND ZWEIG-KENNERS DR. DANIEL KRUMHOLZ (JETZT AUßENMINISTERIUM WIEN) EIN:*

## STEFAN ZWEIG – EUROPÄER OHNE HEIMAT

TEXT: DR. UWE KAESTNER



*DBG-Präsident Dr. Uwe Kaestner mit Uta Feyl Krumholz und Botschafter Dr. Daniel Krumholz*

**B**otschafter Dr. Daniel Krumholz setzte den Schwerpunkt seines Vortrags nicht auf die literaturkritische Würdigung des Werkes von Stefan Zweig: Er schilderte vielmehr die politischen und geistigen Zeitläufte in Deutschland und Europa, die mit dem Heraufziehen des Faschismus und dem Anschluss Österreichs an Deutschland den Boden bereiteten für Exil und Heimatlosigkeit des hochgeistigen und zugleich sensiblen Mannes – und mündeten in die menschliche Katastrophe des Doppel-Selbstmordes in Brasilien.

Den für das Verständnis dieser Tragödie bedeutsamen Anfang setzte das Dritte Reich schon 1933 mit dem Verbot, Werke des damals in Salzburg wohnenden Schriftstellers

zu publizieren, sowie mit der berüchtigten Bücherverbrennung, bei der auch Werke Zweigs den Flammen überantwortet wurden. Zweig trennte sich in der Folge räumlich, geistig und psychisch immer mehr von der Mitte Europas, die bis dahin sein Denken und sein Werk bestimmt hatte.

Er emigrierte – nach Hausdurchsuchungen in Salzburg – nach Großbritannien, zuerst nach London, dann nach Bath, wo er in Wort und

Schrift vor dem herannahenden Weltkrieg warnte; er tat dies noch im April 1940 auch in Paris, wenige Wochen vor dem deutschen Überfall auf Frankreich. Er wurde 1940 britischer Staatsbürger und Untertan König Georg VI – und prompt wurde „Zweig, Stefan Israel“ vom Deutschen Reich ausgebürgert.

Vortragsreisen führten ihn in die USA und im August 1936 erstmals nach Brasilien, wo ihm als offiziellem Gast der brasilianischen Regierung ein triumphaler Aufenthalt

bereitet wurde – Empfang durch Staatspräsident Getúlio Vargas und Außenminister Macedo Soares, übervolle Lesungen für die literarisch interessierte Elite und breitestes Medienecho.

Die positiven Erinnerungen an diese Reise bewogen Zweig zu einer zweiten Reise nach Brasilien im August 1940, schon mit dem Gedanken, sich dort auf Dauer anzusiedeln. Dies setzte er dann mit der dritten Brasilienreise im August 1941 auch um. Er erwarb ein Haus in Petropolis, das heute als Gedenkstätte ausgebaut wird (Tópicos 2/2006 hatte berichtet).

Zweig verfasste in Petropolis das Werk „Brasilien, Land der Zukunft“ – ein Begriff, den er geschaffen hat –, in dem er das Land glücklich pries wegen des gelungenen Zusammenlebens, ja der Verschmelzung verschiedener Rassen und wegen der fruchtbaren Symbiose unterschiedlicher Kulturen. Vor dem Hintergrund der Vargas-Diktatur („Estado Novo“) wurde das Werk von brasilianischen Intellektuellen angegriffen und Zweig der Liebedienerei vor der brasilianischen Führung beschuldigt – zur tiefen Kränkung des Schriftstellers, der nicht nur von seinen Kritikern gründlich missverstanden wurde, sondern es wahrlich nicht nötig hatte, sich in irgendeiner Weise anzubiedern.

In Brasilien vollendete Zweig auch seine bedeutendsten Werke der Emigrationszeit: „Die Welt von Gestern“, eine nostalgisch-resignative Geistesgeschichte einer unwiederbringlich verlorenen kultivierten Epoche und zugleich seine persönliche Biographie, von der Jugendzeit in der österreichischen Monarchie bis zu den geistigen Aufbrüchen – und enttäuschten Hoffnungen – der Zwischenkriegszeit. Ferner die



*Mitbegründerin der DBG Dora Schindel, Dr. Uwe Kaestner und Telma Pereira Ketteniss, die die brasilianische Spezialitäten vorbereitete*

„Schachnovelle“, die eindringlich den unmenschlichen Druck eines totalitären Systems – in diesem Fall der Gestapo als Machtwerkzeug des Nazi-Regimes – auf das Individuum und dessen Durchhaltekraft schildert.

Obwohl umgeben von brasilianischer Lebensfreude wollte Stefan Zweig offenbar keinen Kampf mehr führen: Von seinen kulturellen Wurzeln in Europa abgeschnitten, in Petropolis zunehmend vereinsamt und hilflos zusehend, wie ein Land nach dem anderen vom Faschismus angegriffen und auch überrannt wurde – er erlebte noch die japanischen Überfälle auf Pearl Harbor und Singapur –, wählte er am 22. Februar 1942 zusammen mit seiner Frau Lotte den Freitod. Er hinterließ einen Abschiedsbrief, der in die Weltliteratur eingegangen ist.

Die Reaktion waren Trauer, Sprachlosigkeit und Betroffenheit in Brasilien und in der literarischen Welt. Zweig und seine Frau erhielten ein Staatsbegräbnis in Petrópolis.

lis. Aber aus Kreisen der deutschen Emigration wurden auch kritische Stimmen laut, zum Beispiel die von Thomas Mann, die im Freitod ein Zeichen der Resignation, ja Kapitulation sahen. Soweit Botschafter Dr. Krumholz.

Das sehr zahlreiche Publikum dankte mit langem Beifall und vielen Fragen. Im Anschluss fand ein Büchertisch, bei dem Werke Zweigs erworben werden konnten, großes Interesse – wie auch brasilianische Spezialitäten, die den gelungenen Abend abrundeten. ■

*Tópicos 1/2007 hatte bereits das Werk von Alberto Dines „Tod im Paradies. Die Tragödie des Stefan Zweig“, vorgestellt, das in der Übersetzung von Marlen Eckl in der Edition Büchergilde, Frankfurt am Main, 2006, erschienen ist. (uk)*



## Hans-Staden-Tagung in Wolfhagen

# Das erste Buch über Brasilien

*Hans Staden reiste zweimal nach Brasilien. Das erste Mal mit einem portugiesischen Schiff. Dabei kam die Besatzung jedoch lediglich bis Pernambuco und kehrte schließlich wieder nach Lissabon zurück. Im Jahre 1550 heuerte der Abenteurer aus Homberg in Hessen auf einem spanischen Segler an, der als Ziel die Provinz La Plata hatte.*

TEXT: ECKHARD E. KUPFER

**D**och diese Reise hatte es in sich, sie wurde mehrfach von gewaltigen Stürmen begleitet, welche die Mannschaft in größte Schwierigkeiten brachten und sie zum ersten Mal in Santa Catarina und schließlich bei São Vicente zum zweiten Mal Schiffbruch erleiden ließen. Daraufhin mussten sich die Gestrandeten notgedrungen nach einer Tätigkeit an Land umsehen. Hans Staden wurde von den dort ansässigen Portugiesen als Kommandant zu der Festung Santo Amaro bei Bertioğa abgesandt, um die Angriffe der Tupinambá abzuwehren, die mit den Portugiesen verfeindet waren. Als er sich mit einem Gehilfen aufmachte, um Wild zu jagen, wurden sie von den feindlichen Indianern überrascht. Während der Gehilfe entkam, wurde Staden gefangen genommen und mit einem Boot abtransportiert. In seiner neunmonatigen Gefangenschaft war er mehrmals als Opfermahl bei den Stammesfesten vorgesehen. Doch mit List und Gottvertrauen überlebte er und wurde schließlich von der Besatzung eines französischen Schiffes gegen Waren freigekauft. In Europa wieder angekommen, begann er, seine Erlebnisse niederzuschreiben und mit Hilfe des Professors Dryander von der Universität Marburg gelang es ihm, diesen Bericht im Jahre 1557 zu veröffentlichen.

Nach dem heutigen Kenntnisstand ist Stadens Buch der *Warhaftige*

*Historia und beschreibung eyner Landschafft der Wilden/Nacketen/Grimmigen Menschenfresser Leuthen ...* das erste überhaupt publizierte Buch über Brasilien.

Diese Erstpublikation jährt sich nun zum vierhundertfünfzigsten Mal. Aus diesem Anlass stellte das Regionalmuseum Wolfhagen, der Ort an dem Staden angeblich seinen Bericht schrieb, zusammen mit dem Martius-Staden-Institut in São Paulo, eine zweisprachige Ausstellung zusammen. Diese soll die Entwicklung des Buchs über fünf Jahrhunderte veranschaulichen, seine Übersetzungen in viele Sprachen dokumentieren und die Bedeutung Stadens für die heutige Zeit aufzeigen. Im Rahmen dieses Jubiläums lud das Museum sowie die Stadt Wolfhagen vom 9. bis 11. März zu einer Tagung über Hans Staden ein. Auf diesem, von Stadenforschern aus aller Welt besuchten Symposium berichteten Experten über ihre Untersuchungen und Standpunkte zu dem hessischen Abenteurer, der als einer der wichtigsten Berichterstatler der Neuen Welt im 16. Jahrhundert angesehen werden kann.

Nach der Begrüßung durch den ehrenamtlichen Museumsleiter Wolfgang Schiffner und den Bürgermeister Reinhard Schaake berichtete der Arbeitskreis "Hans Staden in der Sprachforschung" unter der Moderation des Kieler Romanistikprofes-

sors und Guaranísprachforschers Harald Thun. Joachim Tiemann, der in dem soeben neu herausgegebenen Stadenbuch die Übertragung des Urtextes in ein aktualisiertes Deutsch übernahm, berichtete über seine grundsätzlichen Überlegungen, entweder möglichst originalgetreu oder in freierer, flüssigerer Form zu übertragen. Harald Thun erläuterte die von Staden wiedergegebene Indianersprache, und Alida C. Metcalf von der Trinity University aus Texas referierte über Hans Staden als "The Consummate Go-Between", einem Vermittler zwischen zwei Kulturkreisen. In der vollbesetzten Abendveranstaltung führte der Stadenexperte Franz Obermeier in einer informativen Vorstellung durch die Geschichte des Buches von 1557 bis 2006.

Die Arbeitssitzung des zweiten Tages begann unter der Leitung von Franz Obermeier unter dem Titel "Die historische Rezeption von Hans Staden". Marília dos Santos Lopes von der Universität Leipzig untersuchte Hans Staden im Kontext der portugiesischen Entwicklungsgeschichte, während Teresa Pinheiro den Bezug zwischen Staden und den zeitgenössischen portugiesischen Autoren erklärte. Frank Lestringant von der Sorbonne in Paris verglich Stadens Bericht mit denen von Léry und Thevet, welche ebenfalls im 16. Jahrhundert Bücher über Brasilien veröffentlichten. Michael Habsmeier



*Kannibalismus in Brasilien, beschrieben von Hans Staden 1557*

von der Universität Roskilde in Dänemark deutete die Rolle Dryanders als Mentor in der Rezeptionsgeschichte des Buches.

Der Arbeitsblock der zweiten Hälfte des Tages wurde von Wolfgang Schiffner geleitet. Zunächst stellte Wolfgang Neuber von der Freien Universität Berlin die niederländischen Ausgaben des Stadenbuchs vor. Die erste Übersetzung in diese Sprache erfolgte im Jahr 1558, anschließend berichtete Eckhard E. Kupfer über das Martius-Staden-Institut in São Paulo und seine Bedeutung für Hans Staden in Brasilien im 20. Jahrhundert, Vanete D. Santana von der Unicamp, Campinas, referierte über Stadens Einfluss auf den brasilianischen Schriftsteller Monteiro Lobato, und Neil L. Whitehead von der Universität von Wisconsin untersuchte die Rezeption und Bedeutung von Stadens Text für Brasilien und die Anthropologen in den Amerikas.

Im Anschluss an diese interessanten und informativen Vorträge gab es Gelegenheit, die repräsentative Staden-Ausstellung im Museum der Stadt zu besuchen und den Abend mit einer Einladung der Stadt Wolfhagen ausklingen zu lassen.

Am Sonntag den 11. März hatten die Besucher dann die Möglichkeit, die Spuren Stadens zu verfolgen, einmal am Geburtsort des Abenteu-

rers in Homberg/Efze und während des Nachmittags in Korbach, wo er möglicherweise seine letzte Ruhestätte fand. Alle drei Orte sind historische Städte, welche gerade in jüngerer Zeit stolz auf ihre Vergangenheit sind und nicht nur durch großartige Restaurierungen, sondern auch durch ihre Erinnerung an Hans Staden die Geschichte wieder aufleben lassen.

Die während der Tagung vorgestellte Neuauflage des Stadenbuchs verdient besondere Erwähnung, da es sich um die umfassendste Ausgabe handelt die je erschienen ist. Neben dem Originaltext enthält dieses Buch die Übertragung von Joachim Tiemann, sowie eine Übersetzung ins Portugiesische. Franz Obermeier, der Herausgeber, erarbeitete dazu eine ausführliche Einleitung, eine komplette Bibliografie sowie einen erklärenden Zeilenkommentar. Die Ausgabe enthält letztlich drei Bücher in einem und kann bei dem Westensee Verlag in Kiel zum Preis von EUR 59,- bezogen werden.

Die bereits erwähnte Ausstellung zur Geschichte von 450 Jahren Staden-Buch wird bis Juni in Wolfhagen gezeigt, danach in Korbach und tritt ab August 2007 eine zehnmonatige Reise durch Brasilien an, ehe sie im Mai 2008 in Homberg zum Hessentag in der Heimat zurückerwartet wird. ■

#### **450 anos Hans Staden: lançamento de livro e exposição**

450 anos se passaram desde que Hans Staden publicou o seu livro *História verdadeira e descrição de uma terra de selvagens, nus e cruéis comedores de seres humanos, situada no Novo Mundo da América* (original: "Warhaftige Historia und Beschreibung eyner Landtschafft der Wilden/ Nacketen/ Grimmigen Menschfresserleuthen in der Newenwelt America gelegen..."), em Marburg na Alemanha. De uma maneira palpitante e plástica, ele conta as suas experiências durante a sua segunda viagem ao Brasil, em 1555. Staden foi preso na tribo dos Tupinambás, onde ele viveu com o medo permanente de ser sacrificado. Isso – graças a seu Deus – não aconteceu, assim ele escreveu este livro que ao longo do tempo virou um bestseller. A *História verdadeira...* é considerado como o primeiro livro sobre o Brasil escrito por um alemão, e Hans Staden, com a sua descrição detalhada, como fundador dos Estudos Brasileiros.

Além das histórias, também se tornaram famosas as xilogravuras, que ilustram os acontecimentos detalhadamente e que contribuíram para que o livro se tornasse conhecido na Renascença e Modernidade.

O Instituto Martius-Staden lançou, no dia 31 de maio em São Paulo, a edição mais completa e agora bilíngüe da *História verdadeira...* sob o nome: "Staden, Hans: Warhaftige Historia/ Zwei Reisen nach Brasilien (1548-1555) – História de duas viagens ao Brasil". *Kritische Ausgabe/ Edição crítica*: Franz Obermeier. Versão para o alemão moderno: Joachim Tiemann. Tradução para o português: Guiomar Carvalho Franco. Kiel, Editora Westensee-Verlag 2007 *Fontes Americanae* 1; ISBN 3-931368-70-X. O livro encontra-se à venda no Instituto Martius-Staden por R\$ 98,00.

Paralelamente, aconteceu a abertura da exposição "Staden Revisto – Pinturas recentes de José De Quadros". 450 anos após a primeira publicação da "História verdadeira...", o artista plástico brasileiro, José De Quadros trabalha com a iconografia das gravuras do livro deste aventureiro alemão e, selecionando e retocando alguns elementos, ele põe as imagens em um contexto atual. Imagens, cuidadosamente trabalhadas em várias camadas de cores e de leitura, são características para a exposição, que foi composta precisamente para este jubileu bibliográfico no Instituto Martius-Staden. (ims)

*Mais informações:*  
[www.martiusstaden.org.br](http://www.martiusstaden.org.br)



„Die Leute sind sehr fleißig, es fehlen nur noch wenige Masken zu bemalen, und eine Anzahl ist schon bis auf die Arme fix und fertig. Heute immer bei den Maskenmalern und suchte allmählich in die tiefere Bedeutung dieser sterbenswichtigen Tänze einzudringen. Steinchen für Steinchen zusammenzutragen, um zuletzt doch ein zusammenhängendes Ganzes, einen festen Bau daraus errichten zu können. Heute erfuhr ich nun etwas, das mir mit einem Schauer alles erklärte...: „Alle Masken stellen Dämonen dar!“

Erforscht und ausgestellt:

## Theodor Koch-Grünberg

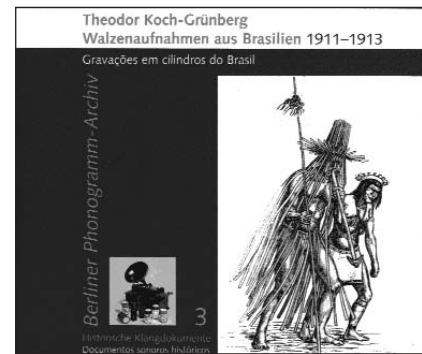
*Ein Museum im oberhessischen Grünberg bietet ab Herbst eine anschauliche Möglichkeit, sich mit den Forschungsreisen des Ethnologen Koch-Grünbergs u.a. nach Brasilien auseinanderzusetzen.*

TEXT: MICHAEL KRAUS\*

*Wandabwicklung einer Texttafel zum Thema ›Tanzmasken‹ für das neue Stadtmuseum in Grünberg. Das Bild überblendet eine Aufnahme, die Theodor Koch-Grünberg am behelfsartig zusammengestellten Schreibtisch in einem Indianerdorf (1913) zeigt, und Auszüge aus seinem Tagebuch von 1899. © Stadtmuseum Grünberg / Designgruppe Fanz + Neumayer*

Viermal ist der deutsche Ethnologe Theodor Koch-Grünberg (1872-1924) zwischen 1899 und 1924 nach Südamerika aufgebrochen, um bis dahin wenig bekannte indianische Völker des Amazonasgebietes zu erforschen. In Brasilien durchzog er gemeinsam mit deutschen und vor allem indianischen Begleitern weite Landstriche am oberen Xingu, den Zuflüssen des oberen Rio Negro sowie in Roraima. Er lebte jeweils mehrere Tage oder Wochen bei einzelnen Ethnien und brachte umfangreiche Sammlungen ihrer materiellen Kultur, die sich heute vor allem im Besitz des Ethnologischen Museums in Berlin, aber auch in Sammlungen in Belém (Museu Goeldi), Freiburg und anderen Orten befinden, mit zurück. Zu seiner Zeit war Koch-Grünberg derjenige unter den deutschen Wissenschaftlern, der die meisten Kontakte zu verschiedenen indianischen Gruppen im südamerikanischen Tiefland und die wohl umfangreichsten Reiseerfahrungen aufweisen konnte. Seine jeweils mehrbändigen Werke Zwei Jahre unter den Indianern. Reisen in Nordwest-Brasilien 1903/1905 und Vom Roroima zum Orinoco. Ergebnisse einer Reise in Nordbrasilien und Venezuela in den Jahren 1911-1913 zählen zu den Basiswerken über die jeweilige Region.

Das Sammeln von Ethnographica strukturierte zu jener Zeit nachhaltig die unternommenen Forschungen. Denn es waren in der Regel völkerkundliche Museen, die die Reisen finanzierten und als Gegenleistung eine umfangreiche Erweiterung ihrer eigenen Bestände erwarteten. Über den regionalen, aber auch weltweiten Vergleich der angehäuften Objekte erhoffte man sich im Einklang mit den theoretischen Ansätzen jener Zeit nicht nur Einblicke in die jeweiligen Lokalkulturen, sondern auch in den allgemeinen Entwicklungsgang der Menschheitsgeschichte. Für die Wissenschaftler, die daher oft mehrere hundert oder, wie im Falle der Expedition Koch-Grünbergs zu den Zuflüssen am Oberlauf des Rio Negro, gar weit über tausend Objekte erwarben, bedeutete der Sammelauftrag die Bewältigung großer logistischer Probleme. Schließlich mussten in den abgelegenen und oft schwer zugänglichen Gebieten neben der eigenen Ausrüstung auch die eingehandelten Objekte bzw. große Mengen an Tauschwaren befördert werden. Die Verpackungs- und Transportprobleme jener Tage benannte Koch-Grünberg im Januar 1905 in einem Brief an seinen damaligen Vorgesetzten in Berlin, Karl von den Steinen: »Da das Packmaterial, wie Holzwohle etc., bei weitem nicht ausreichte, habe ich von den



*CD mit Musik der Taurepang, Yekuana und Tukano. Aufnahmen: Theodor Koch-Grünberg, 1911 u. 1913. © Phonogrammarchiv des Ethnologischen Museum Berlin.*

Indianern Gras schneiden und an der Sonne trocknen lassen und schliesslich noch aus meiner Expeditionsapotheke die zwei einzigen Ballen feiner Verbandwatte zu Hilfe genommen, selbst auf die Gefahr hin, ihr Fehlen nachher sehr unangenehm empfinden zu müssen. São Felipe, ein kleines halbindianisches Nest von vier Wohnhäusern ist eben nicht Berlin, wo man alles Nötige in wenigen Minuten haben kann. Und dann muss man bedenken, wie viele Stationen diese Kisten auszuhalten haben, bis sie an ihren Bestimmungsort gelangen: Der Transport über die Cachoeiras des Rio Negro, das Überladen vom Batelão in den Dampfer, das Ausladen in Manaus [...] Dass besonders auf den Dampfern nicht gerade zart mit Kisten umgegangen wird, das weiss jeder,

\* Dr. Michael Kraus, Ausstellungskurator "Novos Mundos - Neue Welten" - Deutsches Historisches Museum Berlin



der schon einmal über See gefahren ist [...] In Anbetracht dieser Schwierigkeiten bei der Verpackung und des langen Leidensweges, den diese Kisten zu überstehen hatten, halte ich dies Resultat, dass von 99 Töpfen und Schalen etwa die Hälfte in gutem Zustand angekommen ist, sogar noch für ein verhältnismässig gutes.«

So trafen in den verschiedenen, seit Ende des 19. Jahrhunderts neu entstandenen ethnologischen Museen Stück für Stück bereits vor Ort inventarisierte und in ihrer Herstellung sowie ihrer Bedeutung für die indianischen Kulturen schriftlich und fotografisch dokumentierte Objekte ein. Hier wurden diese von den Wissenschaftlern nun weiter untersucht, verglichen, konserviert, klassifiziert, publiziert und immer wieder auch für eine breite Öffentlichkeit in Ausstellungen zugänglich gemacht – ein Schicksal, das mittlerweile auch der Forscher selbst bzw. seine materielle Hinterlassenschaft mit ihnen teilt.

Zu Jahresbeginn 1999 wurde der Nachlass Koch-Grünbergs von seinen Kindern der Philipps-Universität Marburg übergeben, wo diese umfangreiche Dokumentensammlung seither an dem von Prof. Dr. Mark Münzel geleiteten Institut für Vergleichende Kulturforschung-Religionswissenschaft und Völkerkunde zahlreichen an Südamerika, aber auch an der Fachgeschichte der

Ethnologie in Deutschland interessierten Wissenschaftlern zu Studienzwecken dient. Neben den Reisetagebüchern des Forschers, den alten Fotografien, Tonwalzen, sprachlichen Aufzeichnungen, Vorlesungsmanuscripten u.a. finden sich hier auch 37 Aktenordner mit der archivierten fachlichen Korrespondenz des Gelehrten zwischen 1898 und 1924. Die Auswertung all dieser Materialien, die zwischen 1999 und 2002 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert und auch darüber hinaus weiter betrieben wurde, ermöglicht es, sowohl die komplexen Bedingungen von Forschungsaufenthalten und -fragen in und zu Südamerika als auch viele Hintergründe und Entwicklungen, die um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert die Gründerphase der Ethnologie als eigenständige akademische Disziplin ausmachten, zu rekonstruieren. Die Ergebnisse dieser Arbeiten schlugen sich dabei nicht nur in zahlreichen wissenschaftlichen Fachpublikationen, sondern immer wieder auch in Ausstellungen für eine interessierte Öffentlichkeit nieder.

Eine anschauliche Möglichkeit, sich mit den Reisen Koch-Grünbergs auseinanderzusetzen und Einblicke in die Kulturen der von ihm untersuchten Indianer zu erhalten, bietet sich zudem ab Herbst 2007 in der Heimatstadt des Forschers, dem oberhessischen Grünberg. Vom 28.-30. September 2007 wird man dort

die Eröffnung des auf langen Planungen und umfangreichen Recherchen basierenden neuen Stadtmuseums feiern. Beschäftigt sich die Ausstellung in der unteren Etage mit Geschichte und Kultur der Stadt Grünberg und ihrer Umgebung, so ist das obere Stockwerk ganz dem Leben des Forschungsreisenden gewidmet, der hier in Grünberg am 9. April 1872 das Licht der Welt erblickte. Mit Leihgaben aus dem Ethnologischen Museum in Berlin, der Völkerkundlichen Sammlung der Philipps-Universität Marburg, aber auch mit erst jüngst in Grünberg recherchierten bzw. aus Familienbesitz stammenden Informationen und Objekten bietet das von Karin Bautz geleitete Museum einen faszinierenden Einblick in das Zusammentreffen von Indianer- und Forscherleben zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts. Es gehört damit zu den wenigen deutschen Museen, in denen Aspekte des indianischen Lebens aus dem tropischen Südamerika nicht nur in temporären Wechsausstellungen, sondern in einer ganzjährig geöffneten Dauerausstellung präsentiert werden. ■

Das **Stadtmuseum Grünberg** ist ab dem 1. Oktober 2007 zu folgenden Zeiten geöffnet:

Mittwoch, 18.00 – 21.00 Uhr,  
Freitag – Sonntag, 14.00 – 18.00 Uhr,

Führungen für Gruppen nach telefonischer Vereinbarung (06401-2233280).  
Weitere Information finden sich unter:  
[www.museum-im-spital-gruenberg.de](http://www.museum-im-spital-gruenberg.de).

*Unterwegs auf dem Oberen Rio Negro. Foto: Theodor Koch-Grünberg, 1904.  
© Völkerkundliche Sammlung der Philipps-Universität Marburg*



# Brasilien und Bayern haben vieles gemeinsam

*Der bayerische Wissenschaftsminister Dr. Thomas Goppel berichtet exklusiv für Tópicos von seiner Reise in die brasilianischen Bundesstaaten Paraná, Santa Catarina und São Paulo.*

TEXT: DR. THOMAS GOPPEL



*Goppel (links) überreichte die Pomotionsurkunde von Dr. Blumenau*

**B**rasilien – viele Bayern denken bei diesem Wort sicherlich sofort an Fußball, andere an Rio de Janeiro und den Zuckerhut, an Samba und Lebensfreude. Das zeigt: Brasilien und Bayern haben vieles gemeinsam – nicht nur die Leidenschaft für den Fußball. Was Lebensfreude und Gastfreundlichkeit anbelangt, so sind wir Bayern – so hoffen wir – sozusagen die Brasilianer unter den Deutschen. Blickt man in die Vergangenheit, so stellt man fest, dass – trotz der großen geographischen Entfernung unserer beiden Länder – die bayerisch-brasilianischen Beziehungen bis in die Zeit der ersten Einwanderer zurückreichen. Damals – wie auch in den folgenden Jahrhunderten – zog es immer wieder Menschen aus Bayern nach Brasilien, darunter auch etliche Forscher.

Die Vertiefung und Ausweitung der hochschulpolitischen Beziehungen zwischen der Republik Brasilien

und dem Freistaat Bayern standen im Zentrum meiner Reise, die mich zwischen dem 11. und dem 15. April in die südlichen Bundesländer Brasiliens Paraná, Santa Catarina und São Paulo führte. Zwischen bayerischen und brasilianischen Hochschulen bestehen zahlreiche Kontakte. Insgesamt 36 Partnerschaften pflegen bayerische Universitäten und Fachhochschulen mit Hochschulen in Brasilien. Die meisten dieser Partnerschaften umfassen die Zusammenarbeit bei konkreten Forschungsprojekten sowie einen Studierenden- und Dozentenaustausch. Auch im Bereich der Diplomarbeiten bestehen Kooperationen mit Hochschulen in Brasilien. Die 36 Hochschulpartnerschaften erstrecken sich über ein breites Fächerspektrum. So finden sich Kooperationen in Fächern wie Germanistik, Geschichte, Kulturwirtschaft, Betriebswirtschaft, Elektrotechnik, Maschinenbau und Chirurgie.

Während meiner Reise konnte ich die Universidade Federal do Paraná (UFPR), die Universidade de Região de Joinville (Univille), die Fundação Universidade Regional de Blumenau (FURB) und die Universidade Federal de Santa Catarina (UFSC) besuchen und mich vor Ort über die Zusammenarbeit mit bayerischen Hochschulen informieren. Dabei lernte ich nicht nur verschiedene interessante Projekte näher kennen, sondern konnte mir auch ein Bild über deren Stellenwert machen. Ein für die Universität Univille sehr wichtiges Projekt ist der Aufbau eines eigenen Botanischen Gartens, ein Projekt, das aus der Kooperation mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg erwachsen ist. Seit 1998 gibt es diese Kooperation bereits, in deren Rahmen in der Vergangenheit Projekte wie z.B. das Umweltprojekt „Babitonga“ realisiert wurden. Mit dem Aufbau eines Botanischen Gartens an der Universität Univille wird jetzt ein weiteres gemeinsames Vorhaben in die Tat umgesetzt.

Neben Informationsbesuchen an verschiedenen brasilianischen Partneruniversitäten unserer bayerischen Hochschulen habe ich auch Gespräche mit Vertretern der Politik geführt. Mit dem Gouverneur des Bundeslandes Santa Catarina und seiner Delegation habe ich mich in Florianópolis sehr angeregt über die Zusammenarbeit unserer beiden Länder in den Bereichen Wissenschaft und Hochschule unterhalten. Zwischen dem Bundesland Santa Catarina und dem Freistaat Bayern besteht ein Protokoll über die Zusammenarbeit, in dem u.a. diese beiden Bereiche thematisiert werden, weshalb mir das Gespräch mit

Herrn Dr. Luiz Henrique da Silveira sehr wichtig war. In Curitiba sprach ich mit der Ministerin für Wissenschaft, Technologie und Hochschulwesen des Bundeslandes Paraná.

In Blumenau – einer für europäische Verhältnisse noch sehr jungen Stadt – habe ich einen geschichtsträchtigen Termin wahrgenommen und die Promotionsunterlagen des Stadtgründers übergeben. Dr. Hermann Bruno Otto Blumenau wurde 1819 in Deutschland geboren und entschloss sich Mitte des 19. Jahrhunderts, nach Brasilien auszuwandern. Zusammen mit weiteren deutschen Auswanderern ließ er sich im Flussgebiet des Itajaí-Açu nieder und gründete dort eine Siedlung. Betrachtet man heute die Stadt, die seinen Namen trägt, so kann man sich kaum vorstellen, dass anfangs gerade einmal 17 Menschen dort lebten. Denn heute ist Blumenau

eine große Stadt, in der man sich als Deutscher an die Heimat erinnert fühlt. Fachwerkhäuser spiegeln die Architektur deutscher Städte wider, Restaurants preisen deutsche Küche an und man hört neben Portugiesisch auch Deutsch auf den Straßen. Was mich als Bayer ganz besonders freut, ist die Tatsache, dass Blumenau Schauplatz eines der größten Oktoberfeste außerhalb Deutschlands ist. Dass der Bezug zu Bayern noch an anderer Stelle besteht, war vielen Blumenauern sicherlich bis vor kurzem nicht bewusst. Denn auch wenn Dr. Hermann Blumenau nicht viel Zeit seines Lebens in Bayern verbrachte, so hat er dort dennoch Spuren hinterlassen: Vor mehr als 160 Jahren hielt er sich zu Studienzwecken in Erlangen auf. An der dortigen Universität legte er ein hervorragendes mündliches Examen ab und erwarb am 23. März 1846 den Doktorgrad der Philosophie. Da er

von der Ausbildung her Pharmazeut war, befasste sich seine anschließende Dissertation mit dem Thema „Die Alcaloide und die ihnen stammverwandten Salzbasen in ihren Gesamtverhältnissen und Beziehungen“. Dass ich seine Promotionsurkunde und die begleitende Aktennotiz vor Ort im Rathaus jeweils in Kopie überreichen konnte, war mir eine große Freude. *(Mehr zu Dr. Blumenau auf S. 57)*

Meine Reise nach Brasilien behalte ich in guter Erinnerung, nicht nur wegen der fruchtbaren Begegnungen und Gespräche mit Menschen aus den Bereichen Hochschule und Politik, sondern auch wegen der Freundlichkeit und Offenheit eines großartigen Landes sowie der Aufgeschlossenheit der Politik für den europäischen Ansatz zu internationaler Kooperation. Da lässt sich viel Gutes bewegen. ■

## DAAD-CAPES-CNPq:

### 83 novos bolsistas de doutorado na Alemanha

*O processo de seleção dos novos doutorandos bolsistas DAAD-CAPES-CNPq para a Alemanha teve 83 aprovados. Estes jovens e talentosos pesquisadores farão seus doutorados integralmente ou parte da pesquisa na Alemanha. Desde março, a comissão de seleção entrevistou quase 150 candidatos em seis cidades brasileiras. Cerca de 80 peritos participaram das bancas avaliadoras.*

A estrutura, a tramitação e os critérios foram sempre os mesmos em todas as regiões e com todos os candidatos, de modo que o processo seletivo transcorreu de forma justa e exemplar. De acordo com Gabriele Althoff, diretora do DAAD no Brasil, “nossos parceiros da CAPES e do CNPq consideram o processo seletivo para bolsas de doutorado na Alemanha como modelo para outros países”.

Segundo ela, a maioria dos candidatos mostrou-se muito ansiosa. Afinal, a bolsa costuma ser decisiva para o futuro de suas carreiras. “Quase todos foram muito bons e pertencem aos 5% a 10% melhores de suas gerações. Somente 10 pareceram não cumprir os critérios de alto nível do programa. Vários outros serão incentivados a recandidatar-se no próximo ano. Nota-se que a maior parte dos 83 aprovados preparou-se longamente. Muitos já possuem bons conhecimentos de alemão”, avalia Gabriele.

Ela acrescenta que é grande o interesse das universidades alemãs em ter doutorandos e pesquisadores brasileiros, pois elas sabem valorizar a qualidade do ensino superior no país. “Nossa filosofia é que cada bolsa seja uma faísca para uma cooperação mais ampla e contínua”, afirma Gabriele.

Nos últimos dez anos, o número de doutorandos com bolsa para a Alemanha praticamente dobrou. Em 1996 haviam sido 44 os candidatos aprovados. Fora do comum no resultado deste ano foi a cota de quase 70% de homens entre os aprovados. Estatisticamente, as mulheres costumam

representar quase 50% dos beneficiados pelos programas do DAAD. As razões do desequilíbrio no resultado deste processo seletivo serão pesquisadas.

O DAAD custeará a estada na Alemanha de 25 novos doutorandos (mais seis bolsistas de especialização em música), enquanto a CAPES assumirá 31 e o CNPq, 27. Os bolsistas da CAPES e do CNPq também têm direito ao curso preparatório de alemão pago pelo DAAD, assim como a participar de todos os eventos promovidos pelo DAAD (seminários de orientação, encontros de bolsistas, etc.) e, após o doutorado, a outros benefícios oferecidos a ex-bolsistas (convites para novas estadas na Alemanha, doação de livros e equipamentos, seminários de ex-bolsistas).

Os candidatos aprovados têm como instituições de origem: USP, UFMG, UFRGS, UFPE, UFSC, Unicamp, UFRJ, UFC, UFSM, PUC-PR, UFPR, PUC-RS, UnB, INPE, ITA, Unimep, Unifesp, UFRRJ, PUC-RJ, UFV, UFMT, UFPB, UFPA, INPA, Universidade de Passo Fundo, Santa Casa SP, além de duas universidades alemãs.

“Mais uma vez, o concurso em conjunto com o CNPq e particularmente com a CAPES foi um sucesso e uma demonstração da bem-sucedida, cordial e fiel cooperação entre as agências. Nossos sinceros agradecimentos aos nossos parceiros brasileiros”, agradece a diretora do DAAD no Brasil. ■

Marcio Weichert (DAAD)





Wagner-Stimmung in Form einer Prozession in Manaus

## Navio Fantasma – Ópera Fantástica

*Schlingensiefel inszenierte Wagners Fliegenden Holländer in Manaus. Mit Erfolg. Im Tópicos-Interview verrät er: "Bis ich Klaus Kinskis Wahn erreicht habe, braucht es noch ein paar Brasilienbesuche. Auf die freue ich mich!"*

INTERVIEW: MARTINA MERKLINGER

25 000 Menschen kamen am 20. April zur Eröffnungsfeier des 11. Amazonas-Opern-Festivals in Manaus. Erwartet hat sie dort ein einmalig buntes und mehrgängiges Happening, für das sich kritische Stimmen schon mal das Wort Opernspektakel erlaubten, im Grunde aber eine passende Bezeichnung erst noch gefunden werden muss. Rund um das berühmte Teatro Amazonas inmitten der Stadt Manaus herrschte Wagner-Stimmung. Man trug sie in Form von einer Prozession an das Ufer des Rio Negro, Schiffe setzten sich in Bewegung, es wurde gesungen, getanzt, gefilmt - alles Teil eines Gesamtkunstwerkes des Allroundkünstlers Christoph Schlingensiefel.

*Tópicos: Welchen Stellenwert hat die spektakuläre Eröffnungsfeier im Ver-*

*gleich mit der eigentlichen Auf-  
führung des Fliegenden Holländers  
zwei Tage später auf der Bühne des  
Teatro Amazonas?*

**Christoph Schlingensiefel:** Eröffnungsfeier und *Holländer* lassen sich gar nicht voneinander trennen. Der Übergang war fließend. Da trafen zwei Ströme aufeinander, Rio Negro und Rio Solimões. Einerseits die Oper, die endlich aus ihren krustigen Strukturen und ihren Häusern ausbrach, und andererseits die Bürger von Manaus, die mit dem *Holländer* in die Oper gespült werden sollten. Der Auszug der Oper, die von den Unsterblichen handelt, ins schwüle und stickige Leben, und der Einzug der Sterblichen in die genauso stickige Oper. Das war ein großartiges Erlebnis und bestimmt in Wagners Sinn.

*Zuerst Parsifal bei den Wagner-Festspielen in Bayreuth (2004), jetzt der Fliegende Holländer in Manaus - was fasziniert Sie an Richard Wagner, und welche Bedeutung hat der jeweils sehr "aufgeladene" Ort für Ihre Inszenierungen?*

Wagner sehe ich als Wanderer zwischen den Welten, der sich der Vereinnahmung entzogen hat, sowohl biographisch als auch musikalisch. Da war der Freiheitskämpfer, der auf die Barrikaden geht, und der Verfasser antisemitischer Schriften, der Komponist beinahe biederer Opern wie *Meistersinger* und transzendenter Opern wie *Parsifal* oder auch *Holländer*. Die Widersprüche machen Wagner interessant, nicht das Gerede über Gesamtkunstwerke oder Deutungshoheiten. Seine Aufladung erfährt er durch den Widerspruch. Der deutsche

Wagner nach Reinheitsgebot und Manaus unter seiner Dunstglocke, das passt nicht, das stößt sich - und ist gerade darum Energie pur.

*Luiz Fernando Malheiro, der mit Wagners Ring schon das Rheingold am Rio Negro zum Glänzen brachte und damit weltweit Beachtung fand, übernahm auch dieses Mal die musikalische Leitung. Wird es beim nächsten Amazonas-Festival eine weitere Wagner-Oper geben?*

Auf dem Kulturgebiet zuverlässige Aussagen zu machen, die über den heutigen Tag hinausgehen, ist reine Kaffeesatzleserei. Ob sich etwas Ähnliches, d.h. wiederum etwas völlig anderes binnen eines Jahres hier wieder auf die Beine stellen ließe, weiß ich nicht. Was ich weiß ist: Manaus und die vielen helfenden Hände und Köpfe haben mich extrem angefixt. Und Wagner auch, glaube ich. In irgendeiner Art wird man sich wiederbegegnen. Man trifft Wagner immer zwei Mal im Leben. Unter dem Eindruck der Leute in Manaus hat Wagner für mich wieder ein ganz anderes Ausmaß angenommen als noch in Bayreuth. Ich finde auch, man sollte nicht mehr von der Wagner-Werkstatt Bayreuth sprechen. Wagner-Werkstatt Manaus, das passt.

*Brasiliens Kaiser Dom Pedro II. war ein "louco por Wagner", ein eingefleischter Wagnerianer, der 1876 nach Bayreuth reiste, um dort den Ring des Nibelungen zu erleben. Auch heute reisen die "loucos por Wagner" um die ganze Welt, um sich der guten Wagner-Interpretation zu vergewissern. Kamen diese - oft recht bildungsbürgerlichen - Wagnerianer auch zu Ihnen nach Manaus?*

Das haben sie wohl getan, sowohl die, die eigentlich nur ihren Richard gelten lassen, als auch die, die richtig aufatmen, wenn sie mal einen anderen Wagner zu sehen kriegen. Wagnerianer sein, das ist heute Hochleistungssport. Ob das immer ganz ohne Doping über die Bühne geht, ich habe da meine Zweifel. Aber wer sich extra aus dem aufgeklärten Europa hierher einfliegen lässt, um anschließend zu sagen: "Ich hab' den

Schlingensiefel in Manaus ausgebuht, furchtbar, grauenvoll...", den muss etwas anderes treiben als nur Richard Wagner. Hier in Manaus sind sie in der Masse der einheimischen Zuhörerschaft ja dann auch etwas untergegangen.

*Dennoch sehen Sie ja Ihre Inszenierungen volksbühnenhaft bürgernah. Tatsächlich zählte man etwa 25 000 Gäste bei der Eröffnungsfeier, die durchaus einen Volksfestcharakter hatte. Zwei Tage nach der Festivaleröffnung gab es dann im Opernhaus die Premiere, die während des Festivals noch einmal wiederholt wurde. Beide Aufführungen fanden vor jeweils rund 1 000 Menschen statt - so groß bzw. klein ist eben dieses Haus. Für wen haben Sie diese Oper inszeniert, und ist dieser Plan aufgegangen?*

Für die Leute vor Ort, weil man nicht "für sie", sondern "mit ihnen" diesen Holländer stemmen konnte. Und für mich, weil ich in Sachen Wagner immer noch Suchender bin und auch bleiben will.

*Ihre Oper vereinigt viele Bereiche des künstlerischen Schaffens. Momentan sind Sie im Münchner Haus der Kunst mit der großen Installation "18 Bilder pro Sekunde" vertreten. Mit was oder besser: als was kommen Sie wieder nach Brasilien?*

Dass ich hierher zurückkomme, daran habe ich keine Zweifel. Womit ich zurückkomme, das lässt sich jetzt unmöglich sagen. Im Moment zehre ich noch dermaßen von den Eindrücken und Erfahrungen, die wir hier gemacht haben, dass man sich eigentlich gar nichts mehr vorstellen kann. Aber das kommt. Bis ich Klaus Kinskis Wahn erreicht habe, braucht es noch ein paar Brasilienbesuche. Auf die freue ich mich!

*Im Oktober kommen Sie ja wahrscheinlich mit dem Fliegenden Holländer auch nach São Paulo. Handelt es sich dabei lediglich um eine Wiederholung vom 22. April, oder gibt es Veränderungen? Wie sind dann Ihre Erwartungen hinsichtlich des Ortes, nämlich einer Stadt, die nicht einmal annähernd etwas von der amazonischen feuchten Schwüle hat, geschweige denn von der norwegischen Küste, wie es in der Oper vorgesehen ist?*

Runterleiern werden wir den Holländer in São Paulo bestimmt nicht. Ich gehe fest davon aus, dass er sich angesichts der veränderten Örtlichkeiten und Umstände quasi auch von selbst verändert. Das ist mein Anspruch an jede Arbeit, auch an jeden Wagner: Dass sie an sich weiterarbeiten, sich vielleicht sogar selbstständigen. Es braucht auf jeden Fall mehr als nur eine Wagner-Werkstatt. ■



Szene aus Schlingensiefels "Opernspektakel"

100 anos de Madeleine Colaço

## Samba bordado em tapeçaria

Exposição em São Paulo lembra o centenário de nascimento de Madeleine Colaço, cujas tapeçarias estão representadas no Palácio do Itamaraty, em várias embaixadas do Brasil, em agências do Banco do Brasil e em acervos particulares.

TEXTO: JACQUES ARDIES

Quinze grandes tapeçarias de Madeleine Colaço, que chegam a medir 1,30m x 2,40m, estarão expostas à visitação pública em São Paulo, de 05 a 30 de junho, lembrando o centenário de nascimento da artista de renome internacional. Filha de pais franco-americanos, ela nasceu no Marrocos, em 22 de maio de 1907. Casou-se com o escritor português Thomaz Ribeiro Colaço em 1928. Fugindo da ditadura de Salazar, o casal exilou-se no Brasil em 1940. Ela faleceu no Rio de Janeiro, em 2001, aos 94 anos de idade.

Madeleine estudou a arte da tapeçaria no Marrocos, na França, na Inglaterra e em Portugal. Ela foi a criadora do ponto bordado batizado de ponto brasileiro, o qual está registrado no Centre International de la Tapisserie, na Suíça. Combinada à sua criatividade, a técnica deu origem a um traço peculiar do folclore e da vegetação brasileira, marcando definitivamente o trabalho da artista francesa naturalizada brasileira.

O ponto brasileiro pode ser trabalhado em qualquer direção, mas deve ser bordado com um jeito irregular, ou ao acaso, para que não haja uma estrutura rígida. A agulha “sambando” produz um



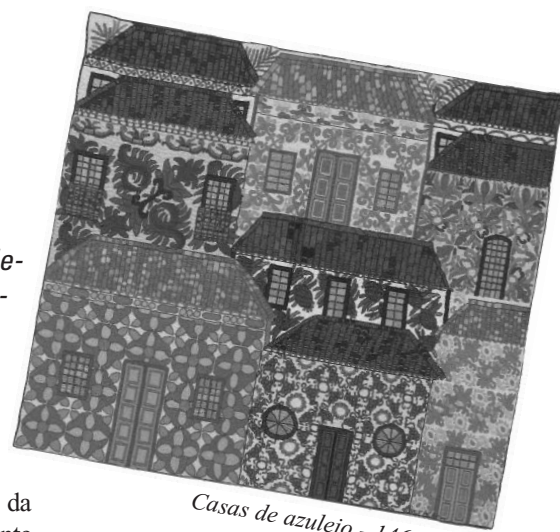
Araras malucas - 120x132 cm

ponto que age como a pincelada de um pintor, retrocedendo no fundo da tapeçaria, chegando a ser simplesmente um meio para alcançar o fim: o efeito artístico desejado.

A tapeçaria se afirmou como arte na França medieval, tornando-se popular durante o reinado de Luís XV. Sua história, no entanto, remonta aos povos da antiguidade, como egípcios, assírios e babilônios. Madeleine seguiu os passos dos artistas europeus e norte-americanos do fim de século 19 e início do século 20, como Aristide Maillol, o alemão Ernst Ludwig Kirchner, Christian Rohlfis e Marguerite Zorach, que usaram o bordado e a tapeçaria tradicionais como um meio de expressão artística.

Martine Mathias, curadora do Museu D'Aubusson (França), a instituição mais importante da tapeçaria, ressalta que a originalidade da arte da Madeleine é extraída de duas fontes, a natureza e as tradições do Brasil, “com a profundidade de visão que lhe confere sua condição original de europeia, moldada em culturas múltiplas”.

A artista aprendeu a lidar com essa arte aos 18 anos, inspirada nas tradições seculares de palácios de sultões do Marrocos. No entanto, o que norteou seu trabalho foi o encanto com as cores, a fauna e a flora do Brasil. Mesmo começando a bordar muito cedo, Madeleine só fez sua primeira exposição, em 1953, no Rio de Janeiro. A partir daí fez inúmeras exposições individuais e coletivas no Brasil, nos Estados Unidos e principalmente na Europa, tendo percorrido mais de 20 países. Tornando a arte brasileira conhecida internacionalmente, o trançado singular de Madeleine Colaço figura em coleções particulares de reis, embaixadores e presidentes.

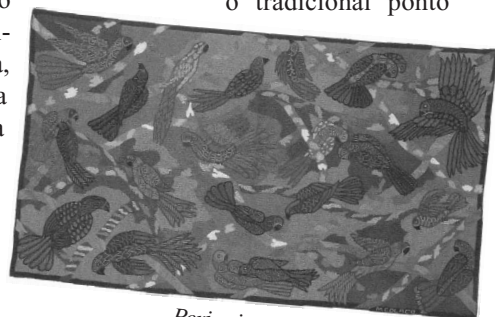


Casas de azulejo - 146x164 cm

### O ponto brasileiro

Ao estudar em museus e ateliês da Europa, Madeleine tinha como principal objetivo criar algo tecnicamente novo em tapeçaria. As pesquisas foram longas e detalhadas. Mas o esforço valeu a pena. Um dia, Madeleine ouvia música no rádio e sentiu a idéia luminosa surgir. “Eu escutava um samba quando percebi que o ato de bordar também poderia ter uma cadência, impor um ritmo à agulha”, costumava contar.

Assim nasceu o ponto brasileiro, com sabor do samba, mas tendo como base a secular tendência dos arraiolos, o tradicional ponto



Periquitos verdes - 131x230 cm

português do vaivém, que traça sempre o mesmo caminho sobre a tela, não importa a cor de lã que se empregue. Já o ponto brasileiro introduz o imprevisto nessa ordem fechada. Sua norma é justamente mudar de direção sempre que possível, de forma aleatória, fazendo-se um cotovelo em ângulo reto a cada dois pontos, por exemplo. ■

#### Infos

Centenário de Madeleine Colaço GALERIA JACQUES ARDIES R. Morgado de Mateus, 579 – Vila Mariana. Fone: (11) 5539-7500 – De 05 a 30 de junho - Entrada franca Site: [www.ardies.com](http://www.ardies.com), Email: [jacques@ardies.com](mailto:jacques@ardies.com). Esta exposicao é patrocinada pela multinacional alemã Kärcher Brasil.



## Amazônia na Floresta da Baviera

Depois do sucesso da exposição Amazônia Brasil no Palais de La Decouverte, em Paris (2005), e em Lausanne (2006), o Projeto Saúde & Alegria, o GTA-Grupo de Trabalho Amazônico e as comunidades da região trazem à Baviera uma versão compacta e atualizada da mostra que propõe uma reflexão sobre o presente e o futuro da Amazônia.

A exposição faz uma leitura completa e organizada da maior floresta tropical contínua do planeta a partir das informações mais recentes disponíveis, numa visão equilibrada entre os problemas e as iniciativas promissoras. Para atingir seu objetivo, a posição transporta o visitante ao seio da floresta, através de painéis e fotos gigantes, vídeos e instalações cenográficas que recriam o ambiente multifacetado da Amazônia, com suas contradições, sua biodiversidade, sua gente, suas vilas e cidades. ■

Local: Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald  
Parque Nacional da Bavária -  
[www.nationalpark-bayerischer-wald.de](http://www.nationalpark-bayerischer-wald.de)  
Período: Junho a novembro/2007  
Abertura oficial: 7/7/2007



Exposição, que passou em Paris em 2006, tem entre outras atrações sementes da Amazônia

## Blick des Südens

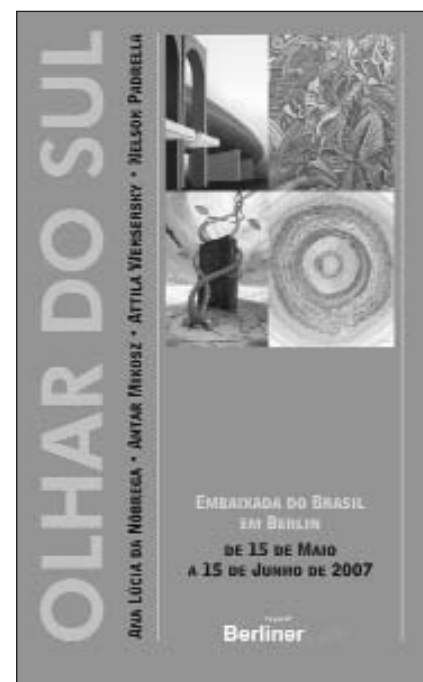
Vom 15. Mai bis 15 Juni fand in der brasilianischen Botschaft in Berlin die Ausstellung "Olhar do Sul" ("Blick des Südens") statt, in der sich vier Künstler aus dem südbrasilianischen Curitiba präsentierten: Ana Lúcia da Nóbrega, Antar Mikosz, Attila Wenserski und Nelson Padrella.

Ana Lúcia da Nóbrega fotografiert zunächst im Detail ihre Motive - die zeitgenössische städtische Architektur und ihre Innenräume -, bevor sie sie auf die Leinwand bringt. Antar Mikosz beschäftigt sich mit veränderten Bewusstseinszuständen und vereint in seiner Kunst Mythos, Phantasie und Vision. Attila Wenserski taucht in

die brasilianische Flora und Fauna ein und schafft Werke von mystischer Kraft. Nelson Padrella beeindruckt mit seinen Mandalas, Strudeln und Wirbeln. ■



Antar Mikosz: série Mitos da Amazônia - 50 cm x 80 cm - óleo sobre tela



## Do NBP ao Funk Staden: Arte brasileira na documenta 12

*A modernidade é a nossa antigüidade? O que é arte nua? O que fazer [para educar um público]? As respostas a essas três perguntas permeiam a seleção de obras que compõem a 12ª edição da documenta, uma das principais exposições de arte contemporânea do mundo e que ocorre de 16 de junho a 23 de setembro em Kassel, na Alemanha.*

TEXTO: ALEXANDRE SCHOSSLER

Não é coincidência que esses três leitmotives sejam formulados como perguntas”, explica o diretor da mostra, Roger M. Burgel, em texto publicado no site oficial do evento. “Afinal, fazemos a exposição para descobrir algo.” Em relação à primeira questão, Burgel argumenta que “a imaginação de muitas pessoas é profundamente impregnada de formas e visões modernas e isso significa não apenas Bauhaus, mas também conceitos da modernidade como 'identidade' e 'cultura”.

“A segunda pergunta sublinha a absoluta vulnerabilidade e o completo abandono da vida humana. Ela se volta para uma parte da nossa existência que nenhuma medida de segurança, seja ela de que natureza for, jamais irá proteger”, prossegue. Já educar um público significa “não apenas iniciar processos de aprendizagem, mas também providenciar de fato [a criação de] uma esfera pública. Hoje, a educação estética surge como a única alternativa viável à didática e ao academicismo, de um lado, e ao fetichismo mercantil, do outro”.

Em busca de respostas a essas perguntas estão instalações, obras e projetos de artistas de todo o mundo, inclusive do Brasil. A lista preliminar de brasileiros já incluía os nomes de Ricardo Basbaum, de Iole de Freitas e da dupla Maurício Dias e Walter Riedweg, ou MauWal. No dia 13, foram confirmadas ainda as exposições de obras de Luiz Sacilotto e da já falecida Mira Schendel.



Sem Título, 2007, © Iole de Freitas

Basbaum traz à documenta o projeto “Você gostaria de participar de uma experiência artística?”, desenvolvido desde 1994. Uma espécie de work-in-progress coletivo que certamente se encaixa no leitmotiv exposto na terceira pergunta, o projeto se baseia num objeto chamado NBP (Novas Bases para a Personalidade), uma peça de aço pintada de branco e que mede 80cm x 125cm x 18cm. O indivíduo, grupo ou coletivo interessado em participar da experiência artística deve levar para casa o objeto e “fazer com ele o que quiser”, como explica o artista no guia de instruções aos participantes.

Os resultados dessa experiência são expostos no site do projeto (já são mais de 80) e formam uma série de diálogos entre o artista proponente e quem aceitou o desafio de participar do projeto, num ciclo marcado pela relação com o outro. É também a alteridade o ponto central do trabalho da dupla MauWal, que, entre outras instalações, traz a Kassel o trabalho Funk Staden. Como o nome sugere, o projeto mistura o ritmo funk das favelas cariocas com a história de Hans Staden, o aventureiro alemão nascido nas redondezas de Kassel e que, capturado por uma tribo de índios antropófagos no litoral brasileiro em

1554, sobreviveu para contar a sua história.

“A questão da vida nua está lá, porque a mesma violência que existia no ato canibal da antropofagia dos índios existiu no processo de colonização e existe na maneira como os funkeiros são marginalizados socialmente e culturalmente. O grito de dor, o grito guerreiro do índio, não deixa de ser o grito do funkeiro que maldiz a sociedade, a polícia e as relações sociais”, avaliou a dupla em entrevista à Deutsche Welle (*leia mais no site [www.dw-world.de/brasil](http://www.dw-world.de/brasil)*).

Já a obra de Iole de Freitas interfere na fachada do próprio Museu Fridericianum, principal ponto de exposição da documenta. Fazendo uso de policarbonato, ela criou esculturas que, presas à fachada do prédio e ao seu interior, desafiam a gravidade ao mesmo tempo em que revelam equilíbrio e leveza. Segundo a artista, trata-se de uma instalação que se coloca entre o espaço interno e o externo e inicia uma discussão entre o público e o privado. Como as demais obras de todo o mundo exibidas em Kassel, os trabalhos de Iole e dos outros brasileiros podem ser admirados durante os cem dias de exposição da documenta 12. ■

Estagiários do grupo ThyssenKrupp na produção do NBP, © Ricardo Basbaum



## Kooperation mit TAM angebahnt

# Lufthansa hat Brasilien fest im Blick

Als Startschuss für eine zukünftige Kooperation haben TAM und Lufthansa am 22. Mai eine Absichtserklärung unterzeichnet. In den kommenden Monaten werden beide Fluggesellschaften verschiedene Formen der Zusammenarbeit prüfen. Als erster Schritt soll die Aufnahme von Codeshare-Flügen auf nationalen und internationalen Strecken erfolgen. Denkbar sind darüber hinaus auch die Optimierung der Flugpläne beider Unternehmen, die Verknüpfung der Vielfliegerprogramme sowie die gegenseitige Loungegenutzung an den jeweiligen Flughäfen.

„Wir freuen uns, mit TAM einen professionellen und verlässlichen Partner im Wachstumsmarkt Brasilien gefunden zu haben“, sagte Götz Ahmelmann, Vice President Alliances, Strategy & Subsidiaries Lufthansa. „Beide Unternehmen zeichnen sich durch Innovation, Qualität und Zuverlässigkeit aus. Eine Kooperation, von der unsere Kunden schon bald profitieren werden“, so Jens Bischof, Vice President The Americas Lufthansa.

Für Marco Antonio Bologna, CEO von TAM, ist die Partnerschaft mit Lufthansa Teil der Unternehmensstrategie zur Allianzbildung mit den führenden Fluggesellschaften in den Zielmärkten. „Wir werden die möglichen Synergien zwischen den Netzwerken beider

Fluggesellschaften ausbauen und damit sowohl in Brasilien als auch Deutschland neue Flugmöglichkeiten anbieten.“ Paulo Castello Branco, Vice President Plannings & Alliances, unterstrich, dass TAM dann im deutschen Markt einen Partner mit umfassendem Serviceangebot hat.

Die Lufthansa-Gruppe bietet derzeit 20 wöchentliche Flüge zwischen Sao Paulo und ihren drei Hubs in Frankfurt und München (Lufthansa) sowie Zürich (SWISS) an. Mit nur einem Stopp und kurzen Transitzeiten erreichen Fluggäste aus der brasilianischen Wirtschaftsmetropole Ziele in Europa, Asien, Afrika und im Mittleren Osten. Darüber hinaus fliegt Lufthansa in Lateinamerika täglich Mexico, Caracas, Buenos Aires und Santiago de Chile (SWISS) an. Weltweit bedient Lufthansa 192 Ziele in 78 Ländern.

TAM Linhas Aéreas ist seit Juli 2003 die führende Airline im brasilianischen Heimatmarkt. Im April betrug der Marktanteil 50,7%. Die Fluggesellschaft bedient 49 Zielorte in Brasilien. Darüber hinaus bestehen Abkommen mit regionalen Airlines zu weiteren 26 nationalen Zielen. TAM bietet Direktflüge zu sieben Destinationen außerhalb Brasiliens an: New York, Miami, Paris, London, Mailand, Buenos Aires und Santiago de Chile. Innerhalb der nächsten sechs

Monate nimmt TAM Verbindungen nach Montevideo und Caracas auf. Als „TAM Mercosur“ fliegt die Airline zu den sechs Zielorten Asunción und Ciudad del Este in Paraguay, Cordoba in Argentinien, Montevideo sowie Santa Cruz de la Sierra und Cochabamba in Bolivien.

### Flugzeuge bei Embraer bestellt

Der Aufsichtsrat der Deutschen Lufthansa AG hat am 17. April der Bestellung von 45 Kurzstreckenflugzeugen zugestimmt. Demnach erhält Lufthansa ab Ende des kommenden Jahres 30 Regionalflugzeuge der Embraer 190-Familie und 15 Regionalflugzeuge der Bombardier CRJ900-Familie.

Die neuen Maschinen werden Teil der Regionalflotte, die Lufthansa im Europaverkehr und für Zubringerflüge einsetzt. Die Flugzeuge der Embraer 190-Familie verfügen über rund 100 Sitze und die Flugzeuge der Bombardier CRJ900-Familie über rund 90 Sitze. Beide Flugzeugfamilien weisen mit einem Verbrauch von weniger als vier Litern pro Passagier auf 100 Kilometern eine hohe Treibstoffeffizienz, niedrige Emissionswerte und geringe Lärmbelastung aus. Damit sind sie im Regionalsegment in punkto Umweltverträglichkeit führend und ökologisch effizient. ■

(Quelle: Deutsche Lufthansa AG)

## "Marsch für Jesus" gegen Gay-Parade in São Paulo

### Brasilianische Regierung plant Gesetz gegen Diskriminierung von Homosexuellen

Mehr als drei Millionen Menschen haben am 10. Juni in São Paulo an einer Parade gegen Homosexuellenfeindlichkeit und für das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung teilgenommen. Die Gay-Pride-Parade stand im Zeichen des Kampfes gegen Diskriminierung und Schwulenfeindlichkeit, Rassismus und Männlichkeitswahn. Der Bürgermeister von São Paulo, Gilberto Kassab, sowie mehrere Minister der brasilianischen Regierung begleiteten den Zug und demonstrierten so ihre Unterstützung. "Brasilien ist immer weniger ein Land der Vorurteile", sagte Kassab.

"Das ist die größte Parade des Planeten", sagte Tourismusministerin Marta Suplicy, ehemalige Bürgermeisterin von São Paulo. "Unsere Stadt zeigt einmal mehr ihren Respekt für die Vielfalt." Die Stimmung war nach Angaben von Teilnehmern und Organisatoren fröhlich und friedlich, rund 900 Polizisten waren im Einsatz, um für Ordnung zu sorgen. Vereinzelt wurden aber auch Aggressionen gegen teilnehmende Homosexuelle gemeldet.

Die Parade wurde erstmals offiziell zugelassen und war ein Publikumsmagnet. Rund 300 000 Touristen reisten zu dem Umzug nach São Paulo. Homosexuelle sind in Brasilien wie in vielen anderen Ländern Südamerikas alltäglichen Demütigungen und Verfolgungen ausgesetzt. Die Regierung von Präsident Lula versucht derzeit, ein Gesetz gegen die Diskriminierung von Homosexuellen durchzusetzen. In den Telenovelas sind Schwule und Lesben immer häufiger zu sehen, und sie werden nicht mehr so oft als "Klischeetunten" dargestellt wie früher.

Gegen die Homosexuellen-Parade hatten am 7. Juni mehrere evangelikale Kirchen einen "Marsch für Jesus" veranstaltet. Nach Angaben der Polizei nahmen etwa drei Millionen Menschen an dem Marsch teil. Die evangelikalen Kirchen haben seit Jahren großen Zulauf und haben der katholischen Kirche in Brasilien längst den Rang als Hauptkritikerin der Homosexuellen abgelaufen. ■

(Quellen: ZDF, mit Informationen von dpa, reuters, ap, afp / Prefeitura de São Paulo)



***Futurismo:******Ein neues Album  
von Kassim +2***

TEXT: MARC PESCHKE

**A**uch wenn der Album-Titel etwas anderes suggerieren mag: Futuristisch klingt das neue Album des Caetano Veloso-Bassisten Alexandre Kassim (man kennt ihn auch als Produzent von Marisa Monte und Bebel Gilberto) nicht. Im Gegenteil: Schon das erste Stück *Tranquilo* schlängelt sich wohltemperiert in die Ohren. Wohltemperiert, aber alles andere als vorhersehbar - oder gar langweilig.

Kassim und seine Mitstreiter Moreno Veloso und Domenico Lancellotti, daher der Bandname Kassim +2, bringen viel zusammen: Samba, Bossa Nova, treibende Funk-Bässe, die eleganten Verträumtheiten des Tropicalismo, den Avantgardismus eines Arto Lindsay, Indie-Pop, ja sogar Spuren nordamerikanischer Postrock-Bands finden sich auf *Futurismo*. Was nicht verwundern sollte: Mit Sean O'Hagan von den High Llamas und John McIntire von Tortoise hat Kassim prominente musikalische Unterstützer gefunden.

Musiziert wird hier an den Rändern der Popmusik - bisweilen auf betörend hohem Niveau. Sehr gehaltvoll, tief und doch ganz unaufgeregt und zeitlos. Mut zum Experiment besitzt *Futurismo*, doch im Vergleich zu früheren Produktionen Kassims ist es ein eingängiges Album, das zweifellos eine größere Hörerschaft für sich gewinnen könnte. Die ganze Geschichte der Musik Brasiliens steckt darin, doch auch die ganze Gegenwart. Um reinen Wohlklang alleine geht es Kassim dabei nicht: Freie Jazz-Phrasen und Prog-Rock-Elemente, vor allem auch die Ecken und Kanten, welche die elektronische Musik zu schlagen vermag, machen den Zauber dieses Albums aus.

Auch das Bandkonzept des Trios ist neuartig: Bisher sind die Alben *Máquina de Escrever Música* von Moreno +2 und *Sincerely Hot* von Domenico +2 erschienen, immer einer der Musiker wird wechselnd zum musikalischen Kopf des

**Info:**

Kassim + 2: *Futurismo*  
(Luaka Bop/Cooperative Music/Rough Trade)

Diskographie:

Moreno +2: *Máquina de Escrever Música* (2001)  
Domenico +2: *Sincerely Hot* (2003)  
Kassim +2: *Futurismo* (2007)

Ganzen. Ein unerhört spannendes Konzept, das auch auf *Futurismo* funktioniert, bei dem Alexandre Kassim für die Kompositionen verantwortlich war, aber auch für den Lead-Gesang: Eine solche Fülle an Klängen und musikalischen Stilen - zusammengefügt zu avancierter, freigeistiger, brasilianischer Popmusik - war selten. ■



## 19º África Festival Internacional

*Leveza brasileira num cenário de muita cor e movimento em Würzburg. Paula Katzenstein conta as impressões que teve do festival.*

TEXTO: PAULA KATZENSTEIN

A cidade histórica de Würzburg promove de forma dinâmica esse evento maravilhoso, que conta com um público variado e banhado de energia. A interação dos participantes de diversas raças se faz naturalmente.

A forma como todos os elementos – música, trajes, comidas e bebidas típicas, apresentações de grupos de dança e capoeira etc – se integram é fascinante. Trata-se de um efeito que pode ser definido como uma mistura cultural admirável e para muitos ainda desconhecida.

Toda essa engrenagem produz um efeito com reflexos positivos e que cria uma atmosfera de alto astral. Basta somente observar a massa transitando e ouvir os vários idiomas. Com o cenário da região vinheira ao fundo, o festival simplesmente ganha uma dimensão fantástica. O programa é de uma diversidade invejável, contendo

atrações para toda as idades e preferências. Em quase duas décadas de existência, o festival de Würzburg provou que é uma iniciativa viável para toda a Alemanha. Especialmente em Colônia/Bonn existem locais que absorveriam um evento como esses. As comunidades africanas e brasileiras iriam participar em peso.

Neste ano, o Brasil foi país-destaque do evento e foi representado no palco, entre outros, por Alma Luma & Só do Samba, Aline de Lima e Célia Mara. Nas ruas, cartazes anunciavam a exposição Afro-Brasil, com impressionantes fotografias do tempo da escravidão.

Alma Luma e seu grupo, uma das atrações brasileiras no festival, deu um toque de leveza, transmitindo ao público harmonia, ritmo, beleza nos movimentos, simpatia e acima de tudo o canto da alma adivindo das veias dos brasileiros. Brasileiros das diferentes regiões da Alemanha, mas também de



Alma Luma



Espírito da Dança

### Sabor de Samba

**Festival für Lateinamerikanische Musik und Tanz vom 19.- 21. Juli in Offenburg**

Im Juli geht Deutschlands größtes Festival für lateinamerikanische Musik und Tanz in die sechste Runde. Der musikalische Schwerpunkt liegt dieses Jahr auf dem Nord-Osten Brasiliens. Insgesamt erwarten über 18 Bands und Gruppen ihr tanzfreudiges Publikum, um gemeinsam die Reise nach Brasilien anzutreten. Mit dabei sind u.a. Naurêa (Sergipe) mit Sambaïão Groove, Silvério Pessoa (Recife) Forró und Terra Samba (Bahia).

Das Sabor de Samba Festival findet seit 2000 jährlich im Juli in Offenburg (Baden-Württemberg) statt. Bekannte Künstler, die hier auftraten, sind z. B. Chico César, Vocal Sampling (en), Septeto Santiaguero, Neguinho da Beija Flor, Siba e a Floresta do Samba, DJ Dolores & Aparelhagem, Izaline Calister, Funk'n Lata, Bonga, Olodum, Costo Rico, Celia Marauva, Berimbrown Desorden Público.

**Alle Infos unter [www.sambista.de](http://www.sambista.de)**

outros países, como a França, estiveram presentes em Würzburg. A maioria ficou alojada num camping. Não houve trovoadas e que tirasse o ânimo e entusiasmo deles. Muitos participantes lamentaram, porém, a pouca divulgação do evento.

O desejo geral é de que outros artistas brasileiros possam futuramente representar o Brasil, servindo assim de chamariz para atrair a comunidade verde-amarela que vive na Alemanha e na Europa. ■

### Africa meets Brazil

Von afrikanischen Tropentemperaturen bis hin zum „Wintereinbruch“ mit kühlen Regenschauern hatte das 19. Africa Festival in Würzburg an Pfingsten alles zu bieten. Dennoch trotzten rund 80 000 Besucher den äußeren Bedingungen. Genauso vielfältig wie das Wetter war das musikalische Programm des größten Festivals für afrikanische Kultur und Musik in Europa. Insgesamt traten rund 250 Musiker und Musikerinnen beim Africa Festival auf. Aus Brasilien, dieses Themenland des Festivals, kamen u. a. Mara Luma & So do Samba, die Gruppe Espírito da Dança Brasil, Aline de Lima, Célia Mara und Clube do Balanço. Im nächsten Jahr steht dann der 20. Geburtstag des Festivals an, der mit einem Best-of-Programm aus 19 Jahren Africa Festival gefeiert werden soll.

## Coburg im Sambafieber – Mangueira kommt

TEXT: DR. HARALD BACHMANN

Alljährlich wird Mitte Juli die oberfränkische Stadt Coburg vom Samba-Virus befallen – in diesem Jahr findet schon zum 16. Mal das größte Samba-Festival Europas statt, und zwar vom 13. bis 15. Juli. Dann wird die gesamte Innenstadt mit all ihren Plätzen und Straßen zur Bühne für Sänger, Bands, Trommler und Tanzgruppen. Höhepunkt ist ein Umzug durch die Stadt, der stets bis zu 200.000 Schaulustige anzieht – und vom Bayerischen Fernsehen in diesem Jahr erstmals live übertragen werden wird.

Festival-Mitbegründer Rolf Beyersdorf und seine brasilianische Frau haben in diesem Jahr die preisgekrönte „Escola de Samba Mangueira“ gewinnen können, daneben als weiteres Glanzlicht die Theaterproduktion „Linhas Traversales“, ein Comedy-Projekt mit 16 Clowns.

### ... und vorher Festakt auf Schloss Callenberg

Was hat eigentlich Coburg mit Brasilien zu tun? Auf diese Frage will der Coburger Brasilien-Tag am 12. Juli antworten: mit der Erinnerung an die über 170 jährige Verbindung des brasilianischen Kaiserhauses mit der Dynastie Sachsen-Coburg und Gotha. Kaiser Pedro I., der bekanntlich am 7. September 1822 am Ipiranga die Unabhängigkeit Brasiliens

proklamierte, überließ seiner Tochter Maria II. da Glória das Mutterland Portugal. Sie heiratete 1836 Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg und Gotha.

Kaiser Sohn Pedro II. verfestigte 1864 die dynastische Verbindung durch Heirat seiner Tochter Leopoldina mit einem weiteren Coburger Prinzen. Leopoldina starb schon 1871 und ist in Coburg zu St. Augustin beigesetzt. Pedro II. hat in der Folge wiederholt Coburg und das Grab seiner Tochter besucht.

Bei einem Festakt auf dem Herzoglichen Schloss Callenberg wird an diese enge Verbindung erinnert. Der brasilianische Botschafter Luiz Felipe de Seixas Corrêa, dessen Urururgroßvater einst Kanzler Pedro II. war, wird ein Grußwort sprechen. Der Ehrenvorsitzende der Historischen Gesellschaft Coburg, Dr. Harald Bachmann, wird die dynastische Verbindung nachzeichnen. Und nicht zuletzt wird Museumsdirektor Dr. Maurício Ferreira aus Petrópolis die ehemalige Sommerresidenz der brasilianischen Kaiser und das heutige Nationalmuseum vorstellen.

So verbinden sich in Coburg – wie ja stets auch im Karneval von Rio – Musik, Tanz und Lebensfreude mit der Geschichte Brasiliens. ■

#### Tanzte Coburg schon vor 137 Jahren Samba?

Es wäre fast zu vermuten. Denn kein geringerer als der Kaiser von Brasilien besuchte damals im August die Vestestadt und sorgte verständlicherweise für Furore. Dom Pedro von Alcantara, wie Kaiser Pedro II. sich nannte, begab sich dreimal auf Europa-Tour – und legte dabei auch einen Stopp in Coburg ein.

Was zog ihn dort hin? Es waren die lieben Verwandten! Die berühmte Heiratspolitik des Hauses Coburg beschränkte sich nämlich nicht nur auf die Adelshäuser Europas. Auch das ferne brasilianische Kaiserhaus gehört in den Kreis der Coburger Verwandtschaft – und Kaiser Pedro war gleich zweifach mit Coburg verknüpft:

Dom Pedros Schwester Maria da Gloria, 1819 in Brasilien geboren und mit sieben Jahren zur Königin von Portugal ernannt, heiratete mit siebzehn Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg-Kohary. Sie gründeten das portugiesische Königshaus Sachsen-Coburg-Braganza. Aber damit nicht genug. Das gute Ergebnis aus dieser glücklichen Ehe, der elf Kinder entsprossen, ermunterte Dom Pedro II., seine Tochter Leopoldina ebenfalls mit einem Coburger zu verheiraten. Sie ehelichte 1864 den Neffen des soeben erwähnten portugiesischen Königs, Prinz August Ludwig von Sachsen-Coburg-Kohary.

Nun mag man einwenden, was dies mit Coburg zu tun habe, denn Portugal ist weit, und die Vertreter der Coburger Kohary-Linie residierten in Wien, in ihrem prächtigen 'Palais Coburg' - heute übrigens das teuerste Hotel der Stadt. Aber weit gefehlt. Die Residenzstadt Coburg war und blieb die Zentrale der Familie, selbst wenn man in die weite Welt zog.

Ein sichtbarer Beweis dafür ist die Coburger Kirche St. Augustin. Erbaut wurde sie von dem Bruder des portugiesischen Königs, der darin bestattet liegt. Auch sein Sohn August Ludwig liegt dort. Und da dieser mit Leopoldina von Brasilien, der Tochter von Kaiser Pedro II., vermählt war, liegt auch sie in der Gruft in Coburg - nicht in Rio, wo sie geboren wurde, und nicht in Wien, wo sie bereits mit 23 Jahren verstarb. Auch ihre gemeinsamen vier Kinder fanden ihre letzte Ruhestätte in Coburg. Drei von ihnen erblickten ebenfalls in Rio das Licht der Welt! Angesichts dieser über weit mehr als ein Jahrhundert währenden Verbindung zu Brasilien ist es eigentlich kein Wunder, dass heute die Vestestadt tatsächlich Samba tanzt!





**Die Organisatoren des Samba-Festivals erzählen, wie Sambaco begann und welcher Aufwand hinter dem Samba-Festival in Coburg steckt.**

## Das größte Samba-Festival außerhalb Brasiliens

DAS INTERVIEW FÜHRTE: ANDI EBERT

*Tópicos: Wie können Sie die Entwicklung des Festivals beschreiben?*

**Rolf Beyersdorf:** Gegründet wurde Sambaco von Rolf Beyersdorf, Michael Häfner und Christof Pilarzyk. Heute sind wir (Rolf und Christof) die Organisatoren des Samba-Festivals. Zu Beginn wurde das Festival quasi „vom Wohnzimmer aus“ organisiert, doch schon nach kurzer Zeit war das nicht mehr möglich. Sambaco brauchte dringend viele, viele Helfer.

Hinter den Kulissen wirken mittlerweile rund 30 Menschen fast ein ganzes Jahr an den Planungen des Samba-Festivals mit: Künstlerische Leitung, Office, Pressearbeit, Marktmeister, Hausmeister, Catering, Sekretariat, Standleute, Sound- und Bühnentechnik, Kassenpersonal, Aufbauteam, Security usw. Vom ersten bis zum heutigen, dem bereits 16. Festival hat sich jede Menge getan. Am Anfang gab es nur eine einzige Bühne, die ein Wochenende bespielt wurde. Dieses Jahr sind es neun. Auch das Medieninteresse nahm von Jahr zu Jahr stetig zu. In diesem Jahr freuen wir uns besonders, dass der Bayerische Rundfunk die Umzüge am Sonntagnachmittag live im Fernsehen überträgt.

Als Kurioses vielleicht noch ein paar Zahlen, damit man sich mal die Dimension des Festivals vorstellen kann: Für die Versorgung der Gruppen mit drei Mahlzeiten am Tag brauchen wir mittlerweile rund 13.000 Brötchen, 1.000 Brotlaibe, 100 kg Käse und 90 kg Wurst allein fürs Frühstück.

*Welche Höhepunkte gibt es?*

**Christof Pilarzyk:** Am diesjährigen Samba-Festival nehmen insgesamt wieder rund 100 Gruppen aus der ganzen Welt teil. Aus dem Mutterland des Samba – Brasilien – werden 9 Profigruppen zu Gast sein. Im Einzelnen sind das: „Corcovada“ aus São Paulo, „Bem Brasil“ und „Paulo Lopes“ sowie

„Nossa Levada“ aus Bahia, „Espírito da Dança“, „Nice Ferreira und die Brasil Show“, „Sambatuque“ und „Mangureira“ Sambahschule (alle vier aus Rio), „Lineas Treversales“ 16 Sambacloowns aus ganz Brasilien mit einer einzigartigen Performance.

Außerdem weilen während der drei Tage zusätzlich über 200 Amateure aus Brasilien in Coburg. Sie spielen auf verschiedenen Bühnen in der kompletten Innenstadt. Erstmals findet in der Angerhalle (am Samstagabend) der Wettbewerb „Beleza Negra“ statt. Bei diesem Schönheits-Wettbewerb wird die schönste Farbige gesucht. Die Teilnehmerinnen treten mit unterschiedlicher Kleidung auf. Das Outfit ist aber immer komplett in weiß gehalten.

Der Besuch der Sambahschule Mangureira ist ein weiteres Highlight des



*Rolf Beyersdorf und Christof Pilarzyk*

diesjährigen Festivals. Die Schule gilt als eine der erfolgreichsten Sambahschulen in Brasilien. Sie hat rund 5 000 Mitglieder die sich auf 30 Abteilungen verteilen. Der Hauptsänger der Showband tritt am Freitagabend um 21.30 Uhr am Schlossplatz in Coburg auf.

*Wie viele Besucher werden erwartet?*

**Christof Pilarzyk:** Wir hoffen natürlich, dass das Wetter in diesem Jahr mitspielt und Coburg aus allen Nähten

platzt. Aber ich denke, dass rund 200-Tausend Besucher ein realistischer Wert sind. Vielleicht werden es aber auch mehr.

*Was kostet der Eintritt?*

**Rolf Beyersdorf:** Das Eintrittsbändchen für alle drei Tage kostet im Vorverkauf 15 Euro. Damit hat der Besucher Eintritt zu allen Plätzen (Markt, Schlossplatz, Albersplatz usw.), aber auch in die Angerhalle in beiden Nächten. Der Vorverkauf geht übrigens bis Ende Juni an allen bekannten Vorverkaufsstellen oder im Internet unter [www.samba-festival.de](http://www.samba-festival.de)

*Coburg ist Sambahochburg. Wie steht die Bevölkerung zu dem Fest?*

**Rolf Beyersdorf:** Die Coburger Bevölkerung steht mehrheitlich hinter dem Festival. Es gibt zwar einige, die können mit Samba nichts anfangen, aber die sind mittlerweile meist das Wochenende über nicht da. Wir haben auch für die Coburger Bevölkerung in den letzten Jahren immer ein Sorgentelefon eingerichtet. Falls es irgendwo Probleme gab, konnte dort angerufen werden. Ohne die Toleranz der Coburger wäre das Festival in seiner jetzigen Art nicht möglich.

*Wie soll das Festival in ein paar Jahren aussehen?*

**Christof Pilarzyk:** Wir stoßen langsam aber sicher an unsere Grenzen vom Organisatorischen her. Wir können nicht mehr als 100 Gruppen annehmen. Aber wir hoffen, das Festival erfreut sich weiter so großer Beliebtheit. Zuletzt haben wir erst wieder von Thomas Kahle, dem Chef des Coburger Tourismus-Büros gehört, wie wichtig das Samba-Festival für Coburg ist. Zum einen aus touristischer Sicht, aber auch als Multiplikator für unsere Stadt. Wir haben das größte Samba-Festival außerhalb Brasiliens, und das in Coburg.

## Und da geh ich -

### über das unendliche Meer



**Die brasilianische Sängerin Maria Bethânia  
und ihre beiden neuen CDs  
*Mar de Sophia*  
und *Pirata***

TEXT: DR. MARGRIT KLINGLER-CLAVIJO



**M**aria Bethânia wird stets der aristokratische Respekt gezollt, den der Rhythmus ihres Verhaltens fordert, schreibt ihr Bruder Caetano Veloso in *O mundo não é chato*, seinem 2005 erschienenen Band mit Chroniken, Musik- und Filmkritiken. Neben Gilberto Gil gehört er zu den Mitbegründern der Música Popular Brasileira deren unbestrittene Königin Maria Bethânia ist. In ihren nunmehr vierzig Jahren als

Sängerin hat sie über 30 Schallplatten und CDs produziert und ist mit allen namhaften Musikern Brasiliens aufgetreten. Das Repertoire der temperamentvollen Sängerin ist breit gefächert: uralte Volkslieder aus dem Nordosten Brasiliens, melancholische Fados aus Portugal, Sambas aus Rio und ihrer Heimat Bahia und selbstverständlich jede Menge afro-brasilianische Rhythmen. Geradezu legendär sind ihre Shows.

In den 60er Jahren waren sie der ausdrucksstarke und unerschrockene Protest gegen die Militärdiktatur, heute werden sie geschätzt als Oasen der Regeneration, da sie mit ihrer elementaren Sinnlichkeit das Publikum souverän an die Quellen des Lebens führt. *Música é perfume* (Musik ist Parfüm) hat Georges Gachot seinen 2005 in Rio und Salvador gedrehten Musikfilm über Maria Bethânia genannt und dabei nicht nur einen guten Einblick in den Alltag einer außergewöhnlichen Sängerin gegeben, sondern auch vielfältige Bezüge zur Geschichte Brasiliens und seiner Musik hergestellt.

Dem Wasser und seinen verschiedenen Erscheinungsformen wie Quelle, Fluss und Meer, doch auch

ANZEIGE



**Wir organisieren Veranstaltungen und  
Messeauftritte in Brasilien**

Internet: [www.brasil-messe.de](http://www.brasil-messe.de)  
E-Mail: [info@brasil-messe.de](mailto:info@brasil-messe.de)  
Telefon: +049 (0163) 7682168



den Sirenen, Matrosen und Meeresgottheiten hat Maria Bethânia gleich zwei CDs gewidmet: *Mar de Sophia* sowie *Pirata*. Erschienen sind sie in dem kleinen, aber feinen, im Jahr 2000 in Rio gegründeten Label Biscoito Fino. Um ihre künstlerische Unabhängigkeit zu wahren, hat Maria Bethânia bei diesem Label 2002 ihre Quitanda – ihren kleinen Marktstand – erworben und genau das verwirklicht, was ihr schon lang vorschwebt: die Verbindung von Literatur und Musik. Inzwischen findet man im Katalog von Biscoito Fino nicht nur talentierte Nachwuchsmusiker wie Chico César und Mart'ália, sondern auch die Ikonen der Música Popular Brasileira: Chico Buarque de Hollanda mit *Carioca*; Gilberto Gil mit *Giluminoso*, introspektive Lieder mit Gitarrenbegleitung, die bisher als CD der *Po. Ética do Ser* von Bené Fonteles beigefügt war und in der die spirituellen Einflüsse des Sängers, Komponisten und Kultusministers aufzeigt und mit Fotos von Mario Cravo Neto illustriert werden.

Ohne die großen Dichter und Schriftsteller des portugiesischen Sprachraums – Fernando Pessoa, João Cabral de Melo Neto, Guimarães Rosa, Ferreira Gullar, etc. – kann man sich Maria Bethânia gar nicht vorstellen. Anfang der 70er Jahre erschien die Platte Maria Bethânia canta Fernando Pessoa, 2005 die CD *Que falta você me faz*, eine Hommage an den Dichter und Diplomaten Vinicius de Moraes, der im Rio der 60er Jahre zu den Mitbegründern der Bossa Nova zählte.

Und nun hat sie sich mit Mar de Sophia der portugiesischen Dichterin Sophia de Mello Breyner Anderson (1919 – 2003) zugewandt. „Das Meer ist der Weg zu meinem Haus“ hatte diese Dichterin unter der Salazardiktatur verkündet und sich nach der Nelkenrevolution als Parlamentsabgeordnete für ein demokratisches Portugal eingesetzt. Das Meer war für sie zeitlebens ein Ort der Selbstfindung und der Spiegel ihres unbändigen Freiheitsdrangs: „Von allen Winkeln der Welt/ liebe ich mit einer intensiveren und tieferen Liebe/ diesen Strand, begeistert und nackt/ wo

ich mich mit Meer, Wind und Mond verband“ schrieb sie in dem Gedicht MEER, das dem gleichnamigen, 2001 erschienenen Band entnommen ist, der all ihre Gedichte über das Meer enthält. In Portugal wurde sie 1999 mit dem Prêmio Camões ausgezeichnet und in Spanien 2003 mit dem Prêmio Rainha Sofia de Poesia.

Maria Bethânia hat die Gedichte und Lieder sorgfältig aufeinander abgestimmt und Lissabon und Salvador da Bahia im lyrisch – musikalischen Dialog miteinander verbunden. „Wenn ich sterbe, werde ich wiederkehren, um die Augenblicke zu suchen, die ich nicht am Meer lebte“, schreibt Sophia und Maria Bethânia ergänzt diese Verse mit Anrufungen von Oxúm, die im Pantheon der afro-brasilianischen Gottheiten zu denen des Wassers zählt. Genau wie Iemanjá, der Königin der Meere, die alljährlich am 2. Februar in Salvador da Bahia groß gefeiert wird, indem der gütigen und sanften Gottheit an den Stränden der Stadt Opfergaben dargebracht werden. Maria Bethânia preist sie sanft und einfühlsam.

Wie kaum eine andere Sängerin verkörpert Maria Bethânia den religiösen Synkretismus Brasiliens: mühelos schwenkt sie vom Candomblé zum Katholizismus, und bezeugt zwischendurch noch indianischen Göttern wie Tupa ihre Ehrerbietung. 2002 hat sie eine CD mit Fürbitten und Litaneien herausgebracht, die an die Muttergottes der Himmelsgärten, die Senhora dos jardins do céu gerichtet sind. Und bei der Marienlitanei wirkt sogar ihre Mutter Dona Cano mit, die in diesem Jahr ihren 100. Geburtstag feiert. Temperamentvoll und kampfbereit ist Inhansa, die Herrin über den Wind und den Blitz.

Mit dieser Gottheit, die dem Tod unerschrocken ins Auge zu sehen vermag, identifiziert sich die Sängerin voll und ganz: „Inhansas Blitz bin ich, und Inhansas Wind bin ich!“. Kongenial verbindet sich Dichtung und Musik im Fado über den portugiesischen Matrosen. Der hat etwas von einem Welteroberer à la Vasco

da Gama, wenn er in den Altstadt-kneipen Lissabons aufkreuzt und glaubt, die Frauen im Sturm erobern zu können. Und in Sophias Gedicht Echter Matrose heißt es: „Vom blauen Meer kommt der Matrose/ ruhig kommt er an, ganz auf Rhythmus eingestellt/ vollkommen wie ein Gott/ den Straßen fremd.“

Eigentlich hat die CD *Pirata* gar nichts mit Piraten zu tun, sie ist eine Hommage an so herausragende Schriftsteller wie Guimarães Rosa und João Cabral de Melo Neto und die namenlosen Dichter des Nordostens. In deren Texte eingebettet sind Maria Bethânias musikalische Erinnerungen an die Flüsse ihrer Kindheit, leicht, beschwingt und so zärtlich wie die Amme, die die Babys ganz sanft in den Schlaf wiegt. In dem Lied Erinnerungen an das Wasser schreibt sie der Beschaffenheit des Wassers – salzig oder süß – eine bestimmte Qualität der Liebe zu: „Lieben sind süße Wasser, Leidenschaften salzige Wasser/ ich wünschte mir, dass sich im Leben diese Wasser miteinander vermischten.“

Maria Bethânia besingt außerdem die großen Ströme Brasiliens wie den Amazonas oder den Rio São Francisco. Und für den ausgetrockneten Sertão bittet sie den Heiligen Joseph um Wasser. Am liebsten würde man wie die verführerische Süßwassersirene, hinter der alle Männer her sind, Samba tanzen und wie Maria Bethânia im Samba Portela wie eine stolze Sambakönigin auftreten und singen: „Und da gehe ich über die unendliche Weite des Meeres, diese Woge, die die Allee mit Schaum besprüht und mich zum Sambatanzen mitreißt.“ Spätestens dann werden unsere Lebensgeister geweckt und wir tänzeln vergnügt und beschwingt durch den Alltag.

Die graphische Gestaltung der CDs ist rundum gelungen. Bizarre Wasserkristalle zieren Cover und Booklet mit den Gedichten und Liedern von Mar de Sophia. Bunte Stickereien von Frauen aus dem Nordosten – Sambatänzerinnen, Mädchen, die auf den Bäumen sitzen und Flöte spielen – das von *Pirata*. ■





# Lateinamerika-Zentrum e.V.



Das Lateinamerika-Zentrum e.V. (LAZ) wurde 1961 von Professor Dr. Hermann M. Görgen gegründet. Seitdem leistet das LAZ Hilfe zur Selbsthilfe für die bedürftigen Menschen in Lateinamerika, damit diese den Kreislauf der Armut durchbrechen.

Die schwächsten Glieder der Gesellschaft: Kinder, Jugendliche und Frauen, die am Rande der Gesellschaft leben, sind die zen-

trale Zielgruppe des Lateinamerika-Zentrums. Denn vor allem diese stellen ein großes Potenzial für die zukünftige Entwicklung Lateinamerikas dar.

Zur Überwindung der Armut erachtet das Lateinamerika-Zentrum und seine lateinamerikanischen Partner Bildung als den wichtigsten Ansatzpunkt. Deswegen liegt der Schwerpunkt der Förderung auf Projekten der Aus- und Weiterbildung.

#### Kontakt:

Lateinamerika-Zentrum e.V.  
Dr. Werner-Schuster-Haus  
Kaiserstr. 201 · 53113 Bonn  
Tel.: 0228-210788 · Fax: 0228-241658  
laz@lateinamerikazentrum.de  
www.lateinamerikazentrum.de

#### Spendenkonto:

Deutsche Bank Bonn · Kontonummer 4000  
BLZ: 380 700 59

**In der Überschrift zum Nachruf für den verunglückten Ethnologen Dr. Andreas Kowalski (Tópicos 1/2007) ist eine falsche Fassung seines Familiennamens erschienen. Tópicos bedauert das Versehen.**

## BRASILIEN

### Ulna – Altersheim, Kinderheim und noch vieles mehr

Ulna - „Uma luz no amanhã“ was so viel bedeutet wie „Ein Licht im Morgen“, ein Lichtblick im Leben von misshandelten und elternlosen Kleinkindern als auch bedürftigen, alten Menschen; ein Ort der Geborgenheit und Zuwendung.

Ulna ist eine private, gemeinnützige Stiftung in Viamão, ca. 40 km östlich von Porto Alegre, im Bundesstaat Rio Grande do Sul und wurde 1991 gegründet. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, ausgesetzten, misshandelten und elternlosen Säuglingen und Kleinkindern als auch bedürftigen, alten Menschen ein neues zu Hause zu bieten.

Das Projekt umfasst ein 95 ha großes Gelände, wo sich ein Altersheim, drei Kinderhäuser für jeweils zehn Kinder und eine Kinderkrippe, sowie ein Spielplatz und ein landwirtschaftlicher Betrieb befindet. In der Einrichtung wird ein gemeinschaftliches Leben von Jung und Alt, gleich einer großen Familie, ermöglicht, das allen Geborgenheit, Liebe und Zuwendung zuteil werden lässt. Ulna gibt seinen älteren Bewohnern die Möglichkeit, durch Mitarbeit und dem Kontakt zu den Kindern ihrem Leben einen neuen Sinn zu geben. Die Kinder erhalten pädagogische und ärztliche Behandlung und werden betreut, bis sie vom zuständigen Jugendamt an

sorgfältig ausgewählte, brasilianische Adoptiveltern vermittelt werden oder in ihre Familie zurückkehren können.

In dem angegliederten landwirtschaftlichen Betrieb gelingt es dem Hof bereits sich teilweise mit selbstangebauten Lebensmitteln zu versorgen, sowie durch den Verkauf von Milch, Joghurt, Käse, Honig und Gemüse einen Beitrag zu den laufenden Kosten des Projekts zu erwirtschaften. Dabei setzt Ulna ganz auf ökologische Landwirtschaft.

Ulna wird ausschließlich von ehrenamtlichen Mitarbeitern aus den unterschiedlichsten Berufen geführt. Einfache Arbeiter bis hin zu Pädagogen, Physiotherapeuten und anderen hochqualifizierten Personen kümmern sich liebevoll um die Kinder und Alten. Besonders hat sich die Brasilianerin

Vera Renschhausen für dieses Projekt eingesetzt, die aus der Region stammt und seit langem in Deutschland lebt. Seit 1994 besteht die Kooperation zwischen Ulna und dem Lateinamerika-Zentrum. Mit ihrem starken und ausdauernden Engagement gelang es Vera Renschhausen seitdem über 61.000 Euro für ULNA zu sammeln.

Das herausragende Ereignis des letzten Jahres war die Einweihung eines neuen Zentrums, wo Handwerkskurse, Kochkurse und Workshops in brasilianischem Tanz und Folklore angeboten werden. Die Angebote gelten ebenfalls für Kinder und Jugendlichen bis zum Alter von 13 Jahren aus den umliegenden ländlichen Gemeinden. ■

**Weitere Informationen bei Vera Genta-Renschhausen**  
Email: [vemari@web.de](mailto:vemari@web.de)



*Alt und Jung leben miteinander*

## Das Ausbildungsprojekt EDHUCCA

Das Projekt EDHUCCA, Escola de Desenvolvimento Humano „Casa do Caminho“ ist ein Ausbildungsprojekt für Jugendliche in Apuracana, im Bundesstaat Paraná im Süden von Brasilien.

Apuracana ist, wie so viele Städte in Brasilien, Ziel der verarmten Kleinbauern aus dem Umland, die sich von dem Umzug in die Stadt ein besseres Leben erhoffen. Dort einmal angekommen, gelingt es den Familien jedoch nur sehr selten, den Teufelskreis der Armut zu durchbrechen. Für die Jugendlichen, die in dieser prekären Situation aufwachsen, bedeutet dies, dass sie von klein auf zum Familieneinkommen beitragen müssen und keinerlei Möglichkeiten haben, eine berufsqualifizierende Ausbildung zu verfolgen.

An dieser Stelle setzt EDHUCCA mit seiner Arbeit an. Das Projekt wurde im Juni 2001 gegründet und arbeitet als gemeinnützige Gesellschaft politisch und religiös unabhängig. Jugendliche und junge Erwachsene mit geringen Einkommen können in der Einrichtung kostenfrei eine Fachausbildung absolvieren. Die Wahlmöglichkeiten sind vielfältig, es



*Besuch der Firma Provamel*

werden Kurse aus den Bereichen der Gastronomie, des Lebensmittelverkaufs wie Bäckerei, Konditorei, Fleischerei oder der Schneiderei und der Verarbeitung von Leder angeboten.

Darüber finden Theater, Tanz und Gesang - Workshops für Kinder statt und für jede Altersgruppe gibt es Kurse zur gesundheitlichen Aufklärung. Damit leistet EDHUCCA einen bedeutenden Beitrag zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Armut in der Region. Seit dem Jahr 2005 konnte EDHUCCA einen

neuen Unterstützer gewinnen. Die belgische Firma Provamel ist Marktführer in der Herstellung von Sojaprodukten, die auf biologischen und gentechnikfreien Inhaltsstoffen basieren. In Kooperation mit dem Lateinamerika – Zentrum unterstützen sie EDHUCCA, das in einer Soja-Anbauregion liegt.

Im Februar 2007 fand ein Besuch von Vertretern des Unternehmens statt. Der Direktor des Unternehmens Provamel, John Allaway, besuchte in Begleitung von zwei Journalisten und einer Vertreterin des Lateinamerika – Zentrums das Ausbildungszentrum. John Allaway zeigte sich begeistert von dem Projekt und kündigte an, die Unterstützung weiter auszubauen. Mit der bisherigen finanziellen Unterstützung konnte das Projekt seine Räumlichkeiten und die Infrastruktur erheblich verbessern, was überaus nötig war, zumal sich die Zahl der Ausgebildeten pro Jahr verdoppelt hat. Ebenso konnten die Maßnahmen der psychosozialen Beratung verstärkt werden, welche besonders für diejenigen Jugendlichen wichtig ist, die durch ihre prekären Verhältnisse in die Kriminalität abgerutscht sind und von EDHUCCA in ihrer Reintegration betreut werden. ■



*Bauarbeiten des Ausbildungszentrum*

### **Die Arbeit des Lateinamerika-Zentrums benötigt Ihre Unterstützung!**

*Wie die Projekte ULNA und EDHUCCA zeigen, konnte schon viel erreicht werden. Aber wir möchten, dass noch mehr bedürftige Kinder und Jugendliche in Lateinamerika eine Ausbildung erhalten. Bitte helfen Sie uns dabei durch Ihre Spende.*

**Spendenkonto: Deutsche Bank Bonn, Konto: 4000, BLZ: 380 700 59**

## Freiwilliges Engagement in Lateinamerika

**A**nfang dieses Jahres gab das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) bekannt, dass nun auch in Deutschland ein staatlich geförderter entwicklungspolitischer Freiwilligendienst eingerichtet werden soll, wie es ihn in anderen Ländern bereits gibt. Junge Erwachsene aus Deutschland engagieren sich bereits vielfältig ehrenamtlich in Entwicklungsländern. Dabei ist der Nutzen beidseitig, die jungen Menschen sammeln bei einem solchen Einsatz internationale Erfahrungen, gleichzeitig werden in den Partnerländern die zivilgesellschaftlichen Strukturen gestärkt.

Auch das Lateinamerika-Zentrum erhält viele Anfragen von jungen Menschen, die den Wunsch haben, Erfahrungen im Ausland zu sammeln und sich dort ehrenamtlich in einer sozialen Organisation zu engagieren. In Einzelfällen wurden immer schon

Kontakte vermittelt. Seit dem Jahr 2003 hat das Lateinamerika-Zentrum drei junge Menschen begleitet, die ein Freiwilliges Soziales Jahr in Lateinamerika anstrebten.

Die junge Charlotte S. zum Beispiel ging 2005 nach Bolivien und arbeitete in der Einrichtung APCOB - Apoyo para el Campesino Indígena del Oriente Boliviano mit, eine Nicht-Regierungsorganisation, die in der Region von Santa Cruz im Südosten von Bolivien mit indigenen Bauern arbeitet. Dort lernte sie verschiedene Projekte in den Dörfern der Region kennen und arbeitete bei der Produktion eines Dokumentarfilms mit.

Ebenso engagierte sich Marie K. in Santiago de Chile in der Organisation Un techo para Chile, die sich für die Bekämpfung der Armut und insbesondere für die Beseitigung der Wohnungsnot in Chile einsetzt. Die Organisation arbeitet in den Elendsvierteln

Chiles, wo sie versucht, die Menschen langfristig in feste, dauerhafte Unterkünfte umzusiedeln. Gleichzeitig werden die Gemeinden durch Gemeinwesenarbeit, Bildungsarbeit, Finanz- und Rechtsberatung und Gesundheitsförderung gestärkt. Die Freiwillige aus Deutschland legte ihren Schwerpunkt auf die Gemeinwesenarbeit, gemeinsam mit anderen organisierte sie Diskussionsrunden und eine bessere Betreuung der Bewohner des Viertels, sie entwarf und realisierte ein Projekt zur Isolierung und Ausbesserung der Unterkünfte. Sie war insgesamt sehr zufrieden mit ihrer Arbeit und den gesammelten Erfahrungen.

Eine weitere Freiwillige wird dieses Jahr vom Lateinamerika-Zentrum betreut und in die Organisation OLAEZ in Peru geschickt, die sich um die medizinische Versorgung der armen Bevölkerung der Dörfer der Anden kümmert. ■

## Der Tag der interkulturellen Begegnung

**E**s war ein buntes Treiben an diesem ersten Sonntag im Juni auf dem Bonner Marktplatz. Der alljährlich von Kulturamt, Referat für Multikulturelles und Integrationsrat der Stadt Bonn veranstaltete "Tag der interkulturellen Begegnung" gewährte mehreren tausend Besuchern spannende Einblicke in die Arbeit von 42 Vereinen aus 17 Nationen. An den dicht aneinandergereihten Ständen verlockten attraktive Essensangebote zum Probieren und auf der Bühne wurde ein vielfältiges Musikprogramm geboten, das von marokkanischen Modenschauen über bolivianische Tänze und türkische Volksmusik bis hin zur Kinderhymne der Beueler Gesamtschule reichte.

Natürlich war auch das Lateinamerikazentrum mit einem Stand vertreten. Es zeigte sich zu unserer Freude, dass die Informationsangebote des Lateinamerikazentrums rege genutzt wurden. Neben Informationen gab es auch leckere Verköstigungen wie

Bananenkuchen und Piña Colada. Als kulinarisches Highlight verkauften zwei brasilianische Freundeskreismitglieder Acarajé. Diese Spezialität aus dem Nordosten Brasiliens fand viele begeisterte Abnehmer und war bereits am frühen Abend ausverkauft. Dank

der tatkräftigen Unterstützung der ehrenamtlichen HelferInnen des LAZ-Freundeskreises konnte über den Verkauf der Speisen und Getränke rd. 300 Euro an Gewinn gesammelt werden. Dieses Geld wird in unsere Hilfsprojekte in Lateinamerika fließen. ■



*Informationsstand*



„Man kann nicht in die Zukunft schauen,  
aber man kann den Grund für etwas  
Zukünftiges legen - denn Zukunft  
kann man bauen.“ (Saint-Exupéry)

**Bauen Sie gemeinsam  
mit uns Zukunft für  
die Menschen in  
Lateinamerika.**

Foto: Gläsel Mann

## Brasilien ist Ihre heimliche Liebe?

Diese Region und ihre Menschen  
liegen Ihnen am Herzen?  
Dann setzen Sie mit uns gemein-  
sam ein Zeichen und unterstützen  
Sie die Stiftung Lateinamerika.

Das Lateinamerika-Zentrum hat das Ziel, noch  
in diesem Jahr die Stiftung Lateinamerika zu  
gründen, um den in Armut lebenden Menschen  
in dieser Region durch Bildung eine Zukunft zu  
geben. Dazu werden € 50.000 benötigt.

**Sie können helfen,  
dieses Ziel zu erreichen!**



Wir helfen.

**LAZ** Lateinamerika-  
Zentrum e.V.

**Lateinamerika-Zentrum e.V.**  
Dr. Werner Schuster Haus  
Kaiserstr. 201 - 53113 Bonn  
Tel.: 0228-210788 - Fax: 0228-241658  
[www.lateinamerikazentrum.de](http://www.lateinamerikazentrum.de)



Foto: Gläsel Mann

Haben Sie gewusst, dass in Lateinamerika fast  
die Hälfte der Einwohner - 220 Millionen Men-  
schen - in Armut leben? Dies entspricht etwa  
dreimal der Einwohnerzahl Deutschlands.

Hinter diesen Zahlen verbergen sich Namen  
und Gesichter von Menschen, die sich täglich  
fragen müssen, wie es morgen weiter geht.

Besonders betroffen sind Frauen und Kinder,  
die ohne Hilfe von anderen oft keinen Ausweg  
aus der Armut finden. Diesen und den Jugend-  
lichen, die die Zukunft Lateinamerikas sind,  
eröffnet die Stiftung Lateinamerika vor allem  
durch Bildung neue Lebensperspektiven.

Ich interessiere mich für die Stiftung und  
möchte mehr Informationen über die  
Arbeit des Lateinamerika-Zentrums erhalten.

Ich interessiere mich für die Stiftung und  
möchte die vorläufige Satzung erhalten.

Ich möchte gerne ein persönliches und  
vertrauliches Gespräch mit Ihnen führen.  
Bitte rufen Sie mich an.

Sonstiges: \_\_\_\_\_

Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer

\_\_\_\_\_  
Pl. Z, Ort

\_\_\_\_\_  
Telefonnummer

## Reisediplomatie: Eine Nachlese zur Köhler-Reise nach Brasilien

TEXT: AXEL GUTMANN

**Über das Titelthema der letzten *Tópicos*-Ausgabe „Bundespräsident Köhler in Brasilien“ war in den deutschen Medien recht wenig berichtet worden. Die DBG Berlin wollte genauer wissen, wie dieser Staatsbesuch abgelaufen ist, der den Bundespräsidenten auch nach Kolumbien und Paraguay führte, und hat eine Reihe wichtiger Begleiter zu einem Informationsabend in den Internationalen Club im Auswärtigen Amt (AA) eingeladen.**

Staatssekretär Georg Boomgaarden, der vor Jahren das Informatik-Zeitalter im AA eingeläutet hat, stellte gleich zu Beginn klar, dass die modernen Möglichkeiten der weltweiten Kommunikation den klassischen Staatsbesuch nicht überflüssig gemacht haben. In den protokollarischen Abläufen kommen Respekt und Zuneigung der Völker und Staaten sowie die gegenseitige Wertschätzung der Staats- und Regierungschefs zum Ausdruck. Herr Boomgaarden vertrat auf der Reise das Auswärtige Amt und beriet den Bundespräsidenten in außenpolitischen Fragen. Das Programm in Brasilien und die Ergebnisse der politischen Gespräche sind in *Tópicos 1/2007* auf den Seiten 6 – 11 ausführlich dargestellt.

Anne Wagner vom Protokoll des AA, das auch für das Bundespräsidial- und das Kanzleramt zuständig ist, schilderte anschaulich Planung, Vorbereitungen und Durchführung von Staatsbesuchen. Bei der Auswahl der zu besuchenden Staaten und der anzusprechenden Themen kommt den Länderreferaten des AA, hier Ref. 330 „Grundsatzfragen Lateinamerika, Brasilien, Paraguay“ und 332 „Andenstaaten, Kolumbien, EU-Beziehungen“ eine entscheidende Rolle zu. Die Mitarbeiter stellen alle relevanten Informationen in umfangreichen Mappen zusammen und geben den Politikern Gesprächsvorschläge mit auf den Weg.

Julia Hiltner berichtete, wie ihr Referat im Bundespräsidialamt aus diesem Material Reden und Statements für den Präsidenten erarbeitet. Außerdem wird

dort über die Mitreisenden entschieden. Zur Delegation des Bundespräsidenten gehören neben seinen Beratern und Vertretern der Bundesregierung auch sog. Sondergäste aus der Wirtschaft, der Kultur und aus gesellschaftlichen Gruppen. Diesmal hatte Bundespräsident Köhler auch drei Jugendliche eingeladen, zwei Schülerinnen und einen Studenten: Herr Haarbeck, Politologie-Student an der FU Berlin, wusste nicht, wie er zu der Ehre kam. Er ist seit Jahren in der internationalen Jugendarbeit tätig und engagiert sich besonders in Lateinamerika. Für künftige Staatsbesuche erhofft er sich, dass jugendliche Begleitung zur Regel wird und dass auch die besuchten Länder sich darauf einstellen, indem sie Kontakte zu jungen Gesprächspartnern vermitteln.

Für die Verständigung zwischen den Staatsoberhäuptern und den Delegationen sorgt ein Heer von Dolmetschern, ausgewählt und angeführt von Sabine Eichhorn, die stets zwischen Bundespräsident Köhler und dem brasilianischen Präsidenten auf den offiziellen Fotos zu sehen war. Davon hatte Guido Bergmann, Fotograf des Bundespresseamtes, eine größere Auswahl zusammengestellt. Die großformatigen Bilder zeigten auch den farbenprächtigen Pomp, mit dem insbesondere Brasilien seine Gäste empfing, sowie die Zaungäste und persönliche Eindrücke. Stefan Rekervon der *Rheinischen Post* fragten wir, warum die Berichterstattung über die Reise so dürftig war. An den zahlreich mitgereisten Pressevertretern lag es sicher nicht. Sie haben viel geschrieben und waren selbst ent-

täuscht darüber, dass ihre Redaktionen so wenig abgedruckt haben. Wie andere Journalisten hat Reker seine Beobachtungen dem Internet-Tagebuch seiner Zeitung anvertraut.

Grund für die Zurückhaltung ist, dass die Beziehungen zu den besuchten Ländern überwiegend problemfrei sind und der Staatsbesuch in den Schatten weltpolitischer Themen wie die Veröffentlichung des UN-Klimaberichtes geraten war. Größere Aufmerksamkeit fand streckenweise die gleichzeitig stattfindende und von einigen lateinamerikanischen Staatsmännern kritisch kommentierte Südamerika-Reise von US-Präsident George W. Bush, der mit Brasilien Zusammenarbeit in der Biokraftstoff-Forschung vereinbarte.

Die deutschen Organisatoren waren voller Bewunderung für ihre brasilianischen Kollegen, die nicht nur geschickt vermieden hatten, dass sich die Wege der beiden Delegationen kreuzten, sondern auch, dass das Programm unter der gleichzeitigen Anwesenheit zweier Präsidenten gelitten hätte. In lockerer Atmosphäre schilderten alle Beteiligten nicht nur ihre jeweiligen Aufgaben und ihre Eindrücke sondern vermittelten den über 50 Zuhörern auch eine spürbare Begeisterung für die Arbeit für und mit Bundespräsident Köhler und seiner Frau. Die Frage, ob sie denn durch die Reise alle zu Brasilien-Fans geworden seien, beantworteten unsere Gesprächspartner zögernd und diplomatisch: Sie beschäftigten sich bereits mit dem nächsten Staatsbesuch. ■

*Eva Luise Köhler u. Bundespräsident Horst Köhler, DBG-Präsidiums-Mitglied und Dolmetscherin Sabine Eichhorn und Staatspräsident Lula mit Ehefrau Marisa Leticia*



## Erneut auf den Spuren von Johann Moritz von Nassau-Siegen

**A**m 5. Mai folgte ein Kreis von Mitgliedern der Deutsch-Brasilianische Gesellschaft aus Bonn erneut den Spuren von Fürst Johann Moritz von Nassau-Siegen (1604-1679). Nach den Feiern und Ausstellungen zu seinem 400. Geburtstag im Jahre 2004 mit dem Schwerpunkt „Brasilien“ und einer vor zwei Jahren unternommenen Exkursion nach Kleve mit dem Schwerpunkt „Preußen am Rhein“ war diesmal Siegen das Ziel: eine Stadt mit enger dynastischer Verbindung zum Hause Nassau-Oranien und einer uralten Tradition der Eisenerzförderung und -verarbeitung.

Nach seiner Rückkehr aus Brasilien war Johann Moritz zunächst Gouverneur der preußischen Besitzungen am Niederrhein, ehe er durch Erbfolge Landesherr der Grafschaft – ab 1652 Fürstentum – Nassau-Siegen wurde. Sein Regierungsantritt als Nachfolger des katholischen Zweiges der Familie bedeutete die Rettung des calvinistisch-reformierten Glaubens im Siegerland. Er machte sich um Land und Leute des durch den Dreißigjährigen Krieg verarmten Fürstentums verdient – ein Beispiel ist die Stadt Freudenberg, wo er nach einem Stadtbrand den Bürgern eine abbruchreife Burg schenkte, aus der sie die Grundmauern für ihre neuen



*Freudenberg geprägt vom Fachwerk*

Häuser holen konnten: So entstand eine der schönsten Fachwerkstädte Westdeutschlands.

Die Direktorin des Siegerland-Museum im Oberen Schloss, Frau Prof. Dr. Ursula Blanchebarbe, führte durch Stadt und Museum, beginnend in der von Johann-Moritz selbst entworfenen Grabkapelle mit seinem Sarkophag und seiner Marmorbüste – deren Abguss seit 2004 vor dem Gouverneurspalast in Recife einen würdigen Platz gefunden hat.

Sie stellte prominente Vorfahren des Hauses Nassau-Oranien – des heutigen niederländischen Königshauses – vor und würdigte das Wirken von Johann Moritz in Nordost-

Brasilien, von wo die Wissenschaftler und Künstler in seiner Begleitung eine einzigartige Dokumentation der Menschen und der Natur der damaligen Kolonie der (Niederländischen) Westindischen Kompagnie mitbrachten.

Weitere Höhepunkte der Exkursion waren die Gemälde von Peter Paul Rubens, einem weiteren großen Sohn der Stadt, sowie die Nikolai-Kirche mit der von Johann-Moritz entworfenen Turmkrone und der von ihm gestifteten Taufschale. Zum Ausklang schließlich die Stadt Freudenberg, in deren planmäßig angelegten Fachwerkbauten sich der gestalterische Willen des Fürsten über die Jahrhunderte erhalten hat. ■

## DBG-Präsidium tagte in Lahr

**A**uf Einladung von Vizepräsident Dr. Wolfgang G. Müller, Oberbürgermeister von Lahr, tagte am 12. Mai 2007 das Präsidium im historischen Alten Rathaus der südbadischen Stadt. Schwerpunkt der Sitzung war die Vorbereitung der Mitgliederversammlung am 22. September 2007 mit den anstehenden Neuwahlen.

Den festlichen Rahmen bildeten am Vorabend ein Abendessen mit den regionalen Spezialitäten Spargel und Wein sowie nach der Sitzung ein von Oberbürgermeister Dr. Müller gegebener Empfang mit Bundestags- und Landtagsabgeordneten, kommunalen Vertretern und den in der Region wohnenden Brasilianern. ■



*Rundgang durch die Lahrer Altstadt*



# Cabra macho não, senhor!

*Histórias de mulheres que provam sua força e capacidade no setor madeireiro dominado por homens*

TEXTO: RONY ALVES DE RAMOS

**D**escascar toras gigantes usando uma espécie de machado debaixo do sol da linha do Equador no horário de almoço. Serrar à mão toras de mais de um metro de diâmetro. Carregar tábuas espessas, de quatro, cinco metros de comprimento, de quase 50 quilos, durante horas seguidas. Operar máquinas e serras. Trabalho pesado e que parece nada fácil de executar, certo? Mas quem pensa que a rotina das serrarias da região amazônica é só coisa pra macho, se engana. “Menino, se a motosserra estiver bem afiada, pode inventar pau pra eu cortar... Depois do dia que comecei a trabalhar em serraria, eu nunca mais parei. Sou mestre na função.” E quem conhece Nenê confirma: é mestre na função mesmo e com uma disposição de dar inveja.

O sol escaldante das 11h parece não ser a maior dificuldade para o trabalho dela. Os golpes certos e a facilidade com que executa a tarefa revelam a habilidade para descascar toras. Volta e meia, a serenidade do sem-

blante da paranaense que deixou o Sul ao lado dos pais e dos sete irmãos há quase trinta anos para tentar a vida em Rondônia se transforma em expressão de força e luta contra os troncos. Aos 40 anos, mãe de três filhos, avó de duas netas, ela realiza todas as funções pesadas da serraria e garante: “Eu gosto muito do que faço”.

Produção maior na madeireira é igual a lucro maior para a operária. Para somar 700 reais no final do mês e garantir o sustento da casa, Nenê sua muito na rotina que parece inacreditável. Ela acorda às duas da madrugada, faz os serviços de casa e prepara o almoço. O trabalho de descascar toras inicia às 4h e vai até às 6:30h, quando pára e toma café. Às 7h, a serraria começa a funcionar. Nenê não tem função fixa. “Pode pedir qualquer coisa que ela faz e melhor que muito cabra macho”, explica o patrão. O almoço é às 11h. Minutos depois, Nenê volta ao pátio da serraria para descascar mais toras ao lado do cunhado. “Nós dois levamos jeito e já

estamos acostumados. O serviço rende.” Eles descascam em média seis toras por hora. Das 13h às 18h, retoma a função na serraria com uma pequena parada para o lanche. Muitas vezes, precisa fazer horas extras que vão até às 21 h, quando, finalmente, termina seu dia e descansa.

Nenê tem uma história parecida com a da maioria dos operários das indústrias madeireiras do Norte do Brasil. São filhos de migrantes que foram buscar sonhos em terras desconhecidas. Sofreram. Poucos realizaram seus sonhos. “Meu pai morreu de tanto trabalhar”, diz com o olhar marejado, fitando o retrato dos pais emoldurado na sala de casa. Quando soube que iria mudar para Rondônia entrou em desespero. “Tinha 13 anos. Implorava e chorava para meu pai não ir. Pensei em fugir no dia da viagem”, lembra. O compadre já tinha vindo na frente e deu o sinal verde para a família de Nenê, que ganhara um pedaço de terra no estado longínquo. O choque cultural foi inevitável. Ela recorda a dificuldade de convivência e as diferenças de educação com as quais passou a conviver. Trabalhou na roça ao lado dos irmãos. A vida era difícil e a saudade do Sul, enorme.

Aos 15 anos, fugiu com o namorado seringueiro para a mata em busca da borracha. “Ele ia na frente e eu, atrás. Morava nos acampamentos com a família dele. Comia carne de bicho com farinha e dormia na rede. Quando ficava sozinha, me cobria com uma lona com medo das onças.” Nenê não consegue contar quantas malárias já teve. Mas lembra muito bem de quando seu filho mais velho adoeceu na floresta com malária. “Ele ia morrer. Falei para meu marido que queria sair dali para salvar o menino.” Ela e o esposo, mesmo receosos, voltaram

*Nenê descascando toras: trabalho pesado*



para a casa da família de Nenê. “Meu pai chegou a dar queixa na polícia quando fugi. Mas depois tudo se resolveu. O único desejo dele era que a gente casasse na igreja.” O tempo passou, veio o casamento e duas mudanças de cidade acompanhando os irmãos. “Onde o pai ia, nós filhos íamos junto”. O pai faleceu aos 78 anos. Hoje, os irmãos ainda moram perto um do outro e cuidam da mãe.

Depois que abandonou o seringal, Nenê trabalhou por muitos anos como empregada doméstica, e o marido, como cobrador de ônibus. “Mas ele parece índio, adora o mato. Arrumou emprego na serraria para ficar perto da floresta novamente. Às vezes, ele sai e não sei quando volta. Não posso contar com ele para pagar as contas, não”, reclama. Há quatro anos, ela começou a trabalhar no beneficiamento de madeira, numa fábrica de cabos de vassoura. Ficou pouco tempo, achou o serviço monótono e logo se iniciou nas funções geralmente ocupadas por homens nas madeireiras.

Os filhos já são adultos. O mais velho, de 24 anos, mora com a mãe e também é funcionário na mesma serraria. A esposa adolescente está nas últimas semanas da gestação do primeiro filho do casal. A filha Elismar, de 23 anos, engravidou aos 14. E logo depois teve a segunda filha. Hoje, mora e estuda na capital Porto Velho. Trabalha como babá, está concluindo a oitava série e faz cursos profissionalizantes. O caçula de Nenê presta serviço militar. A casa de três cômodos da família fica em frente à serraria, exposta ao barulho e à fumaça constantes. A construção de madeira não tem água encanada nem banheiro interno. A família usa uma latrina nos fundos do quintal ao lado do poço artesiano. Para os banhos, há um espaço cercado por tábuas, sem porta, e um balcão para acomodar os baldes que servem de chuveiro. “Agora devemos acabar nosso banheiro. Dentro de casa é melhor, né?”, diz com o olhar envergonhado.

Nenê está em casa preparando o almoço no mesmo horário da maioria das donas-de-casa do país. É um dia atípico na rotina dela. Seu olhar é doentio e as fortes dores na coluna são

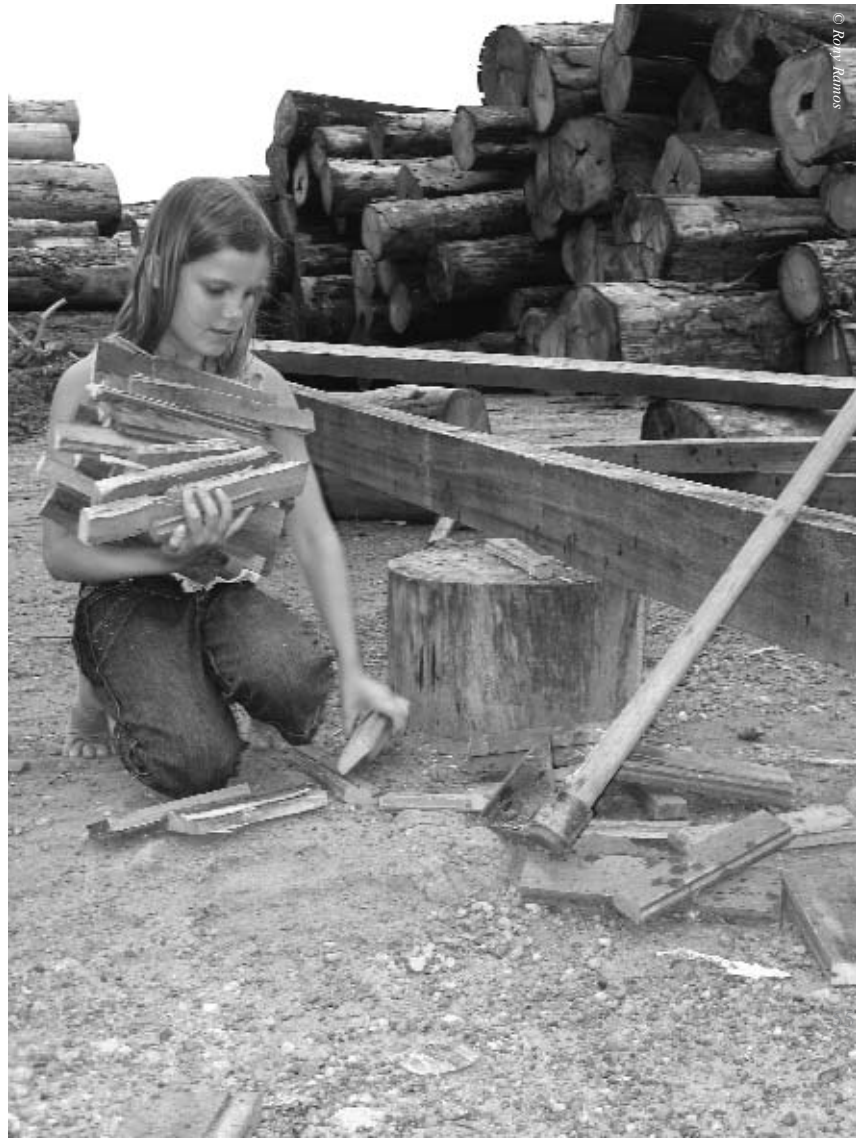
visíveis. A farmácia do fiado não tem o remédio necessário e muito menos o hospital da cidade. Amanhã, ela deve tomar a injeção que está chegando e voltar à rotina. “Parada dá é prejuízo. Os dias são descontados.” Ela não tem carteira assinada e tem medo de pedir ao patrão que pague seus remédios. Nenê é Maria da Conceição Nepomuceno. Uma brasileira que ganha um salário mínimo por mês, dobrado com as horas extras e o R\$ 1 que ganha por tora descascada às custas de muito sacrifício. “Pra aprender a viver aqui foi muito sofrimento. O jeito de vida é muito diferente. Eu morro de vontade de voltar para o Sul. Eu nunca esqueci de lá. Aqui eu vejo e faço coisas que nunca imaginei na minha vida.”

Estima-se que pelo menos 5% da população economicamente ativa da Amazônia Legal trabalhe direta ou indiretamente com a atividade madeireira. Em 2004 eram 344 mil empregos diretos em 82 pólos madeireiros compostos por 3.132 empresas, sendo 80% delas serrarias. Mesmo que a

maior parte das indústrias madeireiras empregue dentro da legislação trabalhista, muitas ainda não oferecem carteira assinada, salários compatíveis com a função e muito menos condições seguras de trabalho aos seus funcionários. Como no caso de Márcia Brandão Marques, operária da indústria de beneficiamento da madeira.

A cada 20 segundos sai mais um cabo de vassoura. As mãos ágeis apanham o bastão que prontamente é empilhado numa bancada. A conversa tem de ser praticamente gritada para ser entendida no ambiente dominado pelo som agudo e estridente da máquina que torna os cabos. Márcia, de 31 anos, a exemplo de muitas mulheres, também depende da renda gerada pela indústria madeireira. Ela trabalha nove horas por dia e não usa equipamentos de segurança como luvas, óculos ou proteção no ouvido. Não bastasse isso, já está há quatro meses na função recebendo um salário mínimo sem ter a carteira assinada.

*Diéssica corta e carrega lenha na serraria*





*Márcia na produção de cabos de vassoura, num ambiente ensurdecedor*

Mesmo assim, não se mostra muito preocupada com a situação irregular. A única reclamação é o barulho. “Quando chego em casa ainda estou com o zunido no ouvido”, conta a operária, que diz nunca ter pedido ao patrão os assessorios de segurança.

Por outro lado, segurança é uma das palavras de ordem da engenheira florestal Antônia Adriana Ramos Simões Félix. Tão grande quanto o nome precisa ser a firmeza das ordens de Adriana perante a equipe de mais de dez tореiros comandada por ela. Os homens com vasta experiência na derrubada das árvores na floresta se vêm obrigados a acatar as recomendações da chefe. “Quando eles vêm que estou chegando, todos colocam os capacetes”, brinca a paraibana, que venceu na vida graças ao estudo e ao amor pela profissão.

Quem vê Adriana no conforto do ar condicionado do escritório de trabalho, penteada e maquiada, quase não consegue visualizá-la em plena floresta amazônica dando ordens a uma turma de barbados. Mas a ida à mata não é só para inspecionar os trabalhos dos serradores. Antes do corte, ela visita a área para o estudo e o projeto do plano de manejo florestal, exigência legal para a derrubada das árvores. “O Ibama inspeciona as áreas de

corte. A observância das regras garante pontos que qualificam nosso trabalho”, explica a engenheira. Por essas e por outras, ela mostra pulso firme no comando dos tореiros. “Eu sei que eles odeiam quando eu cobro os equipamentos de segurança.”

Os tореiros podem ficar semanas acampados na floresta para o corte das árvores. Os acampamentos são improvisados com lonas, sob as quais ficam as redes para o sono velado por mosquitos transmissores de doenças e animais peçonhentos e ferozes. Há muitas histórias de mortes provocadas por imensos galhos de árvores que caem sobre peões, esmagando-os e enterando parte de seus corpos no solo da floresta, como aconteceu com o marido de Custódia Siqueira Frank há pouco mais de 12 anos.

“O sonho dele era ter três filhos – duas meninas e um menino. E não é que acertou direitinho?”, lembra Custódia, que se casou novamente com Idevaldo dos Santos. A família acabou de mudar de cidade e de serraria para mais um reinício no setor do qual tira o sustento. Ele trabalha há 28 anos como marceneiro. Separado da primeira esposa, tem um filho e um neto. Vive com Custódia há oito anos. “O madeireiro é igual ao garimpeiro, muda a toda hora. Ele vive dos recur-

sos naturais. Quando acaba, procura onde tem. E nós vamos junto”, observa Idevaldo. O casal é responsável, na serraria, pela fabricação de forros, assoalhos e portas, bem como pela contratação de mão-de-obra. Ganham em média R\$ 6 mil mensais, dependendo da produção.

A filha mais velha, Jesevane, de 16 anos, quer ser juíza. Audione, de 14 anos, não sabe o que quer estudar, mas já ajuda o padraсто na marcenaria. A caçula Diéssica, de 13 anos, diz não ser ela a caçula, “mas sim o Tônico”, o cachorro pequenê xodó da mãe. A mãe, aliás, sonha em ver a filha formada em Veterinária. “O sonho da minha mãe é ter uma fazenda para eu cuidar dos bichos dela”, justifica a menina, que admite amar principalmente os cachorros.

O conforto faz parte da casa simples, oferecida gratuitamente pelo dono da madeireira. A família vive bem. Os filhos têm aparelhos eletrônicos e computador e o quarto do casal é equipado com TV de 29 pelegadas e condicionador de ar. Na garagem, um carro esporte e uma moto. “A nossa maior preocupação no momento é trabalhar e oferecer estudo de qualidade às crianças”, afirma Custódia, que não quer o setor madeireiro como futuro para os filhos. ■



# In Blumenau spricht man (noch) Deutsch

*Unter dem Motto "Innovation und Technologiekoooperation: Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit" finden die 25. Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage vom 18.-20. November 2007 in Blumenau – einer "deutschen Stadt" – im Süden Brasiliens statt.*

**B**lumenau ist neben Joinville und Brusque eines der drei Zentren der deutschen Kolonisation in Santa Catarina. Die Stadt liegt etwa 50 km von der atlantischen Küste entfernt, zwischen Joinville im Norden und Florianópolis (Hauptstadt des Bundesstaates Santa Catarina) im Süden, im Tal des Rio Itajaí.

1983 wurde in Anlehnung an das Münchener Original das erste Oktoberfest in Blumenau abgehalten. Anlass hierfür war der Bedarf an Finanzmitteln für die notwendigen Wiederaufbaumaßnahmen nach einer großen Überschwemmung. In den letzten Jahren hat sich das Fest mit jährlich über 600.000 Besuchern als das nach dem Karneval in Rio zweitgrößte Volksfest Brasiliens etabliert.

In den ersten 100 Jahren nach der Gründung der Kolonie war Deutsch die vorherrschende Sprache. Noch 1905 wurde in 81 der 112 Schulen der Stadt ausschließlich in Deutsch unterrichtet. Obwohl heute Portugiesisch die vorherrschende Sprache in Blumenau ist, hat sich in Teilen der Bevölkerung Deutsch als Umgangssprache erhalten. Heute ist Blumenau der wirtschaftliche Pol im Itajaítal und zählt 3000 Industriebetriebe (kleine & mittlere Betriebe eingeschlossen). Zudem ca. 6000 Geschäfte und Tausende Servicebetriebe. Der Hauptwirtschaftszweig ist der Dienstleistungssektor. Er beschäftigt ca. 57% der Bevölkerung. Neben dem Tourismus sind die Textil- und die Porzellanindustrie weitere wichtige Wirtschaftsbereiche.



Tourismus-Schlößchen

Blumenau hat mit nahezu 10.000 US\$ eines der höchsten Pro-Kopf-Einkommen im Land und zählt zu den Bezirken mit der besten wirtschaftlichen Entwicklung. ■

## Dr. Blumenau in Brasilien

TEXT: DR. JUTTA BLUMENAU-NIESEL\*

**D**er Naturwissenschaftler Dr. Hermann Blumenau (1819-1899), in Hasselfelde am Harz geboren, reiste im Jahr 1846 nach Südbrasilien und bereitete die Gründung einer Siedlung für deutsche Auswanderer vor. Seit seiner Begegnung mit Alexander von Humboldt im Jahr 1843 stand sein Ziel fest: Deutschen Emigranten in Brasilien ein menschenwürdiges, von Ausbeutung und Unterdrückung freies Leben zu ermöglichen.

Zur Erschließung und Entwicklung des von Urwald fast vollständig bedeckten Landes suchte die Regierung, nachdem Sklavenarbeit weltweit eingeschränkt, dann untersagt, 1888 auch in Brasilien vollständig verboten war, deutsche Einwanderer, weil sie für ihre Tüchtigkeit bekannt waren. Das Land im Tal des großen Flusses Itajaí, ca. 600 Kilometer südlich von São Paulo, eignete sich wegen des gemäßigten Klimas und seiner geographischen Lage gut für

Blumenaus „Große Colonisation“. Der junge Unternehmer und siebzehn entschlossene Deutsche begannen im Jahr 1850, die Wildnis urbar zu machen. So entstand, trotz vieler Rückschläge und Katastrophen, eine Siedlung, deren Bewohner mit eigener Hände Arbeit und ohne Sklaven ihre neue Heimat errichteten.

Bereits 1860 galt die Kolonie als „Mustermunizip“ und wurde von der Regierung übernommen. Dr. Hermann Blumenau wurde zum Direktor ernannt. Aus der kleinen Siedlung im brasilianischen Urwald entwickelte sich der bekannteste Industrie- und Wirtschaftsstandort deutscher Herkunft. Blumenau steht heute an führender Stelle für neue elektronische Technologien in ganz Brasilien. Heute leben in der 300 000 Einwohner zählenden Stadt Menschen aus vielen Ländern. Sie halten das Andenken Dr. Hermann Blumenaus und der ersten Einwanderer in Ehren und feiern

### Beispiel Blumenau

Deutsche Auswanderung nach Brasilien  
Wanderausstellung  
der Blumenau-Gesellschaft e.V.

Der Einfluss deutscher Einwanderung im 19. Jahrhundert auf das Selbstverständnis Brasiliens heute und wachsendes Interesse an Geschichte, Gegenwart und Zukunft dieser Entwicklung sind Inhalt einer Wanderausstellung, die am 20. September 2007 in Berlin vorgestellt und in weiteren Städten Deutschlands gezeigt wird.

am 2. September den Gründungstag ihrer schönen brasilianischen Heimat in Santa Catarina. Im Jahr 2000 wurde Blumenau 150 Jahre alt. ■

Dr. Blumenau



\* Dr. Jutta Blumenau-Niesel ist Urenkelin des Stadtgründers und Vorsitzende der Blumenau-Gesellschaft e.V.



## Eine Tafelberglandschaft im brasilianischen Nordosten

# Durch die Chapada Diamantina

TEXT: DANIEL VEITH\*

**N**och einen Schritt weiter, und man würde 400 Meter in die Tiefe stürzen. Um den Wasserfall erspähen zu können, sollte man sich am besten auf die in der Sonne glühenden Felsen legen und wie ein Leguan an die Abbruchkante heranrobben. An Orchideen und Dornbüschen vorbei sieht man den waghalsigen Gebirgsbach in die atemberaubende Schlucht hinabschießen. Aufwinde aus dem Tal bewirken, dass der selbst in der Regenzeit schon dürrtige Strahl gar nicht erst unten ankommt, sondern bei seinem Fall in die Tiefe in zarte Nebelschwaden zerstäubt. Kein Wunder, dass diese höchste Kaskade Brasiliens in der bilderreichen Sprache der Tropen „Cachoeira da Fumaça“ getauft wurde.

Der „Wasserfall des Rauchs“ ist das spektakulärste Postkartenmotiv in der Chapada Diamantina, einer weiten Hochfläche im Herzen des brasilianischen Bundesstaats Bahia. Ein Teilstück der Chapada wurde 1985 zum Nationalpark erklärt. Es umfasst mehr als die Hälfte der von tiefen Canyons zerfurchten, geheimnisvollen Tafelberglandschaft der Serra do Sincorá.

Ungläubig wird man reagieren, wenn man von Salvador da Bahia einen Ausflug in das aride Hinterland, den Sertão, unternimmt. Mitten in der

abgezehrten Einöde tauchen plötzlich jene verwunschenen Bergmassive auf, die von dichtem, kraftvoll-strotzendem Grün umrankt sind. An den hohen Wänden bleiben die mit Wasser vollgesogenen, aus dem feuchten Süden heraufziehenden Wolken hängen und schütten ihren Regen ab.

Das Städtchen Lençóis dient als Stützpunkt für die Erkundung des Parks. Alte Kolonialhäuser in farbenfroher Bemalung erinnern wehmütig an längst vergangene, goldene Zeiten. Diamantentfunde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts brachten der Chapada ihren schillernden Namen ein. Zwischen 1850 und 1870 erlebte die Siedlung eine kurze, aber gewaltige Blüte, in der sich 30.000 Glücksritter fast zu Tode trampelten. Aber die einst so verheißungsvollen Böden waren rasch erschöpft, und die Entdeckung neuer, noch hochkarätigerer Diamantentfelder in Afrika stürzte die Gegend in großes Elend.

Südlich von Lençóis liegt der Marimbus, ein Sumpf, der durch das Zusammentreffen verschiedener Flüsse entstanden ist und deren Wasser sich im Schatten der Tafelberge zu idyllischen Teichen aufstauen. Im Kanu kann man durch die von Schilfgras und Farnen begrenzten Kanäle dieser kleinen Oase paddeln. Herrliche Naturschwimmbecken laden zum

Baden ein. Die Rotfärbung des Wassers ist nicht etwa der hochgiftigen Schwermetalljauche eines Chemiewerks zu verdanken, sondern beruht auf dem natürlichen, hohen Eisengehalt der Quellen in der Umgebung. Stellenweise ist die Brühe so dunkel, dass man sich beim Schnorcheln wie in einem Coca-Cola-Teich vorfindet.

Nur wenige Fahrminuten trennen das kleine Tropenmoor von Andaraí, einer ebenfalls im 19. Jahrhundert



aus dem Boden gestampften, heute der Moderne hinterherhinkenden Diamantengraberstadt. Hartgesottene Naturburschen, die sich auch nicht

\* Daniel Veith (26), promovierter Romanist, verbrachte mehrere Jahre in Südamerika. Gegenwärtig arbeitet er als Deutschlektor an der Universität Salamanca in Spanien. Kontakt: [dv@danielveith.com](mailto:dv@danielveith.com)



davor scheuen, in Gesellschaft von Klapperschlangen und Vogelspinnen ohne schützendes Zeltdach unter dem Kreuz des Südens zu nächtigen, schließen sich in Andaraí einer Wandergruppe an, die zu Fuß die Serra do Sincorá durchkreuzt. 67 schweißtreibende Kilometer führen durch die beschauliche Weltabgeschiedenheit des Tals von Paty von der einen Flanke des Gebirgszugs zur anderen. Vorbei an, sich im Sonnenlicht brechenden, in allen Regenbogenfarben schimmernden Wasserfällen gelangt man nach 3 Tagen ins Tal von Capão, wo man sogleich zur Cachoeira da Fumaça weitermarschieren kann.

Eine andere, nur wenige Stunden beanspruchende Trekking-Route, die sich nach Belieben auch auf dem Rücken von Pferden bewältigen lässt, schlängelt sich durch das struppige Unterholz nach Igatu. Die auf einem schroffen Felsplateau thronende Ortschaft wurde zunächst als Zwischenstation von Edelsteinsuchern und Händlern geplant, die von Andaraí gen Süden zogen. Der unterhalb des einsamen Nestes dahinplätschende Riacho das Piabas erwies sich als einer der diamantenreichsten Flüsse der ganzen Chapada. Aber auch dieser sagenhafte Paktolos musste irgendwann einmal austrocknen, und

gemacht hat. Hippies schwelgen hier in der elysischen Ruhe am kaffeebraunen Busen der Natur. Hinter den letzten Häuschen sagen sich Jaguar und Wasserschwein gute Nacht.

Im nördlichen Parkabschnitt lockt die Unterwelt. Sehenswerteste der zahlreichen Höhlen ist die Gruta da Torrinha. Eine dreistündige Tour

fehlen: der markante Morro do Pai Inácio. „Papa Ignaz“ soll ein Sklave gewesen sein, der mit der Geliebten seines Herrn geflohen war und auf diesem luftigen Horst Schutz vor den Verfolgern suchte. Von der mit Bromelien, Kakteen und exotischem Buschwerk überwucherten Gipfelform des riesigen Steinzyinders bietet sich ein phantastisches Panora-

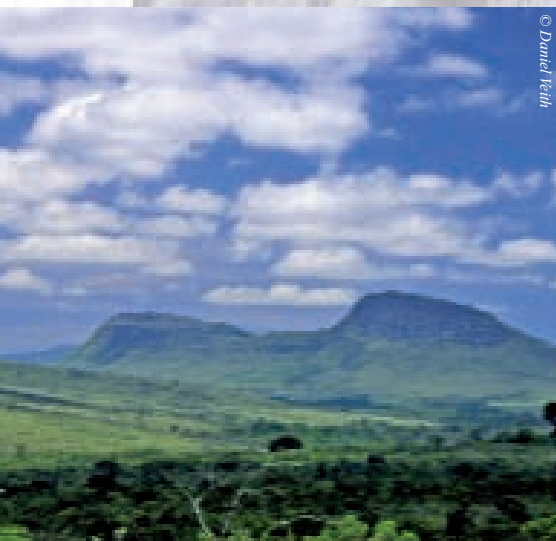


Lençóis(Bahia): Ein Denkmal an die goldenen Zeiten der Chapada Diamantina

erschließt den faszinierenden Kosmos der ewigen Nacht. Kalzitkristalle in allen möglichen und unmöglichen Formen und Größen hängen von der Decke oder sprießen aus den Wänden, jedem Gesetz der Schwerkraft trotzend. Manchmal hauchdünn und tausendfach verästelt, als spitze Nadeln oder Korkenzieher, bisweilen feist und prall, als funkelnde Kolben oder geschuppte Tannenzapfen. Hinter quellenden Vorhängen, steinernen Algen und Makkaroniwäldern aus Sinterkalk prangen wasserklare Blumen und Gipsfiguren. Als sensationellstes Objekt behält man gewiss die zweitgrößte Aragonit-Blüte der Welt im Gedächtnis: Aus einem verknoteten Stängel wächst eine perfekt gerundete Kugel heraus, die wie ein spätmittelalterlicher Morgenstern mit spitzen Stacheln besetzt ist.

Zum Abschied und als Krönung der Reise darf ein Programmpunkt nicht

ma: In der Ebene steigen zuerst in sanftem Schwung hell- und dunkelgrün gefleckte Hügel auf, aus denen urplötzlich gewaltige Felswände senkrecht emporschießen, um nach einem tollkühnen Aufstieg ebenso unvermittelt abzuplatten und in breittflache Hochterrassen überzugehen, von denen die brodelnde Vegetation wie Tüll herunterquillt. Allmählich streichelt die Sonne den Horizont und lässt die wie gigantische Schiffsbügel in das grüne Meer hineinstoßenden „Três Irmãos“ („Drei Brüder“) in überirdischem Goldglanz erstrahlen, ehe der glutrote Brautschleier der Nacht über die friedliche Landschaft sinkt. Langsam verblichen die magischen Farben, und die bizarre Silhouette der Tafelberge zeichnet sich nur noch schemenhaft vor dem immer blasser werdenden Himmelszelt ab, bis sie vollends vom pechschwarzen Mantel der mondlosen, lauen Tropennacht umhüllt wird.



Canyonlandschaft prägt die Chapada Diamantina

mit dem Niedergang der Schürfferei wurde Igatu beinahe völlig aufgegeben. Zurück blieben nur Ruinen. Am Rand der Geisterstadt erbaute man ein neues Dorf, das sich in den letzten Jahren für den Ökotourismus fit



# Pantanal

## ist "Bedrohter See des Jahres"



*Die in Deutschland ansässige internationale Umweltstiftung Global Nature Fund (GNF) hat das südamerikanische Pantanal-Feuchtgebiet zum „Bedrohten See des Jahres 2007“ erklärt. Lesen Sie hier, weshalb dieser „Garten Eden“ in Gefahr ist.*

TEXT: STEFAN HÖRMANN\*

Das Pantanal ist mit seinen Anrainern Brasilien, Paraguay und Bolivien und einer Gesamtfläche von 140.000 km<sup>2</sup> etwa doppelt so groß wie Bayern. Wegen seiner überbordenden Tier- und Pflanzenvielfalt nennen die Brasilianer das größte Binnenfeuchtgebiet der Welt den südamerikanischen „Garten Eden“. Zu den prominentesten Pantanal-Bewohnern aus der Tierwelt zählen Jaguar, Ozelot und Brillenkaiman, der riesige Jabiru-Storch und der vom Aussterben bedrohte Hyazinth-Ara. 665 verschiedene Vogel-, 265 Fisch-, 123 Säugetier- und über 1700 Pflanzenarten haben Naturschützer und Wissenschaftler im Pantanal gezählt.

Im Kontrast dazu bedrohen großflächige Abholzung, Monokulturen, intensive Viehwirtschaft und Gold- und Diamantenminen dieses einzigartige von Savannen, Tropenwäldern, Flüssen, Sümpfen und Seen

geprägte Gebiet. Mit dem Bau neuer Ethanolfabriken verschärft sich die prekäre Situation weiter. Bis zum Jahr 2050, befürchten Naturschützer, könnte die natürliche Pflanzenwelt des weltweit größten Inlands-Feuchtgebietes ganz verschwinden. Daher hat die internationale Umweltstiftung Global Nature Fund (GNF) das südamerikanische Pantanal-Feuchtgebiet zum „Bedrohten See des Jahres 2007“ gekürt.

### Neuer Boom Biotreibstoffe

Die rasant wachsende Nachfrage nach Biotreibstoffen in den USA und Europa wirft ihre Schatten voraus. Brasilien will seine auf Zuckerrohr basierende Ethanolproduktion von gegenwärtig jährlichen 21 Mrd. Liter auf 30 Mrd. Liter im Jahr 2010 ausbauen. Auch in Brasilien steigt der Bedarf an Ethanol. Eine zunehmende Zahl von Autos ist mit Flex-Fuel-

Motoren ausgestattet. Vier von fünf neu zugelassenen Fahrzeugen haben solche speziellen Motoren, die sowohl mit Bioethanol wie auch Benzinge-misch angetrieben werden.

Darüber hinaus will Brasilien die Anbauflächen für Soja erheblich ausweiten, weil zur traditionellen Verwendung als Futtermittel nun auch vermehrt Biodiesel aus der Nutzpflanze hergestellt werden soll. Brasilien ist mit 50 Mio. Tonnen bereits der zweitgrößte Sojaproduzent der Welt.

Für die Biotreibstoffproduktion in Brasilien und weltweit soll nach Vorstellung der Regierung in Brasilia ein Zertifizierungssystem eingeführt



\* Stefan Hörmann, Projektleiter Living Lakes bei der Stiftung Global Nature Fund (GNF)



*Zu den prominentesten Pantanal-Bewohnern aus der Tierwelt zählt der vom Aussterben bedrohte Hyacinth-Ara*

werden, damit keine ökologisch wertvollen Flächen für Monokulturen zum Opfer fallen.

### Ökologische „Schnapsidee“?

Naturschützer bezweifeln allerdings, dass strenge Auflagen für den Anbau und die Verarbeitung der Rohstoffe zur Biotreibstoffgewinnung eingehalten werden. Biotreibstoff ist insgesamt weit weniger ökologisch und klimafreundlich als es auf den ersten Blick scheint: Nach Berechnungen der Schweizer Energiestiftung SES wird ein Großteil der Energie, die im Biokraftstoff enthalten ist, im Produktionsprozess investiert. So werden häufig Regenwälder und Baumsavannen, die sehr viel klimaschädliches CO<sub>2</sub> binden, für den Anbau von Zuckerrohr, Soja oder auch Palmöl zerstört. Um Zuckerrohr zu ernten, legen die Bauern kontrollierte Brände. Hierbei werden große Mengen CO<sub>2</sub> freigesetzt. Abgesehen davon leidet auch die Gesundheit der Bauern und lokalen Bevölkerung unter der Rauchentwicklung.

Umweltschützer fordern anstelle eines ungebremsten Biotreibstoff-

Booms den raschen Umbau der Industriegesellschaften und die Förderung von mehr Energieeffizienz und den verstärkten Einsatz erneuerbarer Energien aus Wind, Wasser und Sonne, um dem Klimawandel entgegen zu wirken.

### Zuckerrohr statt Garten Eden

Die Regierung des brasilianischen Bundesstaates Mato Grosso do Sul hat trotz zahlreicher Proteste im Dezember 2006 den Bau neuer Ethanol-Destillieren im Einzugsbereich des Pantanals genehmigt.

„Für das Pantanal wird der Ausbau der Zuckerrohr und Sojaproduktion verheerende Folgen haben. Abholzung, Erosion und Vergiftung der Flüsse und Seen im Pantanal sind direkte Konsequenzen“, beklagt Adalberto Eberhard, Gründer der brasilianischen Naturschutzorganisation ECOTROPICA. Seine Organisation fordert gemeinsam mit dem GNF einen sofortigen Genehmigungsstopp für neue Ethanolfabriken im Pantanal-Einzugsgebiet.

Bereits heute erstrecken sich riesige Soja- und Zuckerrohrfelder über

### Faszinierender Bildband:

### Pantanal - Das Herz Südamerikas

Die beiden Autoren dieses neuen Bildbandes, Angelika Hofer und Günter Ziesler, verbindet mit dem Pantanal in Brasilien eine langjährige Erfahrung. Sie haben bemerkenswerte Aufnahmen der reichhaltigen Tier- und Pflanzenwelt während einer Anzahl von Aufenthalten in der Region gesammelt und kommentiert. Günter Ziesler, einer der weltbesten Wildnisfotografen, hat die pulsierende Natur des Pantanals in großartigen Tier- und Landschaftsaufnahmen eingefangen und bringt uns diese einzigartige Welt ein Stückchen näher. Dieser Bildband zeigt die Schönheiten des Pantanals auf einer Reise durch die vielfältigen Lebensräume dieser Landschaft. Bestellung ab April 2007 im Buchhandel oder direkt bei der DUH möglich.



Angelika Hofer & Günter Ziesler

Pantanal - Das Herz Südamerikas

140 Seiten; 136 Bilder

Gebunden 30 x 24 cm

Euro 38,50 sFr 66,10

ISBN 13: 978-3-939172-15-4

ursprünglich bewaldete, höchst artenreiche Savannenlandschaften, den so genannten Cerrado. Ein intakter Hochland-Cerrado steuert jedoch ganz wesentlich den natürlichen Wasserhaushalt des tiefer gelegenen Pantanal-Überschwemmungslands. Rodung und Bodenverdichtung beim Einsatz schwerer Landmaschinen führen zu Erosion und Veränderungen im gesamten Wasserregime. Zudem werden die eingesetzten Kunstdünger und Pestizide ausgeschwemmt und verschlechtern die Wasserqualität der ins Pantanal fließenden Flüsse.

Kleinbauern zählen nach den Erfahrungen der Vergangenheit vielfach zu den wirtschaftlichen Verlierern. Gegen den von Konzernen und Großgrundbesitzern betriebenen, kapitalintensiven, großflächigen und industrialisierten Soja- und Zuckerrohranbau können sie nicht konkurrieren.

**Schutz für das UNESCO Welterbe**

Statt neuer Anbauflächen sollte der Schutz des Pantanals nach Meinung von Umweltexperten verstärkt werden. ECOTROPICA leistet hierzu



*17 % des natürlichen Pantanals sind zerstört – etwa durch die Erschließung neuer Agrarflächen mittels Brandrodung*

bereits einen enormen Beitrag. Die in Cuiabá ansässige Organisation besitzt im Pantanal mit 60.000 Hektar Fläche das größte von einem Umweltverband gemanagte Naturschutzgebiet Südamerikas. Das Gebiet erhielt gemeinsam mit dem Pantanal Nationalpark von der UNESCO den Weltnaturerbe-Status.

Die Naturschutzorganisation ECOTROPICA ist der brasilianische

Partner im internationalen Seenschutz-Netzwerk Living Lakes, das von der in Deutschland ansässigen gemeinnützigen Stiftung Global Nature Fund (GNF) koordiniert wird. Neben dem Pantanal gehören dem Living-Lakes-Netzwerk 44 weitere Seen und Feuchtgebiete in aller Welt an - darunter auch der Bodensee. Weitere Informationen:

[www.globalnature.org](http://www.globalnature.org) und [www.ecotropica.org.br](http://www.ecotropica.org.br) ■

**Veranstaltungsankündigung**

**Pantanal – Das Herz Südamerikas - Ein Weltnaturerbe in Gefahr**

Angelika Hofer, Reiseleiterin im brasilianischen Pantanal und Co-Autorin des Bildbandes „Pantanal - Das Herz Südamerikas“ wird am 11. Oktober 2007 einen Bildvortrag zur Faszination der reichhaltigen Tier- und Pflanzenwelt des Pantanals halten.

Einführend wird Luiz Massucati, brasilianischer Projektmitarbeiter des GNF, die aktuellen ökologischen Bedrohungen für das von der UNESCO zum Weltnaturerbe ernannte Pantanal schildern. Der Ausbau der Zuckerrohr- und Sojaproduktion zur Biotreibstoffgewinnung sind eine Hauptgefahr. Die Stiftung Global Nature Fund erklärte das Pantanal zum „Bedrohten See des Jahres 2007“.





# Tipps für die Grillsaison

## Feijão Tropeiro

Bohnenbeilage zum Grillen, die warm oder kalt serviert werden kann.

**Zutaten für 4 Personen:**

- 2 Tassen Augenbohnen, getrocknet (Feijão Fradinho)
- 2 Tomaten
- 2 Zwiebeln
- 200 g Speck
- 1 Bund Petersilie
- 2 Tassen Maniokmehl (Farinha de Mandioca)

**Zubereitung:**

Die Augenbohnen in Wasser und Salz kochen bis sie weich sind. Anschließend das Wasser durch ein Sieb abgießen. In einem anderen Topf den Speck in Olivenöl anbraten. Nun die feingehackten Zwiebeln hinzufügen und glasig werden lassen. Die feingehackten Tomaten und die Petersilie unterrühren. Das Maniokmehl langsam einrühren und zum Schluss die Bohnen hinzufügen. Das Ganze nach Geschmack mit Salz und Pfeffer abschmecken. Bom Apetite

Rezept von Telma Pereira Ketteniss



## Vinagrete (Molhoacampanha)

Eine Art feingehackter Tomaten- und Paprikasalat in Essig und Öl. Als Beilage zu Grillfleisch und Rindersteaks sehr erfrischend.

**Zutaten für 4 Personen:**

- 5 Tomaten
- 2 Zwiebeln
- 2 Grüne Paprikaschoten
- 1/2 Bund frischer Koriander (Quentro):

Wird in türkischen, marokkanischen oder asiatischen Lebensmittelgeschäften angeboten, manchmal auch in großen Supermärkten. Wer absolut keinen Koriander mag, kann ersatzweise auch Petersilie verwenden, was dem Ganzen jedoch einen komplett anderen Geschmack verleiht.

- 3 Suppenlöffel Essig
- 5 Suppenlöffel Olivenöl

**Zubereitung:**

Die Tomaten und die Paprika in kleine, ungefähr Erbsen-große Würfel schneiden. Die Zwiebeln und den Koriander oder die Petersilie feingehackt darunter mischen. Den Essig und das Olivenöl dazugeben und nach Geschmack mit Pfeffer und Salz abschmecken. Durchmischen- fertig! Bom Apetite

Rezept von Telma Pereira Ketteniss

### MELHORES PARTES/CORTES PARA CHURRASCO

Best cuts for a barbecue

- 01. Cupim
- 02. Filé Mignon
- 03. Picanha
- 04. Alcatra
- 05. Maminha
- 06. Fraldinha
- 07. Costela

- 01. Nacken
- 02. Zartes Lendenstück
- 03. Lendenstück
- 04. Hinterteil
- 05. Rump Steak
- 06. Bauchfleisch
- 07. Rippen

- 08. Aba de Filé
- 09. Acém
- 10. C. de Filé
- 11. Filé de Costela
- 12. Contra Filé

- 13. Coxão Duro
- 14. Coxão Mole
- 15. Lagarto
- 16. Rabo

- 17. Patinho
- 18. Braço
- 19. Peito
- 20. Pescoço

# Jogos Panamericanos

## Die Panamerikanischen Spiele 2007



Vom 13. bis zum 29. Juli 2007 werden in Rio de Janeiro die Panamerikanischen Spiele stattfinden. An dieser regionalen Ausgabe der Olympiade nehmen 5500 Athleten aus 42 nord-, mittel- und südamerikanischen Ländern teil. Dachverband ist die Panamerikanische Sport Organisation (PASO), die die Cidade Maravilhosa bereits am 24. August 2002 mit 31 zu 20 Stimmen zum Austragungsort 2007 erklärte.

TEXT: JÖRG WABER

Das Ausmaß der kontinentalen Sportveranstaltung wird erst deutlich, wenn man sich die enorme Zahl an Sportarten vor Augen führt, in denen innerhalb von nur zwei Wochen Gold-, Silber- und Bronzemedailles vergeben werden. Dazu zählen mit Schwimmen, Fußball, Handball oder auch Leichtathletik traditionelle Disziplinen. Aber auch ganz neue und nicht olympische Veranstaltungen werden zu bewundern sein. So können die Zuschauer die Triathleten bei ihrem atemberaubenden Wettbewerb bestaunen, oder sich mit Bowling oder Squash von den Medien sonst weniger beachteten Sportarten zuwenden.

Aber nicht nur die Anzahl der Sportarten und Athleten ist beeindruckend. Auch die 14 Veranstaltungsorte der Pan 2007 haben zum Teil klangvolle Namen. Zu den wichtigsten Sportstätten gehören nämlich einerseits so ehrwürdige Anlagen wie der Jockeyclub von Rio, und das Maracanã Stadion. Auch Touristenattraktionen wie das Sambódromo, die Copacabana, die Lagoa Rodrigo de Freitas oder der Flamengo Park sind unter den Austragungsorten zu finden. Andererseits wurden ganze Sportstätten neu gebaut. Hierzu zählt auch das neue Olympiastadion der Stadt, das den Namen des ehemaligen Präsidenten der FIFA, João Havelange, trägt. Es befindet sich im Stadtteil Engenho de Dentro, zwischen Meier und Madureira, und stellt mit einer Kapazität von 45.000 Zuschauern das zweitgrößte Stadion von Rio de Janeiro dar (nach dem Estádio Mário Filho). Neben Eröff-

nungs- und Abschlussfeier werden hier auch alle Leichtathletikveranstaltungen stattfinden.

Die Wettkämpfe werden insgesamt in einem Radius von (nur) 25 Kilometern ausgetragen, die in vier Kerngebiete unterteilt sind. Dies sind der Komplex um das Maracanã, die Zona Norte bei Deodoro (hier wird das Gelände der vila militar genutzt), die Region um den Zuckerhut und schließlich Barra da Tijuca. Die geringen Entfernungen und teilweise gute Bus- und Zugverbindungen sorgen dafür, dass sich (meist) schnell von einem Austragungsort zum anderen kommen lässt.

Aber nicht nur günstige Verbindungen könnten für einen zufriedenstellenden Zuschauerschnitt sorgen, sondern auch die moderaten Preise. So sind die billigsten Eintrittskarten für Vorrunden und Vorkämpfe schon für 10 Reais zu haben, was auch einem ingresso für Fußballspiele

entspricht. Fraglich nur, ob sich die Fußballbegeisterten gegen das geliebte Leder und für eine Randsportart entscheiden. Für eine Eintrittskarte der Eröffnungsfeier muss der interessierte Carioca schließlich satte 250 Reais aufbringen.

Wie es sich für eine wichtige Großveranstaltung gehört, haben die Panamerikanischen Spiele 2007 selbstverständlich auch ein eigenes Maskottchen: die lachende fröhliche Sonne Cauê. Diese Figur steht für die Lebensfreude und Warmherzigkeit der „Wunderbaren Stadt“. Zum ersten Mal wird ein Maskottchen gleichzeitig auch für die Para-Panamerikanischen Spiele, dem Pendant zu den Paralympischen Spielen, benutzt. Dadurch hebt das Organisationskomitee olympische Werte wie Gleichheit und Nicht-Diskriminierung hervor. Die Bezeichnung Cauê, die durch eine Internetabstimmung ausgewählt wurde, kommt aus der Tupi-Sprache und ist ein Eigenname.



Beleuchtungstest im Olympiastadion



Olympiastadion João Havelange

Auch ein eigenes Logo darf natürlich nicht fehlen. Es zeigt Vögel, die durch ihre Umrisse den Zuckerhut darstellen. Seine bunten Farben repräsentieren die verschiedenen Kulturen Amerikas.

Bei einem solch großen Ereignis wie den Panamerikanischen Spielen ist es nicht weiter verwunderlich, dass die Vorarbeiten bereits 2003 begannen. Neben dem Estádio João Havelange ließ die Stadtverwaltung auch ein riesiges Panolympisches Dorf errichten. Es befindet sich unweit des Autódromo Nelson

Piquet an der Grenze zwischen Jacarépagua und Barra. Zudem wurde die Infrastruktur in dieser Gegend runderneuert. Straßen wurden gebaut und umgeleitet, die Verkehrsführung erleichtert und Züge modernisiert.

Was das Panamerikanische Dorf angeht, so hatte das Komitee entschieden, so hatte das Komitee entschieden, die Athleten-Unterbringung großzügig zu gestalten und die Anlagen mit einem breiten Angebot an Geschäften und Freizeiteinrichtungen auszustatten. Anschließend

wurden die Wohnungen für die Zeit nach den Spielen zum Verkauf ausgeschrieben. Durch diesen Schachzug konnte ein Großteil der Investition für die Errichtung des Dorfes bereits ausgeglichen werden, zumal die apartamentos innerhalb kürzester Zeit vergriffen waren. Ein verbreitetes Vorurteil konnte bislang übrigens nicht bestätigt werden, denn die Arbeiten verliefen entgegen aller Unkenrufe im großen Ganzen plan- und zeitgemäß. ■

#### Wie die Paralympischen Spiele zu einer Deutsch-Brasilianischen Liebe führten

2007 wird auch die Brasilianerin Terezinha Guilhermina und den deutschen Matthias Schmidt ein besonderes Jahr werden. Denn sie wollen heiraten. Dabei führte sie gerade eine ihrer vielen Gemeinsamkeiten zusammen: Beide sind Leichtathleten, beide vertreten ihre nationalen Farben, beide leiden unter derselben Krankheit, sind sehbehindert, und beide nahmen an den paralympischen Spielen 2006 in Holland teil – und genau bei dieser Gelegenheit lernten sie sich kennen! So waren für sie weder Gold noch Silber der größte Gewinn dieser Spiele, sondern der Partner für's Leben.

### Boas chances de medalhas para atletas brasileiros

## Campeonato Mundial de Ginástica Olímpica em Stuttgart

Depois da festa da Copa e da decepção com o resultado da seleção, é a vez dos torcedores brasileiros vibrarem com nossos ginastas. De 1º a 9 de setembro, Stuttgart será a sede do Campeonato Mundial de Ginástica Olímpica. E os atletas brasileiros têm ótimas chances de levar medalhas para casa.

Os irmãos Diego e Daniele Hypólito, a gaúcha Daiane dos Santos, Laís Souza, Mosiah Rodrigues e Victor Rosa já provaram seu talento em diversos torneios internacionais. Na categoria solo, Diego e Daiane vêm colecionando medalhas de ouro

desde 2003, quando Daiane subiu ao pódio pela primeira vez nesse mesmo campeonato em Stuttgart. Daniele conquistou em 2001, na Bélgica, a primeira medalha da ginástica olímpica brasileira em mundiais, com a prata nos exercícios de solo. E Laís já deixou seu nome nos anais de Stuttgart em 2005, quando foi campeã no salto.

Mas em setembro, além das medalhas, a torcida brasileira terá mais um motivo para vibrar com nossos atletas: os resultados contarão também para alcançar a qualificação para as Olimpíadas de Pequim, em 2008.

ENBW TURN-WM  
STUTTGART 2007

— EnBW

40th EnBW World Artistic Gymnastics Championships 2007 Stuttgart

A chegada da equipe brasileira está prevista para 25 de agosto. Quem quiser garantir seu ingresso já pode fazer reservas pela internet no site [www.enbw-turn-wm.de](http://www.enbw-turn-wm.de), onde se encontram também detalhes da programação do torneio e pacotes especiais com hospedagem e ingressos. (Consulado Honorário do Brasil em Stuttgart) ■



## Autoren dieser Ausgabe:

Alexandre Schossler  
 Andi Ebert  
 Ariel de Castro Alves  
 Axel Gutmann  
 Claudio Struck  
 Daniel Veith  
 Everton Vieira Vargas (Embaixador)  
 Eckhard E. Kupfer  
 Franz Grave (Weihbischof)  
 Dr. Bernd Pfaffenbach (Staatssekretär)

Geraldo Hoffmann  
 Gisela Puschmann  
 Dr. Harald Bachmann  
 Ildo Sauer  
 Jacques Ardies  
 Jens Wirth  
 Jörg Waber  
 Dr. Jutta Blumenau-Niesel  
 Marc Peschke  
 Márcio Weichert

Dr. Margit Klinger-Clavijo  
 Martina Merklinger  
 Dr. Michael Kraus  
 Paula Katzenstein  
 Reiner Rademacher  
 Rony Alves Ramos  
 Sandra Suppa  
 Stefan Hörmann  
 Dr. Thomas Goppel  
 Dr. Uwe Kaestner

## Die zuletzt erschienenen Ausgaben:



1 | 2006



2 | 2006



3 | 2006



4 | 2006



1 | 2007

## Tópicos Impressum

### Tópicos

Deutsch-Brasilianische Hefte  
 Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur  
 Eine Publikation der Deutsch-Brasilianischen  
 Gesellschaft e.V. und des Lateinamerika-Zentrums

Cadernos Brasil-Alemanha  
 Uma publicação da Sociedade Brasil-Alemanha e  
 do Centro Latino-Americano  
 Revista de política, economia e cultura

### Gründungsherausgeber:

Prof. Dr. Hermann M. Görgen

### Herausgeber:

Botschafter a.D. Dr. Uwe Kaestner /  
 Dr. Helmut Hoffmann

### Redaktion / redação:

Geraldo Hoffmann, Chefredaktion

### Mitarbeit:

Ines Hollbauer, Ingeborg Ziller und  
 Laura Höcherl, Dora Schindel, Büro Bonn  
 Martina Merklinger, Büro São Paulo  
 Ute Kiwitt-López (LAZ-Teil)

### Übersetzungen / traduções:

Tópicos

### Adresse / endereço:

Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e.V.  
 Am Festungsgraben 1 10117 Berlin/Alemanha  
 Kaiserstraße 201 53113 Bonn/Alemanha  
 Tel. 0049-228-210707 0049-228-2 42 56 81  
 Fax 0049-228-24 16 58  
 E-Mail: [dbg.bonn@topicos.de](mailto:dbg.bonn@topicos.de)  
 Tópicos online: [www.topicos.de](http://www.topicos.de)

### Layout und Druck / impressão:

SP Medienservice  
 Friesdorfer Str. 122  
[www.sp-medien.de](http://www.sp-medien.de)  
 53173 Bonn – Bad Godesberg  
 Alemanha

### Erscheinungsweise / publicação

vierteljährlich/trimestral  
 45. Jahrgang, Heft 2/2007  
 Ano 45, Caderno 2/2007  
 ISSN 0949-541X

### Einzelpreis / preço avulso:

Euro 7,50 / R\$ 16,00

### Abo / assinatura:

Euro 26,00 / R\$ 50,00

### Konto / conta bancária:

In Deutschland/na Alemanha  
 Volksbank Bonn  
 Kto.-Nr. 200 105 3011 BLZ 380 601 86

### Redaktionsschluss für diese Ausgabe war am 21. Juni 2007

### Titelfoto:

Ricardo Stuckert / Presidência da República

Abdruckrechte nach Vereinbarung mit der  
 Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft.

Alle namentlich gekennzeichneten Beiträge geben  
 die Meinung des Autors wieder, die nicht mit der  
 Redaktion übereinstimmen muss. Für unverlangt  
 eingesandte Manuskripte keine Gewähr.

Tópicos não se responsabiliza por conceitos e opi-  
 niões emitidas em artigos assinados.

### Inserentenverzeichnis:

Deutsche Welle	U2
H. Stern	S. 13
Reise Büro Best	S. 15
Papoli-Barawati	S. 19
Claas	S. 23
BRA produções	S. 46
LAZ	S. 51
ThyssenKrupp	U3
Voith	U4



## Wir denken Stahl **ästhetisch**


Stahl, der sich seiner Umgebung anpasst.  
Das ist ReflectionOne®

Hochqualitativ beschichteter Stahl mit einem sehr präzise aufeinander abgestimmten Spektrum aus über 100 Farbtonen. So geben wir Architekten und Planern als weltweit einziger Anbieter dieses Farbsystems maximale Gestaltungsfreiheit. Damit sich selbst industrielle Großbauten ästhetisch in die Landschaft einfügen.

## Nós pensamos o aço **esteticamente**

Aço que se adapta ao ambiente que o rodeia.  
É ReflectionOne®

Aço revestido de alta qualidade com uma gama de mais de 100 cores numa harmonia de grande precisão. Somos, assim, os únicos a nível mundial a oferecer a arquitetos e projetistas a máxima liberdade de concepção graças a este sistema de cores. Para que mesmo grandes edifícios industriais se insiram de forma estética na paisagem.



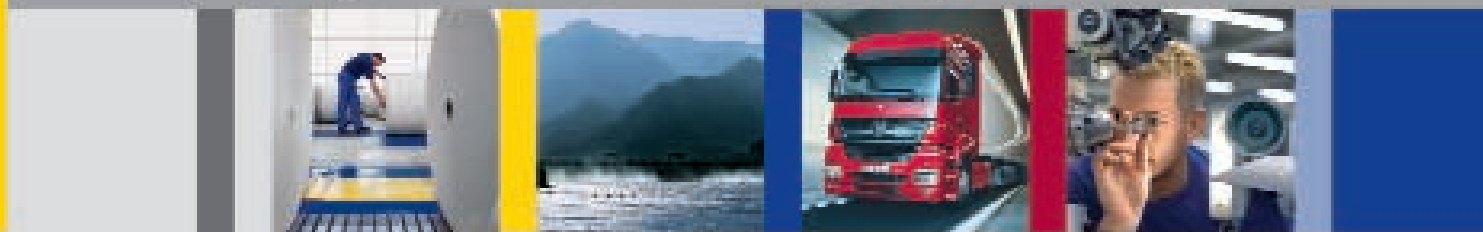
Wir denken Stahl weiter  
*Nós pensamos o futuro do aço*

ThyssenKrupp Steel





Das Voith Paper Technology Center in Heidenheim, das modernste Papierforschungszentrum der Welt.



## 140 Jahre Voith – Neues beginnen, Zukunft gestalten.

In den 140 Jahren seit der Gründung ist Voith zu einem Weltfamilienunternehmen herangewachsen. Wir haben den Pioniergeist der Anfänge bewahrt. Voith ist ein Platz für kreative Menschen, die Grenzen überschreiten, neue Ideen ausprobieren, anpacken und sich auf der ganzen Welt zu Hause fühlen.



Im 140. Jubiläumjahr haben wir viel Neues angeschoben: revolutionäre Verfahren in der Papiertechnik, sparsame Antriebe für Schienenfahrzeuge, innovative Kraftwerke zur Nutzung von Wellen und Gezeiten, neue Dienstleistungskonzepte für die Industrie und vieles mehr. All dies sorgt dafür, dass wir jung bleiben. [www.voith.com](http://www.voith.com)